

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz j. 14, halbj. 7, viertelj. 3.50, monatlich 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Die deutschen Wahlen.

Der gestern im deutschen Reiche begonnene, am nächstwöchentlichen Samstag durch zahlreiche Stichwahlen zu beendende Wahlkampf hat die ihm an dieser Stelle entgegengebrachten Befürchtungen leider vollst. gerechtigt. In 397 Kreisen ist gestern abgestimmt worden. Zur Stunde, da wir schreiben, ist das Ergebnis von 174 Abstimmungen bekannt. Von diesen haben nur 68 ein Resultat erzielt; in den anderen 106 sind Stichwahlen erforderlich. Die Verwirrung, Zerplitterung und Zerstückelung aller Parteiwesen ist also noch weit ärger, als selbst der Pessimismus geahnt hat. Von den 68 gewählten Abgeordneten sind mindestens 48 Gegner und höchstens 20 sind Anhänger der zum Austrage Huene abgedämpften Heeresvorlage. Auf das Schicksal der letzteren läßt sich aus den vorliegenden Zahlen noch kein mathematisch sicherer Schluß ziehen; aber so gut wie gewiß ist, daß die zur Annahme der am 6. Mai mit 210 gegen 162 Stimmen verworfenen Vorlage fehlenden 25 gouv. Stimmern nicht gewonnen werden. Durch die deutsche, namentlich die süddeutsche Wählerschaft geht offenbar ein scharfer Zug nach links, welcher nennenswerthe Erfolge der regierungsfreundlichen Parteien bei den Stichwahlen nahezu ausschließt.

Allen Zweifeln entrückt dagegen ist das mächtige Anschwellen der die gesellschaftliche und staatliche Ordnung unterwühlenden Parteien, der Sozialdemokraten, extremsten Konservativen, Welken und Antisemiten. Namentlich letztere haben einen gewaltigen Erfolg ihrer rastlosen Agitationen aufzuweisen. Nur einen einzigen Sitz haben sie verloren, denjenigen in Bremen, wo ihnen das geschlossene Auftreten aller liberalen Bürger für einen Mann der freisinnigen Vereinigung das Mandat entzogen hat. Dagegen gehören von den 68 gewählten Deputirten volle 16 der Sozialdemokratie an, und diese tritt in mindestens vierzig engere Wahlen mit stark vermehrter Stimmenzahl und voller Siegesaussicht auch dann, wenn ihnen, als Gegner der Militärvorlage und des Jesuitengesetzes, nicht — wie es nahezu sicher ist — die Klerikalen und die freisinnige Volkspartei (Nichter) ihre Stimmen zuwenden. Auf 50 Sitze, statt der bisherigen 36, glaubt die Partei sicher zählen zu können. Auch die Antisemiten haben stellenweise erstaunlich hohe Stimmenzahlen errungen und gehen mit Zuversicht auf Vermehrung

ihrer Mandate den Stichwahlen entgegen. Die Domäne der Konservativen sind das flache Land und die kleinen Ackerbürger-Städte, von wo erst morgen oder übermorgen die Wahlergebnisse gemeldet werden. Verluste hat diese Partei kaum zu fürchten, eher einige Gewinne zu erwarten, und diese fallen ausschließlich den extremsten, leidenschaftlich agrarischen oder muerischen Elementen zu. Auch das klerikale Centrum scheint ohne Einbuße davon zu kommen. Von seinen früheren 111 Sitzen hatte es heute Mittags schon 23 gerettet und in einem halben hundert Stichwahlen ist sein Erfolg wahrscheinlich. Jedemfalls wird es nach wie vor die stärkste Partei des Reichstages sein. Die meisten aristokratisch-konservativen Klerikalen scheinen den demagogisch-klerikalen Gegenkandidaten zu erliegen.

Umso trauriger ist das Wahlschicksal der liberalen Parteien. Die Nationalliberalen werden kaum ohne ansehnliche Verluste davontommen. Von ihren 42 Sitzen haben sie bisher nur 7 gerettet; sie kommen allerdings in viele Stichwahlen, auch in solche, wo früher freisinnige Kandidaten rangen, mit den Sozialdemokraten und den Klerikalen; da jedoch diese beiden Parteien, vereint mit den Freisinnigen, gegen jeden Anhänger der Reorganisation des Heeres stimmen, so sind die nationalliberalen Chancen sehr mäßige. Zimmerlin hat diese Partei und hat die freisinnige Vereinigung (Nichter) noch keinen einzigen Sitz endgiltig verloren, sie haben sogar je ein Mandat gewonnen. Trauriger noch ist das Los der freisinnigen Volkspartei (Eugen Richter), welche überall, selbst in ihrem Stammsitze Berlin, einen ansehnlichen Rückgang an Wahlstimmen aufweist, bisher von den früheren 70 Mandaten (6 sind der freisinnigen Vereinigung zugefallen, dagegen sind 10 von der süddeutschen Volkspartei zugefallen) nur 6 gerettet und schon 9 definitiv verloren hat. Nun hat sie auch im Jahre 1890 den größten Theil ihrer Sitze bei den Stichwahlen mit Hilfe des Centrums und der Sozialisten errungen, aber heuer kommt sie in wenige Stichwahlen und in diese mit einer keineswegs siegesverheißenden Stimmenzahl. Von mehr denn 120 Köpfen im Jahre 1887, auf 37 zurückgedrängt, dann 1890 auf 67 gestiegen, wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt unter das Niveau der Septennatswahlen sinken, wird jedenfalls erheblich hinter der Sozialdemokratie im Parlament zurückstehen. Der starke „Ruck nach links“, welchen Richter seiner Partei gegeben hat, ist über diese

hinweg durch das ganze deutsche Parteiwesen gegangen. So schreitet das liberale deutsche Bürgerthum, welches vor wenig mehr denn einem Jahre noch die reaktionäre Fledermaus-Schulnovelle in's Nichts zurückzuschleudern wußte, erheblich geschwächt aus den Neuwahlen hervor — Dank seiner in den eigenen Eingeweiden wühlenden Uneinigkeit. Wo es fest zusammenstand, wie in Bremen, da zeigte es noch eine starke Offensivkraft. Doch eben nur in dieser einen Miniaturrepublik hielt es zusammen. Die oberste Schuld an dem Bürgerkrieg trägt zweifellos die freisinnige Volkspartei, welche, ungedenkt der Erfahrungen bei früheren Wahlkämpfen, den aus ihren Reihen ausgestoßenen Kameraden und den Nationalliberalen überall Gegenkandidaten aufstellte, in Baden sogar stellenweise für die Klerikalen stimmte — zum großen Vortheile der letzteren und namentlich der Sozialdemokraten. Es ist ein schlechter Trost, daß gerade die Urheber des Bürgerkrieges am schwersten vom Ungemach heimgesucht werden; denn was die Freisinnigen verlieren, das geht dem gesammten deutschen Bürgerthum ab. Und wären's nur numerische Verluste! Doch abgesehen von der Mandatsflucht hervorragender Geister, besonders Ludwig Bambergers, so sind gerade die wissenschaftlichen Koryphäen der Partei, wie Hänel und Birchow, schon unterlegen oder der Niederlage bei den Stichwahlen sicher.

Die Durchsetzung der Wehrvorlage im neuen Reichstage ist nahezu undenkbar, die Schwächung des Liberalismus ist gewiß. Und die abermalige Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen würden die Verwirrung des allgemeinen Stimmrechtes nach den Extremen hin steigern, ohne der Regierung bessere Aussichten auf Erfolg zu eröffnen. Daß die Freisinnigen den mit ihrer Spaltung begangenen Fehler einsehen werden, das ist leider nicht zu erwarten; jetzt wird jeder liberale Flügel die Schuld an der Niederlage auf den anderen schieben, und die gegenseitige Entfremdung wird zunehmen. So sind denn fünf Jahre nach dem Regierungsantritte Wilhelm's II., drei Jahre nach Einbiegung in den neuen Kurs die deutschen Zustände trostlos verfahren. Die Unzufriedenheit durchdringt alle Volksschichten und nährt die revolutionären Bestrebungen. Die Gesellschaft ist unterwühlt und am Reichsbaue rüttelt der Partikularismus. Mit den sozialdemokratischen und den Wasser auf die sozialistische Mühle treibenden antisemitischen oder den welfischen

Zierliche Säckelchen.

Der Fächer.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In der Reihe zierlicher Säckelchen, welche zum Staat einer schönen Frau gehören, nimmt der Fächer nicht die letzte Stelle ein. Der Fächer ist in einer kleinen weißen Hand wie ein Szepter, ein Zeichen der Herrschaft, aber auch zufolge der Verschiedenartigkeit der Form, die er annehmen kann, ein Zeichen der Wandelbarkeit; in der Art, wie er gehandhabt wird, ist er ein Gradmesser des Temperaments, beinahe des Charakters, er ist oft ein Zeichen schöner Dinge, noch öfter ein Verräther geheimer Regungen, manchmal ein Liebesbote, meistens ein Schelm. Er bildet dabei einen kostbaren Schmuckgegenstand, hat Kunst und Mode zu allen Zeiten beschäftigt, sich ab und zu sogar in die Poesie gemischt. Schließlich soll er den Damen dazu dienen, sich in heißen Stunden kühlung zuzufächeln, doch ist seine Bedeutung in dieser Hinsicht eine ganz nebenwärtliche. Unter solchen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, daß auch der Fächer seinen Historiographen gefunden hat. Es ist dies Herr Octave Uganne, der ihm in seinem eben erschienenen reizenden Buche über die zierlichen Säckelchen der Frau: „Les ornements de la femme“ (Paris. Librairie-imprimeries reunies) den größten Abschnitt gewidmet hat.

Der Fächer gehört zu den ältesten Toilette-requisiten der Menschheit, war bei allen alten Völkern heimisch und kam aus dem Orient. Er hatte

jedoch damals eine andere Form, war an einem langen Stiele angebracht, und man fächelte sich nicht, sondern ließ sich fächeln. Das Bild solcher Fächer findet man auf unzähligen alten Denkmälern, auch wird er in den Dichtungen der alten Völker vielfach erwähnt. Ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ erzählt sogar von einem „magischen Fächer“. Die Völker der kleinasiatischen Küste brachten zuerst die Fächer aus Pfauenfedern in Handel, und die griechischen und römischen Damen hätten sich sehr gefreut, wenn es ihnen nicht möglich gewesen wäre, diese Mode mitzumachen. Die Dichter gedenken derselben in Ernst und Scherz, von Euripides bis Ovid. In die nordischen Zonen kam er im zwölften Jahrhundert, Pilger und Kreuzfahrer brachten ihn aus dem Orient mit. Eine Zeit lang wurde er in der christlichen Kirche beim Gottesdienste verwendet, war mit Heiligenbildern byzantinischer Art geschmückt und erfreute sich sogar einer gewissen Pietät seitens der Gläubigen — man sieht das dem leichtfertigen Weltkind unserer Tage gar nicht an. Bald bildet er einen kostbaren Luxusgegenstand, wird mit herrlichen Malereien ausgeschmückt, mit den schönsten Edelsteinen ausgelegt, und manches Exemplar kostete tausende von Thalern. Den Federnfächer brachte Katharina von Medicis nach Frankreich und er kam bald allgemein in Gebrauch, und zwar nicht bloß bei Damen. Jahrhunderte lang wurde er von Männern wie von Frauen getragen. Heinrich III. ging nie ohne ihn aus und man sieht ihn noch auf Bildnissen des Königs, während der praktische Heinrich IV. vier oder fünf Handwerkerzünften die Verfertigung gestattete.

Unzählig sind die Anekdoten, in welchen der Fächer eine Rolle spielt. Von Christine von Schweden erzählt man eine sehr charakteristische. Als der schwedische Maler Michael Dahl in Rom ihr Bildniß malte, machte er ihr den Vorschlag, einen Fächer in der Hand zu halten. Christine, welche sich darin gefiel, sich in Gewohnheiten und Art der Männer zu zeigen, in deren Kleidung sie auch lange Zeit umherging, war über das Ansuchen des Künstlers empört. „Was?!" rief sie, „einen Fächer! Niemals; legen Sie mir einen Löwen zu Füßen; das ist das einzige Attribut, welches einer Königin ziemt, wie ich bin.“ Zur Zeit der jungen Liebe Ludwig's XIV. zur La Vallière erzählte man eine pikante Fächer-geschichte, die Madame de Genlis aufgezeichnet hat und welche den Stoff zu einer ganz artigen Lustspielszene enthält. Die Genlis berichtet: „Madame (die Schwester des Königs) empfing, als die Kunde von der Liebe des Königs publik wurde, einige Tage nur ihre vertrauten Freunde, so daß sie Fräulein de La Vallière nicht zu Gesichte bekam. Als aber eines Tages großer Cercle gehalten wurde, begab sich das Hofräulein dahin. Die Letztere wußte, daß der König nicht kommen würde, und zum ersten Male schmückte sie sich mit den prächtigen Bracelets, die sie von ihm erhalten und bis zu diesem Tage nicht zu tragen gewagt hatte. Fräulein de La Vallière hatte Hände und Arme von einer unvergleichlichen Schönheit, und der herrliche Schmuck ließ dieselben noch bemerkenswerther erscheinen. Sie trug jedoch Handschuhe, und um nicht auffällig zu erscheinen, beschloß sie, diese erst beim Spiele abzulegen. Der Zufall

und demagogisch-kerikalen Strebungen vermag kein Staat zu pastiren; zur Abwehr der Revolution bleibt nur die Reaktion übrig. Und diese dürfte leider kommen und schwer auf Deutschland lasten.

Aus den Delegationen.

— Telegraphischer Bericht. —

Ungarische Delegation.

Die ungarische Delegation absolviert so glatt als nur möglich ihr Pensum, insofern die einzelnen Ressorts programmgemäß erledigt und die betreffenden Vorschläge unverändert votirt werden. Heute gelangte das Heeresbudget an die Reihe. Es entwickelte sich dabei eine animirte Generaldebatte, in welcher die Opposition das große Wort führte. Die zur Nationalpartei gehörenden Delegirten griffen nicht das Budget als solches an, sondern wiederholten auch diesmal ihre bekannten Forderungen betreffend die Errichtung einer ungarischen Militärakademie und überhaupt die größere Berücksichtigung des ungarischen Elementes in der gemeinsamen Armee. Volgár und Horánky machten speziell auf die größere Inanspruchnahme der Ersatzreserve aufmerksam und bezeichneten dieselbe als eine Verletzung des Wehrgesetzes. Gustav Bekics lenkte in sympathischer und objektiver Weise die Aufmerksamkeit auf die ungenügende Befestigung der Siebenbürger Grenzpfässe und plaidirte sehr warm für die Errichtung einer Militär-Unterrealsschule im Széklerlande. Gabriel Ugron zog heftig gegen den Geist der Armee los, klagte über die Brutalität der Offiziere, die Zurücksetzung der Honvédarmee und die Mißachtung des ungarischen Staatsrechts seitens des Kriegsministeriums. Da Graf Stephan Keglevich die Ausfälle Ugron's als übertrieben persiflirte, so kam es zwischen den beiden Herren zu einem scharfen Refontre. Sodann verteidigte Alexander Hegedüs in seiner nüchternen Weise den Vorschlag der Regierung und den Standpunkt derselben bezüglich der Ausbildung der Ersatzreserve.

In einer polemischen Rede verteidigte Graf Apponyi die Opposition gegen die Bemerkung des Grafen Keglevich, derzufolge es besser wäre, wenn die Opposition überhaupt nicht in der Delegation vertreten wäre. Die oppositionellen Delegirten stöven die Berathungen nicht, sagte er, ja sie legen sich förmlich Zwang auf, um sich nicht dem Vorwurf der Unloyalität auszusetzen. Auch jetzt erklärte Graf Apponyi, das Budget im Allgemeinen anzunehmen und seine partiellen Einwendungen erst in der Spezialberathung machen zu wollen. Nachdem noch Graf Keglevich, Horánky und Graf Szécsen kurze Bemerkungen gemacht hatten, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Spezialberathung auf morgen vertagt.

Wien, 16. Juni. Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Grafen Madár Andrássy um 10 Uhr Vormittags eröffnet. In derselben waren von Seite der gemeinsamen Ministerien die Minister Graf Kálnoky und Baron Bauer, sämtliche Abtheilungsvorstände des Kriegsministeriums, ferner die Sektionschefs Graf Béla Cziráky und Szentgyörgyi, Hofrath Dóczy und Linienchiffs-Lieutenant Ferenczy, von Seite des

ungarischen Ministeriums der Ministerpräsident Dr. Bekics, dann die Minister Baron Fejerváry und Graf Tisza anwesend.

Die Delegation bildete zunächst das Nutztumskomitee; zu Mitgliedern desselben sind Ernst Dániel, May Falk, Alexander Hegedüs, August Pulszky, Graf Julius Szapáry, Koloman Széll und Georg Szeib gewählt. Dann wurde der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über das Heeresbudget eröffnet.

Referent August Pulszky führte aus, daß die Organisation des Heeres an einem Wendepunkt angelangt sei und daß mit der Votirung des vorliegenden Budgets die Durchführung dieser Organisation auf Jahre hinaus festgestellt sein werde. Unsere Wehrpolitik habe einfach das Ziel vor Augen, daß die Monarchie, wenn sie angegriffen würde, schlagfertig und kriegsbereit dastehet. Andererseits müsse man aber auch die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte vor Augen behalten und deshalb wurden die Kosten der Organisation, die etwa 9 Millionen betragen werden, auf mehrere Jahre vertheilt. Nedner empfahl demgemäß die Annahme des Budgets. (Lebhafter Beifall.)

Franz Volgár wies auf die steigende Tendenz der selbst von der leidet nicht in richtiger Proportion hier vertretenen Opposition votirten Heeresausgaben hin und erklärte auf Grund dessen, daß die Behauptung, als gingen wir bei der Entwicklung des Heeres zu langsam vorwärts, keineswegs stichhaltig sei. Man sei ja schon gezwungen, um die neue Organisation auszuführen, selbst den größten Theil der Ersatzreserve in Anspruch zu nehmen. Die Frage der Verwendung der Ersatzreserve ist jetzt das wichtigste Moment. Der Kriegsminister hat im Ausschusse ausdrücklich erklärt, daß das bei jedem Regimente zu errichtende zweite Ersatz-Bataillon eventuell auch thatsächlich zur Verwendung gelangen werde. Dies wäre aber nach seiner Meinung zweifellos eine Durchbrechung des mit 864,000 Mann festgestellten Kontingents. Nedner erklärte ausdrücklich, gar keine Einwendung dagegen zu haben, daß alle weisensfähige Mannschaft im Kriegsfalle wirklich zur Verwendung gelange, denn es wäre ein Fehler, nicht alle Kräfte voll auszubenten; aber der Kriegsminister habe kein Recht, dieses richtigen Zweckes halber das bestehende Gesetz zu umgehen. Die Regierung möge lieber eine Aenderung des Gesetzes in dieser Richtung beantragen. Im Motivenbericht des Honvédministers über das neue Wehrgesetz wurde ausdrücklich gesagt, daß die Zahl der gesammten Ersatzreserven in zehn Jahren nicht mehr als 172,000 Mann betragen könne. Nach den neuen Formationen muß ja diese Zahl mindestens 420,000 Mann betragen. Die Befestigung des Kriegsministeriums, eine Kadetenschule zu errichten, um schneller Offiziere zu gewinnen, könne er nicht acceptiren, denn gerade im Interesse einer schleunigen Vermehrung des Offiziersstandes sei ja die Errichtung einer Militär-Akademie mit bloß vier Jahrgängen viel zweckmäßiger. Die Politik bezüglich der Einjährig-Freiwilligen ist ebenfalls eine verfehlte. Es hat sich keine einzige Stimme für die jetzige Institution der Einjährig-Freiwilligen erhoben. Da werden junge Leute zu Offizieren gepreßt, die nicht einmal die Qualifikation eines Führers haben. Welcher Vortheil soll hieraus dem Heere erwachsen? Der Kriegsminister würde sich allgemeine Anerkennung erwerben, wenn er der Revision der jetzigen Institution der Einjährig-Freiwilligen näher treten würde. Bei dem Vorgehen der ungarischen Regierung, die jetzt mitgeholfen habe, den Antrag, eine neue Akademie zu errichten, abzulehnen, ist für Jahre hinaus keine Aussicht mehr vorhanden, eine Militärakademie für Ungarn zu erlangen. Für all das und überhaupt für die reaktionäre Richtung sei ausschließlich die Regierung verantwortlich, denn der Kriegsminister habe wiederholt erklärt, daß er sehr gern bereit sei, Alles, was im Rahmen des Gesetzes zulässig ist, zu veranlassen. Den Vorschlag nimmt Nedner als Basis zur Spezialdebatte an.

Gustav Bekics hält sich verpflichtet, ganz kurz im Interesse der Befestigung der siebenbürgischen Grenzpfässe das Wort zu ergreifen, eine Forderung, die ohne weitere militärische Kenntniß jeder Laie für berechtigt halten müsse. Siebenbürgen ist die Stütze der Monarchie, der Schlüssel zur

Balkan-Halbinsel. Diese Befestigung ist um so wichtiger, als sie durch die Neutralität Rumaniens geschützt erscheint. Er legt das größte Gewicht auf das bestmögliche intime Freundschaftsverhältnis mit Rußland, wenn es aber doch ganz unerwartet zum Kriege mit Rußland kommt, wird Rumänien sich viel eher uns anschließen, wenn es dessen sicher ist, daß wir in Siebenbürgen alle Garantien einer unabharen Verteidigungslinie haben. Damit verbunden ist auch die Széklerfrage, die keine spezifische Provinzfrage, sondern eine wichtige Angelegenheit Ungarns und der ganzen Monarchie bilde. Er hegt nicht den geringsten Zweifel gegen die Loyalität auch nur eines Volksstammes, und auch auf die Rumänen können wir uns trotz aller Agitationen im Ernstfalle verlassen. Das verlässigste Element bleibt aber dennoch als der feste Punkt des Székler Land. Dort sind die Militär-Bildungsanstalten traditionell. Die Székler haben mit größter Opferwilligkeit vortreffliche Militärschulen gegründet. Das Jahr 1849 hat diese Schulen verschwinden gemacht. Mit großer Freude begrüßt er das Bestreben des Kriegsministeriums im Székler Lande bei der ersten sich bietenden Gelegenheit eine Militärschule zu errichten. Hierin liegt gerade dort eine geistliche Nothwendigkeit vor. Falls dort eine Militärschule errichtet wird...

Ugron: Auch mit deutscher Unterrichtssprache? **Bekics** (fortfahrend): so würde man auch vor bedeutenden Opfern nicht zurückschrecken. Die Székler würden zahlreiche Stipendienplätze errichten. Er würde dem Kriegsminister anrathen, lieber eine Militär-Unterrichtsschule zu errichten, denn dafür sei eher ein Bedarf. Die Errichtung einer Kadetenschule würde insofern Schwierigkeiten bereiten, als in derselben die deutsche Lehrsprache Schwierigkeiten bilden würde. Die dortige Bevölkerung ist der deutschen Sprache gar nicht mächtig und könnte kaum diese Bildungsanstalt in größerem Umfange in Anspruch nehmen. Sollte dies aber dennoch geplant werden, müßte man erst in Verbindung damit eine Militär-Normalschule errichten, damit die Zöglinge die Sprache des Heeres sich rechtzeitig aneignen können und später in ihrem Fortschritte nicht gehindert seien. Das Budget nimmt er als Grundlage zur Spezialdebatte an.

Ferdinand Horánky bedauert es, daß die Delegationen bloß dazu bestimmt seien, nachträglich in gemüthlicher Weise Dasjenige zu votiren, was vorher in den Ministerkonferenzen vereinbart wurde. Mißbilligen müsse er es ferner, daß die Kredite nicht mit der erforderlichen konstitutionellen Aufsichtigkeit gefordert werden und dabei können die einzelnen Budgetposten einer ersten Kritik nicht einmal Stand halten. Auch sehen die finanziellen Lasten mit der thatsächlichen Schlagfertigkeit des Heeres in keinem richtigen Verhältnisse, denn das Kontingent der Nichtkombattanten, die in den letzten Jahren namhaft vermehrt wurden, koste viel Geld. Dem Heeresbudget gegenüber sei Ungarn am schlimmsten daran, weil es, um die Heereskosten zu erschwingen, auf Vieles verzichten müsse, was zu seiner eigenen Entmündigung notwendig wäre. Die Regierung habe in Betreff der Erleichterung der Heereslasten nichts weiter erreicht, als daß verschiedene Ausgaben auf mehrere Jahre reparirt wurden. Die vorhandenen technischen Truppen, die vorhandenen Artillerie seien für den geistlichen Stand genügend; wenn man in dieser Beziehung trotzdem neue Forderungen stelle, so beweise dies, daß man den Stand thatsächlich erhöhen wolle, und zwar durch die Vermehrung der Ersatzreserve. Dünne dies ohne vorherige Aenderung des Wehrgesetzes geschehen? Nein! Nedner votirt jeden Budgetposten, der dem jetzigen Zustande entspricht, aber keinen einzigen, den er nicht als loyal betrachten könne.

Gabriel Ugron ging von dem Satze aus, daß der Dualismus auch im Heere zum Ausdruck gelangen sollte, dies sei jedoch nicht der Fall. Die im J. 1867: 12 erwähnte ungarische Armee existire nicht, die aus den Militäranstalten hervorgehenden Offiziere können nicht ungarisch, aber von den ungarischen Einjährig-Freiwilligen werde gefordert, daß sie deutsch können sollen. Er mißbilligt es, daß manche höhere militärische Stellen den Offizieren die Berührung mit den geistlichen Kreisen verbieten, ja ein Oberst habe den Offizieren seines Regiments selbst die Konversation in ungarischer Sprache verboten, weil sie nicht die Dienstsprache sei.

führte indessen eine andere Gelegenheit dazu herbei. In dem Augenblicke, wo man die Spieltische zurecht rückte, ging Madame den Cercle ab, um mit den Damen zu sprechen, die zu ihrem Hofstaate gehörten. Sie ließ plötzlich ihren Fächer fallen, und Fräulein de La Ballière, die zwei Schritte von ihr stand, tritt vor, bückt sich und legt den Handschuh ab, um, wie es die Etikette vorschreibt, den Fächer mit der bloßen Hand aufzuheben und ihn der hohen Dame zu reichen. Der Anblick des prachtvollen Bracelets machte auf die Prinzessin einen solchen Eindruck, daß sie sich nicht entschließen konnte, den Fächer aus einer solchen Hand entgegenzunehmen. Sie warf Fräulein de La Ballière einen Blick zu, funkelnd vor Zorn und Verachtung, indem sie ihr sagte, sie möge den Fächer auf den Tisch legen. Fräulein von La Ballière gehorchte, ohne sich aufzuregen. Noch bei einem anderen Fächer gedenkt die galante Geschichte Frankreichs des vierzehnten Ludwig. Es hat sich nämlich ein hübsches Madrigal erhalten, welches der König gelegentlich der großen Feste in Marly der Herzogin von Burgund mit einem prächtigen Fächer verehrte. In unseren Tagen sucht man den Brunn der Fächer in kostbaren Malereien, mit welchen man sie ausstattet und die oft von Künstlern ersten Ranges herrühren. Dazumal waren es aber namentlich die seltenen Materialien und Edelsteine, die seinen Werth ausmachten, obzwar sich auch schon damals berühmte Meister im Reiche der Kunst, wie beispielsweise Watteau, mit der Fächermalerei ab und zu befaßten. Wie sehr der Fächer in England als Kostbarkeit galt, geht aus einer Stelle der „Lustigen Weiber von Windsor“ hervor. Falstaff

sagt dort zu Pistol: „Frau Brigitte hatte bemerkt, daß ihr der Griff ihres Fächers fehlte, ich versicherte auf meine Ehre, daß Du ihn nicht gestohlen hast.“ Es wird hier als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Griff eines Fächers des Stehlens werth war; thatsächlich war er stets aus Silber oder Gold und mit kostbaren Steinen besetzt.

Auch der Fächer hatte übrigens manchmal unter dem Ernst der Zeiten zu leiden. Als die Maintenon fromm wurde, kamen die tofelten Säckelchen ab. Fächer in großem Format, von beiseidener und nüchterner Ausstattung bildeten die Mode. Man begleitete sie nicht mehr mit schlüpfrigen Verslein, sondern mit Gedichten voll philosophischer Betrachtungen. Er sollte die Schönen beim Fächeln daran mahnen, daß „Alles in der Welt nur ein Hauch“ sei, nur „ein Bild, das im Augenblicke schwindet“, wie auf dem Fächer, wenn er zusammengeklappt werde. Aber das ging bald vorüber, die Regenschafft und die Zeit Ludwigs XV. ließen den Fächer im alten Glanze erstehen. Und wieder berichtete die galante Hofchronik von pikanten Fächergeheimnissen, besonders von einer, welche der Dichter Murepas mit anzüglichem und recht boshaften Versen begleitete. Es handelte sich um einen Fächer, den die verlassene Herzogin von Grammont bei einem Hoffeste zerbrach, als der König der siegreichen Du Barry huldigte. Der Fächer erschien selbst auf der Bühne, und zwar nicht bloß in den Händen der Pöfchen des Lustspiels, sondern auch in jenen der heldin Klaffischer Tragödien. Zaire's, Rozelane's, Phaedra's, und so weiter. Erst die Revolution räumte mit dem zierlichen Wunder auf. In der

Hand des Weibes erschien an seiner Stelle der Strickstrumpf — der Strickstrumpf der Tricoteusen. Ganz verständig er allerdings nicht, doch sah er um ganz einfach aus, trug die republikanische Devise: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, oder die physische Mäße als Emblem. Es gab auch Fächer „à la Marat“ mit dem Bilde der Charlotte Corday, so wie sie Hauer darstellt, neben der Badename des Schreckensmannes, ihr Meffer hinter einem großen Fächer verbergend. Als der Fächer als kostbarer Luxusgegenstand wieder erschien, unter dem ersten Kaiserreich, da trat er förmlich in schüchternen Formen wieder auf und war ganz klein an Umfang. Später gewann ein Fächer sogar historische Bedeutung, nämlich der Fächer, mit welchem Hussein, der Bey von Algier, am 30. April 1827 dem französischen Konsul Deval ins Gesicht schlug. Dieser Fächerhieb führte zur Eroberung Algiers, und Frankreich verbanft ihm seine afrikanische Provinz am Mitteländischen Meere.

Zum Schlusse sei noch einiger berühmter Fächerjammungen gedacht, welche ein Vermögen vorstellten, so jener der Königin Isabella, der Herzogin von Anumale und der Baronin James Rothschild. Die Sammlungen umfassen Hunderte von Nummern und einzelne alte Stücke darunter haben einen Werth von acht- bis zehntausend Francs. Wenn diese Fächer Geschichten erzählen könnten! Wo sind die schönen Frauen, die sie anmuthig bewegt? Nichts hat sich von ihrem Dufte erhalten, wie der feine Parfüm, der diesen zierlichen Säckelchen noch anhaftet und der einst die Herzen bezauberte... Duas Klein.

und demagogisch-kerikalen Strebungen vermag kein Staat zu partieren; zur Abwehr der Revolution bleibt nur die Reaktion übrig. Und diese dürfte leider kommen und schwer auf Deutschland lasten.

Aus den Delegationen.

— Telegraphischer Bericht. —
— Ungarische Delegation. —

Die ungarische Delegation absolviert so glatt als nur möglich ihr Pensum, insofern die einzelnen Ressorts programmgemäß erledigt und die betreffenden Voranschläge unverändert votirt werden. Heute gelangte das Heeresbudget an die Reihe. Es entwickelte sich dabei eine animirte Generaldebatte, in welcher die Opposition das große Wort führte. Die zur Nationalpartei gehörenden Delegirten griffen nicht das Budget als solches an, sondern wiederholten auch diesmal ihre bekannten Forderungen betreffend die Errichtung einer ungarischen Militärakademie und überhaupt die größere Berücksichtigung des ungarischen Elementes in der gemeinsamen Armee. Volgar und Horánky machten speziell auf die größere Suanpruchnahme der Ersatzreserve aufmerksam und bezeichneten dieselbe als eine Verletzung des Wehrgesetzes. Gustav Bekics lenkte in sympathischer und objektiver Weise die Aufmerksamkeit auf die ungenügende Befestigung der Siebenbürger Grenzpfässe und plaidirte sehr warm für die Errichtung einer Militär-Unterrealschule im Szeklerlande. Gabriel Ugron zog heftig gegen den Geist der Armee los, klagte über die Brutalität der Offiziere, die Zurücksetzung der Honvedarmee und die Mißachtung des ungarischen Staatsrechts seitens des Kriegsministeriums. Da Graf Stephan Keglévich die Ausfälle Ugron's als übertrieben persiflirte, so kam es zwischen den beiden Herren zu einem scharfen Rekontre. Sodann vertheidigte Alexander Hegedüs in seiner nüchternen Weise den Voranschlag der Regierung und den Standpunkt derselben bezüglich der Ausbildung der Ersatzreserve.

Zu einer polemischen Rede vertheidigte Graf Apponyi die Opposition gegen die Bemerkung des Grafen Keglévich, derzufolge es besser wäre, wenn die Opposition überhaupt nicht in der Delegation vertreten wäre. Die oppositionellen Delegirten stören die Beratungen nicht, sagte er, ja sie legen sich förmlich Zwang auf, um sich nicht dem Vorwurf der Allogalität auszusetzen. Auch jetzt erklärte Graf Apponyi, das Budget im Allgemeinen anzunehmen und seine partiellen Einwendungen erst in der Spezialberatung machen zu wollen. Nachdem noch Graf Keglévich, Horánky und Graf Szécsen kurze Bemerkungen gemacht hatten, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Spezialberatung auf morgen verlag.

Wien, 16. Juni. Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Grafen Adárándrássy um 10 Uhr Vormittags eröffnet. In derselben waren von Seite der gemeinsamen Ministerien die Minister Graf Kálnoky und Baron Bauer, sämtliche Abtheilungsvorstände des Kriegsministeriums, ferner die Sektionschefs Graf Béla Cziráky und Szentgyörgyi, Hofrath Dóczy und Primierlieutenant Ferenczy, von Seite des

ungarischen Ministeriums der Ministerpräsident Dr. Bekeryle, dann die Minister Baron Sejervary und Graf Tisza anwesend.

Die Delegation bildete zunächst das **Militär- und Heeresbudget**; zu Mitgliedern desselben sind Graf Daniel, Graf Falk, Alexander Hegedüs, August Pusky, Graf Julius Szapary, Koloman Szell und Georg Szerb gewählt. Dem wurde der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über das Heeresbudget eröffnet.

Referent August Pusky führte aus, daß die Organisation des Heeres an einem Wendepunkt angelangt sei und daß mit der Votirung des vorliegenden Budgets die Durchführung dieser Organisation auf Jahre hinaus festgestellt sein werde. Unsere Wehrpolitik habe einfach das Ziel vor Augen, daß die Monarchie, wenn sie angegriffen würde, schlagfertig und kriegsbereit dastehet. Andererseits müsse man aber auch die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte vor Augen behalten und deshalb wurden die Kosten der Organisation, die etwa 9 Millionen betragen werden, auf mehrere Jahre vertheilt. Redner empfahl demgemäß die Annahme des Budgets. (Lebhafte Beifall.)

Franz Volgar wies auf die steigende Tendenz der selbst von der Opposition nicht in richtiger Proportion hier vertretenen Opposition votirten Heeresausgaben hin und erklärte auf Grund dessen, daß die Behauptung, als gingen wir bei der Entwicklung des Heeres zu langsam vorwärts, keineswegs stichhaltig sei. Man sei ja schon gezwungen, um die neue Organisation auszuführen, selbst den größten Theil der Ersatzreserve in Anspruch zu nehmen. Die Frage der Verwendung der Ersatzreserve ist jetzt das wichtigste Moment. Der Kriegsminister hat im Ausschusse ausdrücklich erklärt, daß das bei jedem Regimente zu errichtende zweite Ersatz-Bataillon eventuell auch thätig zur Verwendung gelangen werde. Dies wäre aber nach seiner Meinung zweifellos eine Durchbrechung des mit 864,000 Mann festgestellten Kontingents. Redner erklärte ausdrücklich, gar keine Einwendung dagegen zu haben, daß alle wehrfähige Mannschaft im Kriegsfalle wirklich zur Verwendung gelange, denn es wäre ein Fehler, nicht alle Kräfte voll auszubenten; aber der Kriegsminister habe kein Recht, dieses richtigen Zweckes halber das bestehende Gesetz zu umgehen. Die Regierung möge lieber eine Aenderung des Gesetzes in dieser Richtung beantragen. Im Motivenbericht des Honvedministers über das neue Wehrgesetz wurde ausdrücklich gesagt, daß die Zahl der gesamten Ersatzreserve in zehn Jahren nicht mehr als 172,000 Mann betragen könne. Nach den neuen Formationen muß ja diese Zahl mindestens 420,000 Mann betragen. Die Verfügung des Kriegsministers, eine Kadetenschule zu errichten, um schneller Offiziere zu gewinnen, könne er nicht acceptiren, denn gerade im Interesse einer schleunigen Vermehrung des Offiziersstandes sei ja die Errichtung einer Militär-Akademie mit bloß vier Jahrgängen viel zweckmäßiger. Die Politik bezüglich der Einjährig-Freiwilligen ist ebenfalls eine verfehlt. Es hat sich keine einzige Stimme für die jegliche Institution der Einjährig-Freiwilligen erhoben. Da werden junge Leute zu Offizieren gepreßt, die nicht einmal die Qualifikation eines Führers haben. Welcher Vortheil soll hieraus dem Heere erwachsen? Der Kriegsminister würde sich allgemeine Anerkennung erwerben, wenn er der Revision der jetzigen Institution der Einjährig-Freiwilligen näher treten würde. Bei dem Vorgehen der ungarischen Regierung, die jetzt mitgeholfen habe, den Antrag, eine neue Akademie zu errichten, abzulehnen, ist für Jahre hinaus keine Aussicht mehr vorhanden, eine Militärakademie für Ungarn zu erlangen. Für all das und überhaupt für die reaktive Richtung sei ausschließlich die Regierung verantwortlich, denn der Kriegsminister habe wiederholt erklärt, daß er sehr gern bereit sei, Alles, was im Rahmen des Gesetzes zulässig sei, zu veranlassen. Den Voranschlag nimmt Redner als Basis zur Spezialdebatte an.

Gustav Bekics hält sich verpflichtet, ganz kurz im Interesse der Befestigung der siebenbürgischen Grenzpfässe das Wort zu ergreifen, eine Forderung, die ohne weitere militärische Kenntniß jeder Laie für berechtigt halten müsse. Siebenbürgen ist die Stütze der Monarchie, der Schlüssel zur

Balkan-Halbinsel. Diese Befestigung ist umso wichtiger, als sie durch die Neutralität Rumaniens gesichert erscheint. Er legt das größte Gewicht auf das bestmögliche aber doch ganz unerwartet zum Kriege mit Rußland kommt, wird Rumänien sich viel eher uns anschließen, wenn es dessen sicher ist, daß wir in Siebenbürgen alle Garantien einer unabhägaren Verteidigungslinie haben. Damit verbunden ist auch die Szeklerfrage, die keine spezifische Provinzfrage, sondern eine wichtige Angelegenheit Ungarns und der ganzen Monarchie bilde. Er hegt nicht den geringsten Zweifel gegen die Loyalität auch nur eines Volksstammes, und auch auf die Rumänen können wir uns trotz aller Agitationen im Graffalle verlassen. Das verlässigste Element bleibt aber dennoch als der feste Punkt der Szekler Land. Dort sind die Militär-Bildungsanstalten traditionell. Die Szekler haben mit größter Opferwilligkeit vortreffliche Militärschulen begründet. Das Jahr 1849 hat diese Schulen verschwinden gemacht. Mit großer Freude begrüßt er das Verdienen des Kriegsministers im Szekler Lande bei der ersten sich bietenden Gelegenheit eine geistlich-pädagogische Anstalt zu errichten. Hierfür liege gerade eine militärische Nothwendigkeit vor. Falls dort eine Militärschule errichtet wird ...

Ugron: Auch mit deutscher Unterrichtssprache? **Bekics** (fortfahrend): so würde man auch vor bedeutenden Opfern nicht zurückzucken. Die Szekler würden zahlreiche Stipendienplätze errichten. Er würde dem Kriegsminister anrathen, lieber eine Militär-Unterrealschule zu errichten, denn dafür sei eher ein Bedarf. Die Errichtung einer Kadetenschule würde insofern Schwierigkeiten bereiten, als in derselben die deutsche Lehrsprache Schwierigkeiten bilden würde. Die dortige Bevölkerung ist der deutschen Sprache gar nicht mächtig und könnte kaum diese Bildungsanstalt in größerem Umfange in Anspruch nehmen. Sollte dies aber dennoch geplant werden, müßte man erst in Verbindung damit eine Militär-Normalschule errichten, damit die Zöglinge die Sprache des Heeres sich rechtzeitig aneignen können und später in ihrem Fortschritte nicht gehindert seien. Das Budget nimmt er als Grundlage zur Spezialdebatte an.

Ferdinand Horánky bedauert es, daß die Delegationen bloß dazu bestimmt seien, nachträglich in gemüthlicher Weise Dasjenige zu votiren, was vorher in den Ministerkonferenzen vereinbart wurde. Mißbilligen müsse er es ferner, daß die Kredite nicht mit der erforderlichen konstitutionellen Aufsichtigkeit gefordert werden und dabei können die einzelnen Budgetposten einer kritischen Prüfung nicht einmal Stand halten. Auch seien die finanziellen Lasten mit der thätigsten Schlagfertigkeit des Heeres in keinem richtigen Verhältnisse, denn das Kontingent der Nichtkombattanten, die in den letzten Jahren namhaft vermehrt wurden, koste viel Geld. Dem Heeresbudget gegenüber sei Ungarn am schlimmsten daran, weil es, um die Heereskosten zu erschwingen, auf Vieles verzichten müsse, was zu seiner eigenen Entwidlung notwendig wäre. Die Regierung habe in Betreff der Erleichterung der Heereslasten nichts weiter erreicht, als daß verschiedene Ausgaben auf mehrere Jahre reparirt wurden. Die vorhandenen technischen Truppen, die vorhandene Artillerie seien für den geistlichen Stand genügend; wenn man in dieser Beziehung trotzdem neue Forderungen stelle, so beweise dies, daß man den Stand thätiglich erhöhen wolle, und zwar durch die Verwendung der Ersatzreserve. Dünne dies ohne vorherige Aenderung des Wehrgesetzes geschehen? Nein! Redner votirt jeden Budgetposten, der dem jetzigen Zustande entspricht, aber keinen einzigen, den er nicht als loyal betrachten könne.

Gabriel Ugron ging von dem Satze aus, daß der Dualismus auch im Heere zum Ausdruck gelangen sollte, dies sei jedoch nicht der Fall. Die im O. A. 1867: 12 erwähnte ungarische Armee existire nicht, die aus den Militäranstalten hervorgehenden Offiziere können nicht ungarisch, aber von den ungarischen Einjährig-Freiwilligen werde gefordert, daß sie deutsch können sollen. Er mißbilligt es, daß manche höhere militärische Stellen den Offizieren die Berührung mit den geistlich-pädagogischen Kreisen verbieten, ja ein Oberst habe den Offizieren seines Regiments selbst die Konversation in ungarischer Sprache verboten, weil sie nicht die Dienstsprache sei.

fürte indessen eine andere Gelegenheit dazu herbei. In dem Augenblicke, wo man die Spieltische zurecht rückte, ging Madame den Cercle ab, um mit den Damen zu sprechen, die zu ihrem Hofstaate gehörten. Sie ließ plötzlich ihren Fächer fallen, und Fräulein de La Vallière, die zwei Schritte von ihr stand, tritt vor, bückt sich und legt den Handschuh ab, um, wie es die Etikette vorschrieb, den Fächer mit der bloßen Hand aufzuheben und ihn der hohen Dame zu reichen. Der Anblick des prachtvollen Bracelets machte auf die Prinzessin einen solchen Eindruck, daß sie sich nicht entschließen konnte, den Fächer aus einer solchen Hand entgegenzunehmen. Sie warf Fräulein de La Vallière einen Blick zu, funkelnd vor Zorn und Verachtung, indem sie ihr sagte, sie möge den Fächer auf den Tisch legen. Fräulein von La Vallière gehorchte, ohne sich aufzuregen. Noch bei einem anderen Fächer gedenkt die galante Geschichte Frankreichs des vierzehnten Ludwig. Es hat sich nämlich ein hübsches Madrigal erhalten, welches der König gelegentlich der großen Feste in Marly der Herzogin von Burgund mit einem prächtigen Fächer verehrte. In unseren Tagen sucht man den Prunk der Fächer in kostbaren Malereien, mit welchen man sie ausstattet und die oft von Künstlern ersten Ranges herrühren. Dazumal waren es aber namentlich die seltenen Materialien und Edelsteine, die seinen Werth ausmachten, obzwar sich auch schon damals berühmte Meister im Reiche der Kunst, wie beispielsweise Watteau, mit der Fächermalerei ab und zu befaßten. Wie sehr der Fächer in England als Kostbarkeit galt, geht aus einer Stelle der **Lutigen Weiber von Windsor** hervor. Falstaff

sagt dort zu Pistol: „Frau Brigitte hatte bemerkt, daß ihr der Griff ihres Fächers fehlte, ich versicherte auf meine Ehre, daß Du ihn nicht gestohlen hast.“ Es wird hier als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Griff eines Fächers des Stiehlens werth war; thätiglich war er stets aus Silber oder Gold und mit kostbaren Steinen besetzt.

Auch der Fächer hatte übrigens manchmal unter dem Ernst der Zeiten zu leiden. Als die Maintenon fromm wurde, kamen die kostbaren Säckelchen ab. Fächer in großem Format, von bescheidener und nüchternen Ausstattung bildeten die Mode. Man besaß mehrere sie nicht mehr mit schlüpfrigen Verslein, sondern mit Gedichten voll philosophischer Betrachtungen. Er sollte die Schönen beim Fächeln daran mahnen, daß „Alles in der Welt nur ein Hauch“ sei, nur „ein Bild, das im Augenblicke schwindet“, wie auf dem Fächer, wenn er zusammengeklappt werde. Aber das ging bald vorüber, die Regentkajast und die Zeit Ludwigs XV. ließen den Fächer im alten Glanze erstehen. Und wieder berichtet die galante Hofchronik von pikanten Fächergeschichten, besonders von einer, welche der Dichter Murepas mit anzüglichem und recht boshafteu Berseu begleitete. Es handelte sich um einen Fächer, den die verlassene Herzogin von Grammont bei einem Hoffeste zerbrach, als der König der siegreichen Du Barry huldigte. Der Fächer erschien selbst auf der Bühne, und zwar nicht bloß in den Händen der Köpfe des Lustspiels, sondern auch in jenen der Heldinnen klassischer Tragödien, Zaire's, Roxelane's, Phaedra's, und so weiter. Erst die Revolution räumte mit dem zierlichen Blunder auf. In der

Hand des Weibes erschien an seiner Stelle der Strickstrumpf — der Strickstrumpf der Tricotseuen. Ganz verschwand er allerdings nicht, doch sah er nun ganz einfach aus, trug die republikanische Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, oder die phrygische Mütze als Emblem. Es gab auch Fächer „à la Marat“ mit dem Bilde der Charlotte Corday, so wie sie Hauer darstellt, neben der Babewanne des Schreckensmannes, ihr Messer hinter einem großen Fächer verbergend. Als der Fächer als kostbarer Luxusgegenstand wieder erschien, unter dem ersten Kaiserreich, da trat er förmlich in schüchternen Formen wieder auf und war ganz klein an Umfang. Später gewann ein Fächer sogar historische Bedeutung, nämlich der Fächer, mit welchem Hussein, der Bey von Algier, am 30. April 1827 dem französischen Konsul Deval ins Gesicht schlug. Dieser Fächerschlag führte zur Eroberung Algiers, und Frankreich verbannt ihm seine afrikanische Provinz am Mitteländischen Meere.

Zum Schluß sei noch einiger berühmter Fächeransammlungen gedacht, welche ein Vermögen vorstellen, so jener der Königin Isabella, der Herzogin von Anjou und der Baronin James Rothschild. Die Sammlungen umfassen Hunderte von Nummern und einzelne alte Stücke darunter haben einen Werth von acht- bis zehntausend Francs. Wenn diese Fächer Geschichten erzählen könnten! Wo sind die schönen Frauen, die sie amüthig bewegt? Nichts hat sich von ihrem Dufte erhalten, wie der feine Parfüm, der diesen zierlichen Säckelchen noch anhaftet und der einst die Herzen berauschte ... **Suaes Klein.**

Graf Stephan Keglevich: Das ist gar nicht wahr! **Ugron** erwiderte, er habe dies von glaubwürdigen Personen erfahren. Der Redner tabelte es ferner, daß die Honvedarmee noch immer keine Artillerie habe; er erblickt darin eine nicht zu unterschätzende Vernachlässigung der Pflicht, für die Sicherheit Ungarns und dadurch der Monarchie zu sorgen. Nachdem er noch ausführlich bemerkt hatte, daß Armeekorps von mehr als 40,000 Mann zu schwerfällig sind, daß die Stellen der Armeekorps mit lauter Fremden besetzt sind, streifte er die Frage der mitunter brutalen Behandlung der Soldaten durch Offiziere, wobei das größte Uebel darin liege, daß die höheren Militärbehörden in solchen Angelegenheiten zu nachsichtig sind. Ein Rittmeister des 2. Husarenregiments habe es eingeführt, daß in strafbaren Fällen die ganze Eskadron an dem zu bestrafenden Manne vorübergehen und ihm ins Gesicht schinden mußte. Und dieser Rittmeister sei nicht bestraft, sondern bloß veretzt worden. Der Redner führte schließlich aus, daß die Heeresorganisation das Staatsrecht nicht genügend respektive und das gute Einvernehmen zwischen Militär und Zivil nicht sichere. Aus diesem Grunde, besonders aber weil er die Institution des gemeinsamen Heeres im Prinzip nicht billige, nehme er das vorliegende Budget im Allgemeinen nicht an, allein in den Details bewillige er Alles, was für die jetzige Organisation notwendig sei.

Graf Stephan Keglevich bemerkte vor Allem **Soránky** gegenüber, das Heeresbudget werde weder in sich selbst noch in gemüthlicher Weise, sondern deshalb votirt, weil das von der Heeresverwaltung beim Entwurf des Budgets beobachtete Vorgehen — Redner will auf die Vergangenheit nicht reflektiren — jetzt fortsetzt ist. Auch das allgemeine Vertrauen zur Schlagfertigkeit des Heeres sei im Wachen begriffen. Zu der Aeußerung **Volgár's**, die Opposition sei in der Delegation nicht im richtigen Verhältnisse vertreten, bemerkte der Redner, wenn es von ihm abhängig wäre, würde kein einziger Oppositioneller in die Delegation gewählt werden. (Große Heiterkeit der oppositionellen Delegirten.) Die Opposition beschuldige die Majorität der Geneigtheit, Alles zu bewilligen; allein diese Geneigtheit sei nur eine Folge des von der anderen Seite hervorgeführten Oppositrens um jeden Preis. Dies gelte besonders von dem Delegirten, der mit dem entschiedenen Programm hieher kam, die Delegation zu sprengen. Man werde da an das trojanische Pferd erinnert. (Heiterkeit.) Derselbe Delegirte habe auch von der ungarischen Armee gesprochen. „Ich glaube nicht“, fuhr der Redner fort, „daß es heute einen ernsten Bolschewik oder einen solchen gibt, der sich für ernst hält, der nicht ebenso wie ich überzeugt wäre, daß jener Rufus des G.-A. 1867: 12, der ewig angeführt wird, damals nur eine Phrase war und nie ernst aufgeführt wurde.“ (Bewegung.)

Abrahami: Sie sind nicht kompetent zur Interpretation dessen, was man im Jahre 1867 unter einzelnen Ausdrücken verstand. **Graf Keglevich** bemerkte ferner zu **Ugron's** Beschwerden über brutale Behandlung der Soldaten, daß es in jeder Armee heftige, ungebildete Menschen gebe, daß man aber aus solchen Fällen nicht allgemeine Folgerungen ziehen könne. Daß aber in einem Regimente das Konversationen in ungarischer Sprache verboten worden sei, sei eine Behauptung, die gut genug sein könne, um kleine Kinder zu schrecken, die aber für ernst Denkende langweilig sei.

Ugron antwortete dem Grafen Keglevich in persönlicher Erklärung, daß er das Gesetz für ernster und kluger halte, als so Manchen, der sich für noch so ernst und klug hält. Was die Konversation in ungarischer Sprache betrifft, so könne Graf Keglevich zu wissen, von welchem Regimente die Rede ist, sonst könnte er nicht behaupten, daß jener Vorfall sich nicht ereignet habe. Die Mitternacht verbiete dem Redner, die Gentlemen zu nennen, von denen er keine Information erhielt; aber wer ihn kenne, der wisse auch, daß er eine Sache nicht erwähne, so lange er sich davon nicht gründlich überzeugt habe. Bezüglich der übrigen Fälle sei er zur Beweisführung bereit, namentlich daß schon zwei Oberste des 2. Husarenregiment verlassen haben, weil sie gegenüber dem durch hohe Protektion gedeckten Rittmeister **Wilhelm Reiner** keine Satisfaction erhielten.

Alexander Hegedüs bemerkte gegenüber **Soránky**, daß das Beantragen von Abstrichen nicht als patriotische Pflicht betrachtet werden könne. Man müsse prüfen, ob der Voranschlag den Bedürfnissen entspricht und ob er die Kraft des Landes nicht übersteigt, und wenn er diesen Bedingungen entspricht, wäre es nicht richtig, Abstriche zu beantragen, bloß damit der Schein des Ernstes gewahrt werde. Redner verfiel die Nothwendigkeit des Budgets und bezeichnet die Ansicht **Volgár's**, als würden die Reservisten zum aktiven Dienst herangezogen, als unbegründet. Man wisse ja, daß nur in Galizien in Folge der dort eingetretenen Umstände 1400 Reservisten einberufen wurden. **Volgár** sei ferner heute als Gegner der Einjährig-Freiwilligen aufgetreten und wenn derselbe meine, daß die aus ihnen hervorgegangenen Reserveoffiziere für den aktiven Dienst nicht taugen, so müßte ja **Volgár** konsequenter Weise die Abschaffung dieser Institution beantragen. Die Offiziere sollen auf einem entsprechenden Bildungsniveau stehen und eben damit dieses Niveau gehoben, gleichzeitig aber dem ungarischen Elemente in Offizierskorps ein größerer Raum gesichert werde, halte Redner es für notwendig, daß je eher eine dritte Militärschule in Ungarn errichtet werde. Er nimmt das Budget an.

Graf Albert Apponyi nahm zunächst **Volgár** und **Soránky** gegenüber **Hegedüs** in Schutz. Der Erstere könne wegen seiner Worte keineswegs ein Gegner der Freiwilligen-Institution genannt werden; für das Niveau des aktiven Offizierskorps seien die Reserve-Offiziere nur dann nachtheilig, wenn sie massenhaft aktivirt werden.

Pulsky: Das ist die Verachtung der Zivilintelligenz. **Graf Apponyi** erwidert in diesem Zwischenruf nur

einen schlechten Scherz, denn die in einer Akademie ausgebildeten Offiziere stehen doch gewiß auf einem höheren militärischen Niveau, als die zu Reserve-Offizieren beförderten Einjährig-Freiwilligen. Der Redner setzte ferner auseinander, daß **Soránky's** Berechnung, wonach es in zehn Jahren 400,000 Ersatzreservisten geben werde, richtiger sei als die im Motivenbericht des Wehrgesetzes angegebene Zahl von 178,000 Ersatzreservisten. **Hegedüs** könne doch nicht glauben, daß sie durch natürlichen Abgang von 400,000 zu 178,000 Mann zusammenschmelzen werden. Gegen den Grafen Keglevich wendet erklärte der Redner, daß er naturgemäß mit allen seinen politischen Prinzipien, folglich als Oppositioneller in die Delegation eintrete. Man könne doch nicht erwarten, daß Redner beim Ueberschreiten der Schwelle der Delegation seine politischen Prinzipien abstreifen und sich in einen Anhänger der Regierung verwandeln könne. Er hätte wahrlich nichts dagegen einzuwenden, wenn keine Oppositionellen in die Delegation gewählt würden, denn für den Redner sei es keine angenehme Aufgabe, hieher zu kommen; aber so lange die Majorität ihn zum Delegationsmitglied wähle, halte er es für seine Pflicht, diesem Mandate zu entsprechen, und seine Parteigenossen theilen diese Auffassung. (Zustimmung der Oppositionellen.) Graf Keglevich motivire im ersten Theile seiner Rede die Votirungsbereitschaft der Majorität damit, daß die Heeresverwaltung sich gegen früher im Entwurf des Budgets geübt habe. Gleich darauf aber motivire er eben diese Bereitschaft damit, daß die Opposition stets um jeden Preis opponire. Redner erwiderte es nicht, ob die Majorität diese Motivirung ihres Vorgehens als richtig anerkenne, ob sie wirklich nur aus Trost gegen die Opposition Alles bewillige; er glaube jedoch, die Majorität votire das, was sie votire, aus dem Grunde, weil sie dies in jedem einzelnen Falle für richtig hält. Dagegen sei das Bild, das Keglevich von der Haltung der Opposition entworfen habe, eine Karrikatur. Abgesehen davon, daß im Laufe der Jahre Vieles und Wichtiges mit Zustimmung der Opposition bewilligt wurde, könne man vom Minister des Auswärtigen erfahren, daß die Opposition bei ihm oft anfrage, ob es nicht für irgend ein Interesse der Monarchie schädlich wäre, wenn Dies oder Jenes zur Sprache gebracht würde, und daß die Opposition in Folge dessen über mehrere Fragen schwieg, obwohl es vielleicht besser gewesen wäre, sie zu besprechen. Das Oppositoren um jeden Preis habe nicht stattgefunden, könne daher auch nicht als Motiv der Haltung der Majorität angeführt werden. Redner drückte schließlich sein Bedauern darüber aus, daß Graf Keglevich gesagt habe, kein ernster Mensch könne im Ausgleichsgesetz vorfindenden Ausdruck „ungarische Armee“ für etwas Anderes als für eine Phrase halten, die nicht ernst zu nehmen sei. Durch solche Aeußerungen werde nur der Werth und das Ansehen jenes Gesetzes untergraben. „Darüber — sagte der Redner — können Meinungsverschiedenheiten bestehen, welche praktische Folgerungen aus dem Ausdruck „ungarische Armee“ abgeleitet werden können; daß aber die Schöpfer des G.-A. 1867: 12, welcher die Rechte der ungarischen Nation enthält, den in Rede stehenden Ausdruck in einer so wichtigen und heiklen Angelegenheit nur als Phrase in das Gesetz aufgenommen hätten: einen solchen Glauben zu hegen und zu verbreiten ist eben den Anhängern des Ausgleiches von 1867 nicht erlaubt. Nichts wäre geeigneter, den Kredit des Ausgleiches zu untergraben, als wenn die Worte unseres geehrten Kollegen im Lande Wiberhall fänden. Ich halte es daher für notwendig, gegen jene Aeußerung entschieden zu protestiren.“ Redner nimmt übrigens das Budget im Allgemeinen an.

Graf Keglevich erklärte hierauf, er werde bei nächster Gelegenheit auf das, was Graf Apponyi soeben gesagt, zurückkommen. **Soránky** erklärte gegenüber **Hegedüs** in persönlicher Bemerkung, die Wehrfähigkeit des Heeres sei nicht in derselben Proportion gestiegen, wie die Heereskosten.

Graf Anton Szécsen: Ich wünsche in Betreff der Aeußerung des Grafen Keglevich über die ungarische Armee nur so viel zu bemerken, daß, wenn sie mit dem Begriffe des gemeinsamen Heeres nicht im Gegensatz steht, in diesem Sinne die Erwähnung der ungarischen Armee ernst und wohlwogen ist. (Zustimmung.)

Ugron: Auch ich verstehe es so. **Der Präsident** schloß nun die Generaldebatte und die Sitzung mit dem Bemerkten, daß die Schlusreden morgen zu halten sein werden.

Oesterreichische Delegation.

Wien, 16. Juni. Die österreichische Delegation nahm in ihrer heutigen Sitzung den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes und der Zollgefälle ohne Debatte an.

Bei Berathung des Okkupationskredits kommt **Maffarich** auf die gestrige Rede des Kriegsministers zurück, wird aber vom Präsidenten mehrmals unterbrochen, daß er zur Sache spreche. Redner bringt sodann verschiedene Klagen vor und schließlich, die okkupirten Länder seien slavische, ihre Kultur müsse im slavischen Geiste entwickelt werden.

Klaics will über die Aeußerungen eines kroatischen Mitgliedes der ungarischen Delegation sprechen, was der Präsident nicht zulassen will.

Bei der Abstimmung ist die Majorität für das Weiterprechen **Klaics**, in Folge dessen legt **Fürst Windischgrätz** die Präsidentenwürde nieder und nimmt seinen Sitz in der Delegation ein.

Plener erklärt, daß den für das Weiterprechen stimmenden Delegirten der Gedanke eines persönlichen Vertrauens fern lag und stellt einen Vertrauensantrag für den Präsidenten mit dem gleichzeitigen Ersuchen, daß er das Präsidium weiterbehalte.

Der Antrag wird mit allen gegen die Stimmen er Junggehehen an **es n o m e n**.

Fürst Windischgrätz dankt für das Vertrauensvotum; er betrachtet es als eine Art Wiederwahl, übernimmt das Präsidium wieder und ertheilt sodann **Klaics** das Wort.

Klaics weist darauf hin, daß in der ungarischen Delegation das kroatische Staatsrecht eine leere Phrase genannt worden sei. — **Der Präsident** ruft den Redner zur Sache, da das sogenannte kroatische Staatsrecht nicht zur Delegation gehöre. — Nach den Einwendungen **Klaics** und einer neuerlichen Bemerkung des **Präsidenten** verzichtet **Klaics** auf das Wort, um keinen Konflikt hervorzurufen.

Serold übt eine scharfe Kritik an den Gesamtverhältnissen des Okkupationsgebietes und tabelt es, daß die Regierung nur die Agas und Begs als staats-erhaltende Elemente betrachte. Mit Ausnahme des Ministers des Aeußeren, welcher alle an ihn gestellten Fragen loyal und offen beantwortete, ertheile die Regierung auf die Anfragen der Delegationen nicht immer die entsprechende Auskunft. Die Delegation möge ihrem Anspruche, die erste parlamentarische Körperschaft zu sein, entsprechen.

Minister **Kallay** erklärt, daß der Zehent unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch immer die beste Steuer sei, weil er einerseits mobil und andererseits der Leistungsfähigkeit des Bauern am besten angepaßt ist. Er wiederholt, daß den Beamten auf's Strengste ein gerechtes und richtiges Vorgehen bei der Einhebung vorgeschrieben sei, was auch in den meisten Fällen erreicht wurde. Der Minister entkräftet durch statistische Daten den Vorwurf der Germanisirung, beziehungsweise Magyarisirung der okkupirten Provinzen, indem er anführt, daß 84 1/2 Prozent der Beamten slavischer Nationalitäten seien. Er gibt eine eingehende Darstellung der Verhältnisse in Bosnien, schildert die Stellung des Agas und Begs, deren staats-erhaltende Natur er nachweist, und erklärt an der Hand der Geschichte die Behauptung als unbegründet, daß der Name Bosnien erfunden sei, indem das Land seit 1200 Jahren diesen Namen trägt. Der Minister widerlegt punktweise die vorgebrachten Beschwerden und weist auf die bedeutende wirtschaftliche Entwicklung des Landes in der letzten Zeit unter Auführung statistischer Daten speziell über den bereits von Tausenden von Landeskulten betriebenen Zuckerrübenbau hin.

Nach kurzen Bemerkungen **Maffarich's** und **Serold's**, sowie des Ministers **Kallay**, und nach dem Schlussworte des Referenten **Szech** wurde der Okkupationskredit unverändert angenommen. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Budapest, 16. Juni.

Die serbische Stupschina hat ihre Konstituierung rasch und, wenigstens dem äußeren Anschein nach, glatt vollzogen, so daß schon heute die feierliche Eröffnung der Session durch eine vom **König Alexander I.** verlesene Thronrede stattfinden konnte. Diese erste parlamentarisch-oratorische Leistung des jungen Herrschers, der gleich darauf den Eid auf die Verfassung ablegte, ist in ihrem größeren Theile zurückschauend; sie rechtfertigt die Beseitigung der Putsch-Regentschaft und des Ministeriums **Wakumovich** durch Aufzählung eines langen Registers der von diesen beiden Körperschaften begangenen Verletzungen der Verfassung. Letztere zu retten, sei des Königs Pflicht gewesen und dieser habe er am 1. April entsprochen. Ohne Schädigung des Landes hätte er nicht länger mit dem entscheidenden Schritte zögern können. Das Volk habe seine Absichten verstanden, wie er die Wünsche und Hoffnungen seines Volkes verstanden habe. Die Wendung sei sympathisch von Allen begrüßt worden, die für Serbien Wohlwollen hegen; die Notifikation seiner Thronbesteigung sei überall freundschaftlich aufgenommen worden. Dieser Freundschaft müsse das Königreich sich würdig erweisen als solches Element der Ordnung und des Fortschritts im europäischen Osten. Der trefflichen Charakterisirung der Pflicht, welche Serbien gegen Europa und sich selbst bezieht, folgte die Aufzählung der parlamentarischen Aufgaben, unter denen die Genehmigung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland die wichtigste ist. Da die Verträge vom Ministerium **Pasich** abgeschlossen sind und ihre Genehmigung in der Stupschina nur durch den Staatsreich **Nitich** hintertrieben ist, so steht die schleunigste Erledigung in Aussicht. Das erste Botum der Stupschina wird sonach ein erfreuliches sein. Mögen ihm viele ähnliche folgen. Hoffentlich gelingt es dem König, den in harter Prüfung ohnedies gezähmten radikalen Unverstand vollends zu bändigen und das Königreich neben Bulgarien zu einem zweiten Element der europäischen Ordnung zu machen.

Graf Gabriel Karolyi und **Karl Cstvös** begeben sich auf direkten Wunsch **Ludwig Kossuth's** morgen, 17. d., nach Turin. **Karl Cstvös** wird in Folge dessen erst auf der **Kesckemet** Landesversammlung der Unabhängigkeitspartei am 25. d. sprechen.

Die Berathungen zwischen den Fachreferenten der beiderseitigen Finanzministerien in Angelegenheit der weiteren Schritte behufs Durchführung der Valutaregelung wurden, wie aus Wien telegraphirt wird, heute abgeschlossen. Die endgiltigen Vereinbarungen dürften morgen zwischen den beiden Finanzministern festgestellt werden.

Wir haben bereits kurz gemeldet, daß **Kardinal-Staatssekretär Rampolla** die Meldung des „Eghertés“ über seine Aeußerung bezüglich der kirchenpolitischen Frage in Ungarn als unrichtig bezeichnet habe. Gestern vor Beginn des Konfiste-

ist unig wichtiger, amens gestört er auf das bestmögliche Maßland, wenn es liegt mit Russland her uns anschließenden, in Siebenbürgen u. Vertheidigungs- auch die Exzellenz ange, sondern eine der ganzen Monarchien Zweifel gegen Kamines, und auch trotz aller Agitation verlässliche Elemente festeste Punkt das ar-Bildungsanstalten größter Opferwilligkeit. Das Jahr gemacht. Mit großer des Kriegsministeriums hieher liege gerade seit vor. Falls dort

interrichtsprache? man auch vor reden. Die Schüler rächen. Er würde dem Militär-Interessier ein Bedarf. Die unsoferne Schwierigkeit die deutsche Lehr- Die dortige Regar nicht mächtig größter Vergrößerung dies aber dennoch Verbindung damit die Zöglinge aneignen können gebindert seien. Lage zur Ereignis-

es, daß die Dele- nachträglich in ge- wurde, was vorher in wurde. Mißbilligen nicht mit der erforder- getopfen einer ern- Auch stehen die hien Schlagfertigkeit halmisse, denn das die in den letzten, koste viel Geld, am am schlimmsten zu erschwingen, auf eigenen Entwid- ung habe in Betreff abis weiter erreicht, mehrere Jahre repar- chen Truppen, die geselischen Stand heung trotzdem neue daß man den Stand durch die Verwen- des ohne vorherige ? Nein! Redner jetzigen Zustande er nicht als loyal

Sache aus, daß der Ausdruck gelangen. Die im G.-A. existire nicht, die enden Offiziere kön- ungarischen Einjährig- sie deutsch können höhere militärische ng mit den geistl- Dberst habe den die Konversation in die nicht die Dienst-

er Stelle der Strik- Ericotensen. Ganz sah er nun ganz che Devise: „Frei- der die phrygische Fächer „a la Ma- (Orbay), so wie Badewanne des unter einem großen her als kostbarer unter dem ersten schlichternem For- klein an Umfang- historische Beden- chem Hufeisen, der 1827 dem französ- ung schlug. Dieser ung Algiers, und britanische Provin-

einiger berühmter he ein Vermögen Diabella, der Per- onin James Roth- en Hunderte von de darunter haben hntausend Frank- hien könnten! Wo amuthig bewegt? ste erhalten, wie erlichen Sächselen Herzen herausgeh Duao Klein.

riums nochmals über diese Unterredung befragt, soll der päpstliche Staatssekretär einem römischen Telegramme der „N. Fr. Presse“ zufolge Folgendes geantwortet haben:

Ich weise Niemanden ab; den Journalisten jedoch sage ich im Vorhinein, daß ihre Wünsche nach politischen Unterredungen, so weit es mich betrifft, stets erfüllt bleiben werden. Das Gleiche jagte ich auch einem Herrn, welcher sich mir als Vertreter eines ungarischen Blattes vorstellen ließ, und wenn ich, seinem Drängen nachgebend, hinzufügte, daß der heilige Stuhl, auf die Klugheit des Nuntius und des ungarischen Episkopats, sowie auf die hohe Weisheit des Kaisers vertrauend, einen Kirchenstreit in Ungarn nicht für wahrscheinlich halte, so entspricht dies den Erwartungen und Hoffnungen des Papstes und ist oft genug wiederholt worden. Wir wünschen einen Ausgleich sehr herzlich herbei und werden jedem Vorschlage, insofern er nicht gegen Dogmen und Tradition verstößt, gerne zuzustimmen. Man muß uns aber wahrlich entweder findige Naivetät oder die Fähigkeit zu grober Pflichtverletzung zu, wenn man annimmt, daß wir uns gegenüber einer die Wurzeln des kirchlichen Lebens berührenden Angelegenheit jemals zu dem Grundsatze der Nichteinmischung bekennen könnten. Wenn der Berichterstatter des „Eggetertes“ das behauptet, so hat er mich nicht verstanden oder nicht verstehen wollen.

Ausland.

Budapest, 16. Juni.

Die Wahlen in Deutschland.

Im Großen und Ganzen liegt uns das Resultat der gestrigen deutschen Wahlen bereits vor. Wir sprechen darüber an erster Stelle und wollen hier die markantesten Merkmale derselben, sowie das uns zur Stunde vorliegende Gesamtergebnis hervorheben.

Den uns bis heute Mitternacht zugekommenen Telegrammen zufolge erscheinen nach 245 offiziell bekannt gewordenen Resultaten als definitiv gewählt: 42 Kandidaten des klerikalen Centrums, 17 Sozialdemokraten, 24 Konservative, 11 Nationalliberale, 5 von der freisinnigen Volkspartei (Nichter), 4 Reichsparteiler, 6 Elsäßer, 7 Polen, 2 freisinnige Vereinigung, 1 Däne, 1 Antisemit und 1 Parteilofer. Nicht weniger als 124 Stichwahlen sind erforderlich. Grinste Ruhesörungen kamen den vorliegenden Mittheilungen zufolge nirgends vor. Bloß in Straßburg demonstrieren Sozialdemokraten und Franzosen ihre Unzufriedenheit nach Verkündung des Wahlergebnisses; es gelang der Polizei, die Menge zu zerstreuen, wobei bloß einige Verhaftungen vorkamen. Interessant ist der in Cleve errungene Sieg des Redakteurs der klerikalen „Germania“ gegenüber Huene, den Urheber des von der Regierung angenommenen Vermittlungsantrages hinsichtlich der Militärvorlage, deren Chancen nach den bisherigen Resultaten sehr schlecht stehen.

Das riesige Anwachsen der Sozialdemokratie ist schon jetzt eine erwiesene Thatsache; die Nothwendigkeit vieler Stichwahlen in Folge der Zerplitterung der Stimmen wird erst von morgen über acht Tage die definitive Entscheidung ermöglichen. Berlin ist völlig in die Uebermacht der Sozialdemokratie gerathen. Da sind Birchow und der Danziger Oberbürgermeister Baumhach ausichtslos den Sozialdemokraten erlegen. Eugen Richter steht in Hagen, Richter in Danzig zur Stichwahl gegen Sozialdemokraten.

In Berlin haben die Freisinnigen 16,946 Stimmen weniger als 1890 erhalten, wo sie noch 75,000 Stimmen insgesammt erzielten. Dagegen sind die Konservativen und Antisemiten seitdem von 34,467 auf 46,937 und die Sozialisten sogar von 126,317 auf 150,977 Stimmen gestiegen. Im ersten Anlauf erobert haben die Sozialisten 21 Wahlkreise, die sie bis auf zwei (Breslau-West und Gotha) allerdings schon besaßen. Berloren ging ihnen Bremen, in die Stichwahl kommen sie bisher in 40 Wahlkreisen, wovon für sie aussichtslos nur diejenigen erscheinen, wo sie mit den Konservativen und ausgeprochenen Antisemiten rivalisiren, so Dresden, Land und Niederbarnim, wo Stadthagen mit Jrmmer in die Stichwahl kommt, während der Antisemit Bachler nur 2600 Stimmen bekam. Aber auch Stuttgart könnte zum ersten Male an die Sozialisten übergehen, die mit 13,366 Stimmen in der Stichwahl mit den Nationalliberalen (10,923 Stimmen) stehen, während die Volkspartei mit 5878 Stimmen den Ausschlag gibt. Berloren haben die Freisinnigen Königsberg (Stichwahl zwischen Nationalliberal und Sozialisten), Mühlhausen, Langensalza (Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialisten), Wiesbaden (Stichwahl zwischen dem militärfreundlichen Liberalen und dem Sozialisten), ferner den ersten sachsenischen Wahlkreis (Stichwahl wie in Wiesbaden), Johann Westhaveland (Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Sozialisten).

Die Nationalliberalen verloren Kassel und Gotha (an den Sozialisten), sie werden gewinnen, respektive stehen in aussichtsreicher Stichwahl in Königsberg, Stegen (gegen Städler), Heidelberg (wo die Konservativen geschlagen wurden) und Lübeck (bisher sozialistisch vertreten). Behaupten werden sie: Saarbrücken, Gruben (Prinz Carolath), Duisburg (Gammacher), Flensburg, Anhalt II, Ludwigshafen, Heidelberg, Annaberg und Straßburg (gegen Bebel, der gleichwohl 6020 gegen 6900 nationalliberale Stimmen für Petri bekam). Die Konservativen verloren bisher Heidelberg und Dresden-Alttadt. Die Antisemiten haben erst ein Mandat gesichert.

In der Stichwahl stehen sie in Altleben (Heffen) gegen die Nationalliberalen und in Dresden-Alttadt, wo sie mit Hilfe der Konservativen die Sozialisten schlagen werden. Der stärkste Eindruck der bisherigen Wahlnachrichten ist, daß die freisinnige Volkspartei die meisten Verluste erleidet.

(Die neuesten Wahlnachrichten aus Deutschland befinden sich unter den telegraphischen Depeschen dieser Nummer. Die Red.)

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Juni.

* **Hauptstädtische Schlußrechnung und Vermögensinventar pro 1892.** Die von der Finanzkommission ermittelte Subkommission hat heute die Ueberprüfung der Schlußrechnung und des Vermögensinventars beendet.

Die Kommission konstatiert im Vergleiche zum Präliminare einen Ueberschuß von 50,000 fl., gleichzeitig bemängelt dieselbe aber auch mehrere Ueberschreitungen des Ausgabenpräliminars. Bei den Fahrauslagen wurde das Präliminare um 6700 fl. überschritten. Die Kommission empfiehlt in dieser Beziehung die größte Sparsamkeit, und sollen in Zukunft bei begründeten Mehrausgaben Nachtragskredite gefordert werden. Beim Bruckbad beträgt die Mehrausgabe in Folge nachträglich vorgelegter Rechnungen 10,000 fl., während die Bruckbad-Einnahmen sich um 7000 fl. verminderten. Daher mögen zur Hebung der Frequenz des Bruck- und auch des Palatinalbades geeignete Verfügungen getroffen werden. Bei der Kohlenlieferung für das Wasserwerk zeigt sich eine Mehrausgabe von 44,000 fl. Die Kommission beantragt betreffs der Qualität und Quantität der Kohle eine strenge Kontrolle, welche von der Buchhaltung zu überprüfen sei. Wegen Regelung der Verpflegung der Finglinge und Waisen soll eine Repräsentation an die Regierung gerichtet werden. Die Konsumsteuereinnahmen haben sich wohl um 20,000 fl. gebessert, was aber mit der Entwicklung der Hauptstadt in gar keinem Verhältnis steht. Die in dieser Angelegenheit im Zuge befindlichen Verhandlungen mögen daher fortgesetzt werden. Bei den Schlachthaus- und Viehmarkt-Einnahmen zeigte sich eine Mindereinnahme von 46,000 fl., was aus dem eingestellten Schafffleischexport nach Frankreich resultirt und auch theilweise durch Viehheiden verursacht wurde. Die Ausgaben für Spitäler und Wohlthätigkeit haben das Präliminare um 7000 fl. überschritten. Die Kommission proponirt, daß wegen der nicht einfließenden Spitalsrückstände Verfügungen getroffen und Zuständigkeitsangelegenheiten endgiltig geregelt werden mögen. Schließlich konstatierte die Kommission, daß in Folge der neuen Schätzung der zum Verkaufe bestimmten Gründe das Vermögen der Hauptstadt um zehn Millionen im Werthe gestiegen ist.

* **Bezüglich Verpachtung der Redoutensäle und des Bierhauses** wird bekanntlich eine weitere Offertverhandlung (die dritte) gehalten. Falls auch da kein entsprechendes Offert einlangen sollte, so wird nur das Bierhaus verpachtet, die Säle aber in städtischer Regie gehalten werden.

* **Steuerebeneuerung.** Am 17. Juni (Samstag) wird die Gewerbesteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Bewohner verhandelt: Im I.-II. Bezirk (Christinenstadt) von Nummer 601 bis 659, im III. Bezirk von 196-218, im IV. Bezirk von 46-77, im V. Bezirk von 663-665, im VI. Bezirk von 2950-2982, im VII. Bezirk von 2694-2789, im VIII. Bezirk von 5382-5495 und im IX. Bezirk (Franzstadt) von 8791-8832.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Juni.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Franz Erkel's, Der Kapitalist, Marktbericht, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton“-Zeitung („Allerlei“ die Fortsetzung des Romans „Mita Wibari“), sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute den ganzen Tag über klares, angenehmes Wetter; das Thermometer, welches bei Nacht auf 12 Gr. R. sank, stieg Mittags auf 25 Gr. R. Barometerstand 763 mm, somit um 2 mm. höher als gestern. Der Luftdruck ist im Westen gestiegen und sind die Differenzen in ganz Europa geringe. In Mittel- und Nordwest-Europa ist das Wetter überwiegend trocken und kamen größere Temperaturschwankungen nicht vor. In Ungarn gingen gestern außer in der Hauptstadt noch in Eszékabánya, Trecsén, Késhely und Soponya Gewitter nieder, in Ana-Szlátina mit Hagel gemischt. Der Prognose der meteorologischen Anstalt zufolge ist bewölkt, milde, mit lokalen Regnen verbundenes Wetter zu erwarten.

* **Fünfkirchner Arbeiter beim Minister des Innern.** Eine Deputation von Arbeitern, die aus dem Fünfkirchner Bergwerksgebiet nach Beginn des Ausstandes nach Budapest gekommen war, wurde heute vom Minister des Innern Karl Hieronymi empfangen. Als Sprecher der Deputation fungirte der Abgeordnete Dr. Soma Biszontai, der die Klagen der Arbeiter wegen der Uebergriffe der Behörden vorbrachte und erwähnte, daß man gegen die Strikenden förmliche Hezjagen veranstaltete. Um die Brutalität der Behörden zu illustriren, machte er einen Arbeiter namhaft, dem man während der Verfolgung einen Theil seines Bartes anriß. Nachdem die Mitglieder der Deputation auch einzeln dem Minister ihre Beschwerden mitgetheilt hatten, erklärte der Minister, die Arbeiter hätten unbedingt das Recht, für die bisherigen Löhne nicht weiter zu arbeiten, er aber könne die Gesellschaft

nicht zwingen, höhere Arbeitslöhne zu bezahlen. Dennoch unternimmt er es gern, zu interveniren, aber nur in dem Falle, wenn beide Parteien sich bedingungslos seiner Entscheidung unterwerfen. Jedenfalls wird er die Angelegenheit prüfen und er versichere die Arbeiter seines Wohlwollens. Die öffentliche Ordnung müsse aber um jeden Preis aufrecht erhalten werden; die Behörden werden alle ihre Schritte verantworten müssen. Er will es nicht glauben, daß sich die Behörden solche Handlungen zu schulden kommen ließen, wie die Blätter sie geschildert haben. Er werde einen dringenden Bericht verlangen und dementsprechend untergehen. Die Sache der verhafteten Arbeiter gehöre nicht in den Wirkungsbereich der Verwaltungsbehörden, sie befände sich in Händen unabhängiger Richter, welche Unschuldige nicht strafen werden. Damit war die Audienz zu Ende.

* **Beisetzung des Herzogs Max Emanuel.** Aus München, 16. d., telegraphirt man: Heute am frühen Morgen erfolgte im Schlosse Bieberstein die Einsegnung der irdischen Hülle weiland des Herzogs Max Emanuel in Baiern und hierauf die Ueberführung nach dem Centralbahnhofe. Eine königliche Kommission begleitete den Leichnam nach Gmünd. Von dort geschieht die Ueberführung nach Tegernsee. Morgen früh findet daselbst die feierliche Beisetzung in der Familiengruft statt. Kaiser-König Franz Joseph wird bei der Leichenfeier durch den Erzherzog Ludwig Viktor vertreten sein.

* **Franz Erkel's.** Gegen 9 Uhr Abends fuhr vor der Villa auf dem Schwabenberge, in welcher der verstorbene Meister die Augen schloß, ein zwispänniger Jougon der „Entreprise des pompes funebres“ vor, um die irdischen Ueberreste Franz Erkel's in den Foyer der kön. Oper zu überführen. Den einfachen Wagen begleiteten bloß vier Hauptoffiziere der „Entreprise“. Es war bereits 11 Uhr, als der Jougon vor dem Hauptportale des Opernhauses anlangte. Hier hatten bereits Direktionsrath Baron Wécseh und der Dekonomiechef der Oper Ludwig v. Szilágyi den Leichnam erwartet. Als die in den umliegenden Kaffeehäusern Weilenden des Jougons ansichtig wurden, eilten bei zweihundert Personen auf das Opernhaus zu, und zwei Konstabler hatten alle Mühe, die neugierige Menge auf die Treppen zurückzudrängen. Nachdem das Thor geöffnet war, trugen vier Bedienstete der „Entreprise“ den in einem massiven Doppel-Metallfarge ruhenden Todten in den Foyer. Der Sarg wurde auf einen mit einfachem schwarzen Tuch belegten Katafalk, welcher in der rechten Ecke der inneren Halle postirt war, gestellt und ein Bediensteter der „Entreprise“ als Nachtwache zurückgelassen. Auf den Sarg, an dessen Kopfe die Worte: „Erkel Ferencz 1810-1893“ eingravirt sind, wurde der einzige Kranz gelegt, welcher bisher der trauernden Familie zugegangen ist. Morgen früh wird mit der Aufbahrung der Leiche begonnen werden und der Zutritt für Notabilitäten schon morgen Nachmittags gestattet sein. Dem großen Publikum wird der Zutritt zur Bahre erst Sonntag früh gestattet werden. Bürgermeister Kammerer ließ dem Baron Wécseh bezüglich der Grabstätte vollkommen freie Wahl und der Baron, der sich in Begleitung des Magistratsrathes Haberhauer in den Friedhof begeben hatte, wählte den Platz vor dem Deak-Mausoleum, wo Klapka, Tresfort und Kránji bestattet sind. Die Grabstelle zwischen Tresfort und Kránji wird die irdischen Reste Franz Erkel's aufnehmen. Die Leichenfeier findet Sonntag Nachmittags um 3 Uhr statt. Intendant Graf Géza Zichy wird morgen früh in der Hauptstadt eintreffen und die weiteren Verfügungen treffen.

* **Ernennung.** Sr. Majestät hat dem Oberforstrath und Forstdirektor in M. Sziget Julius Sölyb in Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von Jahren erworbenen hervorragenden Verdienste den Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen.

* **Carnot's Krankheit.** Dem „Gaulois“ zufolge leide der Präsident der Republik, Carnot, an Typhlitis, einer Entzündung des Blinddarmes. Wie die „Lanterne“ meldet, wäre die Gesundheit Carnot's recht schwer erschüttert und sei seine Umgebung sehr besorgt. — Das heute Nachmittags publizierte Bulletin über das Befinden Carnot's besagt, daß das Fieber vollständig geschwunden sei und die Besserung langsam, aber stetig fortschreite.

* **Auszeichnungen.** Der glänzende Erfolg der Konversionsoperation hat — wie der „B. N.“ mitgetheilt wird — die beiden Finanzminister veranlaßt, jene Persönlichkeiten des Rothschild-Konjunktiums, die hiebei entscheidend mitgewirkt haben, an allerhöchster Stelle zur Auszeichnung vorgeschlagen.

* **Bühneregeln im Nationaltheater.** Etwa zehn Minuten nach Schluß der heutigen Vorstellung im Nationaltheater — es war die letzte der Saison — waren sämtliche Courtinen und Dekorationen von der Bühne entfernt und es wurde das alljährige Experiment des Bühneregens wiederholt, welchem das gesamte — allerdings geringe — Publikum beizuhöhen. Auf ein Hornsignal wurde das Beuill

ohne zu bezahlen. Es gern, zu in dem Falle, sich bedien die Angelegenheit seiner Wohl- müße aber um den; die Behörden orten müssen. Er te Behörden solche liegen, wie die werde einen drin- mentfprechend vor- n Arbeiter gehöre rwaltungsbehörden, abhängiger Richter, werden. Damit war

Mag Smannel, dhirt man: Heute Schlosse Biederstein alle weiland des n und hierauf die ahnhofe. Eine kö- en Leichnam nach die Ueberführung rih findet daselbst Familiengruft statt. h wird bei der Ludwig Pie-

Ihr Abends fuhr berge, in welcher schloß, ein zwei- risse des pompos Ueberreste Franz ver zu überführen. los vier Haus- ar bereits 11 Uhr, ortale des Opern- bereits Direktions- Defonomiechef der ni den Leich- den umliegen- es Fourgons an- dert Personen auf stähler hatten alle auf die Treppen r geöffnet war, trü- ise" den in einem iden Todten in den it einfachem schwar- er in der rechten , gestellt und ein ls Nachtwache zu- eissen Kopende die -1893" eingabrit s gelegt, welcher zugegangen ist. ahnung der Leiche für Notabilitäten taktet sein. Dem it zur Wahre erst werden. Bürger- Baron Wecken en freie Wahl und y des Magistrats- of begeben hatte, e-Manipuleum, wo tet sind. Die Grab- und Fräni- rkel's aufnehmen.

Nachmittags um 6 1/2 Uhr wird eintreffen und die hat dem Oberforst- er Julius Sölsy nge Reihe von Jah- dienste den Titel alrathes ver-

m „Gaulois“ zu- abltik, Carnot, tzung des Blind- det, wäre die Ge- werer ersü- hr besorgt. izierte Bulletin besagt, daß das ch wunden sei am, aber stetig

zgende Erfolg der der „B. R.“ mit- nanzminister ver- Rothschil- entscheidend mit- stelle zur Au- s-

maltheater. Etwa utigen Vorstellung- tezte der Saison rde das alljährige eberholt, welchem ings — Publikum wurde das Venttl

geöffnet und im Nu kältete es von Tausenden Öffnungen, so daß die Bühne in kaum zwei Mi- nuten in einen kleinen See umgewandelt war. In- mitten dieses dichten Regens tummelten sich vier Pompier's auf der Bühne herum, welche aus den bereit gehaltenen Schläuchen die Wasserstrahlen auf den Schnürboden hinaufdirigirten. Ob diese wackeren Leute im Falle ernstler Gefahr — wovor uns die Vorkehrung behüten möge — ebensoviel Muth, Kaltblütigkeit und Besonnenheit an den Tag legen würden, als bei der heutigen Löschprobe, ist eine andere Frage.

* Das Ende der Panama-Affaire. Die Ent- scheidung des Kassationshofes, die Karl v. Les- seps, Giffel und Fontane wegen Ver- jährung lössprach, wird auch dem alten Ferdi- nand v. Lesseps und Cottu zugute kom- men. Es ist nunmehr eine reine Formsache, wie die Straflosigkeit auch dieser beiden vom Appellhofe Verurtheilten, die an der Nichtigkeitsbeschwerde nicht theilgenommen, ausgesprochen werden wird. Cottu kann jedenfalls ruhig zurückkehren. Karl v. Lesseps hat noch einige Formalitäten zu erfüllen, bevor er bedingt freigelassen wird. Dann bekommt er, wie alle bedingt Ueberirten, ein Polizeibuch, in dem er seine Aufenthaltsveränderungen eintragen lassen muß. Erst nach einem halben Jahre, wenn die ihm zuerkannte Strafzeit vorüber ist, wird er gänzlich frei.

* Die Millenniums-Ausstellung. Die Aus- stellungskommission der Haupt- und Residenzstadt Budapest hielt gestern im großen Saale des neuen Rathhauses ihre konstituierende Sitzung.

Oberbürgermeister Karl Rath begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Mitglieder und nachdem er die Herren H. Jellinek und G. Madary mit der Authentifikation des Protokolls betraut, theilte er mit, daß im Sinne des Organisationsreglements der Aus- stellungskommissionen von Amtswegen Präsident dieser Kommission der Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Vizepräsidenten aber der Präsident und die beiden Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbestammer sind und daß derselben als Mitglieder sämtliche interne Mitglieder der gewerblichen Abtheilung der Handels- und Gewerbestammer, der Kammersekretär, 20 Delegirte des Landes-Industrievereins, die Vorstände der hauptstädtischen Gewerbestamtionen, sowie 20 vom Handelsminister ernannte Mitglieder an- gehören. Nachdem Präsident konstatirt, daß sämtliche angeführten Mitglieder zu dieser konstituierenden Sitzung ordnungsmäßig eingeladen wurden, erklärt er die Aus- stellungskommission der Haupt- und Residenzstadt als konstituirte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung skizzirt Präsident eingehend jene Aenden, welche im Sinne des Ausstellungsreglements dem Wirkungsbereich der Kom- mission zugewiesen sind, und erudirt die Mitglieder, sie mögen in patriotischem Eifer dahin wirken, daß die große nationale Angelegenheit der Ausstellung zum ge- deihlichen und vollen Erfolge geführt werde. Hierauf wurde der Sekretär der Budapest'ischer Handels- und Gewerbestammer, P. Friz, zum Referenten und der Ma- gistratsnotar K. Szabó zum Schriftführer der Kom- mission gewählt. Endlich wurde unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters, beziehungsweise des Kammer- vizepräsidenten Leo Lánczay ein aus den Mitgliedern Dr. Eugen Wagner, Joseph Pucher, Dr. Ludw. Ders- ley, Karl Egrád, Heinrich v. Jellinek, Mar- tin Schweiger und A. DelMedico, sowie dem Referenten und Schriftführer bestehendes Subkomitee ent- deckt und dasselbe beauftragt, eine Geschäftsordnung auszuarbeiten und den bezüglichen Entwurf seinerzeit der Kommission zu unterbreiten.

* Jubiläum. Am 24. d. feiert, wie schon er- wähnt, der Direktor der Handelsmittelschule im 9. Bezirk, Karl Fillingner, sein 25jähriges Pro- fessoren-Jubiläum. Aus diesem Anlaß werden seitens der Professoren-Kollegen und Schüler des Jubilars herzliche Ovationen vorbereitet. — In Miskolc wurde gestern das 50jährige Arzt-Jubiläum des hauptstädtischen Oberphysikus Dr. Thomas Kun feierlich begangen. Der Ärzte- und Pharmazentenverein des Vorjoder Komitates hielt eine Festigung, in welcher der Jubilar Gegenstand herzlichster Ovationen war. Dr. Ladislav Markó hielt eine Ansprache an den Jubilar, dem er einen prächtvollen Becher über- reichte. Von Sr. Majestät wurde Dr. Kun bekannt- lich mit dem Ritterkreuz des Franz Josephordens ausgezeichnet.

* Mathias Zellerin. Die Leiche Mathias Zellerin's wurde heute Morgens aufgebahrt. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

* Jahrmakr auf der Margaretheninsel. Das Arrangirungskomitee des zu Gunsten des Kinderschut- vereins auf der Margaretheninsel Sonntag Nachmittags stattfindenden Jahrmaktes hielt heute seine letzte Sitzung, welcher etwa zweihundert Damen beiwohnten. Dem in der Sitzung vorgelegten endgiltigen Programme nach zu schließlichen, wird das Fest überaus interessant und ab- wechslungsreich sein. Der Jahrmakr beginnt um 3 Uhr Nachmittags, welcher bis 7 Uhr Abends dauert, um welche Zeit das Konzert der „Budai galarda“ beginnt. Um 8 Uhr findet ein Velociped-Corso von 200 Velo- cipedisten bei der unteren Schiffstation statt. Um halb 9 Uhr beginnt an derselben Stelle das Feuerwerk, für welches 20 fr. Entrée zu zahlen ist. Um 9 Uhr Tanz- fränzchen in der unteren Restauration. Entrée 1 fl. Die Schiffe nach der Insel verkehren halbstündlich, das Separatdampf um 2, 4, 6 und 8 Uhr. Tour- und Retour- fahrt 50 fr. sammt Entrée auf die Insel. Das Separat- schiff fährt um 2 Morgens das letzte Mal retour.

* Gedenktafel. Das Munizipium der Haupt- stadt hat bekanntlich beschlossen, das Andenken Nikolaus Besseleny's, des Helben der 1838er Ueberschwem-

mung, durch ein am alten Stadthause anzubringendes Reliefbild zu ehren. Um die Ausführung dieses Werkes bewarben sich: Joseph Stodlák, ein Schüler Strobel's, dessen Entwurf den Palatin Joseph, Spenden- vertheilend, und Wesseleny, einen Menichen rettend, darstellt; Moriz Ligeti: Wesseleny rettet in Gegen- wart des Palatins und seines Gefolges einen Säugling; Georg Kiss: Wesseleny und der Palatin am Net- zungswerke; Eduard Kallós: Wesseleny und Kádav eine Frau errettend, im Hintergrunde der Palatin; Béla Strohoffner: Wesseleny mit seinen Gefährten im Rahne. — Der beste dieser Entwürfe wird mit einem Preise von 1000 fl., der nächstbeste mit einem Preise von 500 fl. ausgezeichnet.

* Die bulgarischen Juden beim Fürsten Fer- dinand. Aus Sophia wird uns unter dem 15. d. geschrieben:

Mittwoch, den 14. d., empfingen Fürst Ferdi- nand von Bulgarien und die Fürstin Marie Louise in Gegenwart des gesammten Hofes die Deputation der Judenheit Bulgariens unter Führung des Großrabbiners Dr. Moriz Grün- wald. Auf dessen Glückwunsch und Willkommenruß in Sophia beehrte der Fürst den Großrabbiner mit folgen- den Worten: „Monsieur le grand-rabbin, veuillez trans- mettre mes remerciements à la population israélite, dont vous avez été si bien l'interprète. Je suis convaincu de la fidélité et du patriotisme des Israélites de ma Prin- cipauté. J'étais et je serai toujours un protecteur des Israélites de mon pays. Je vous remercie encore une fois, Mr. le grand-rabbin.“ (Herr Großrabbiner! Wollen Sie der israelitischen Bevölkerung, deren treiflicher Dolmetsch Sie gewesen, meinen Dank übermitteln. Ich bin von der Treue und dem Patriotismus der Israe- liten meines Fürstenthums überzeugt. Ich war und werde stets ein Beschützer der Israeliten meines Landes sein. Ich danke Ihnen nochmals, Herr Großrabbiner.) Hierauf reichte der Fürst und die Fürstin dem Groß- rabbiner die Hand und die Deputation wurde gnädigt entlassen.

* Eröffnungsfest im Wade Pishyan. Am ver- gangenen Sonntag wurde das mit dem größten Kom- fort ausgestattete imposante Kurhaus, ferner das neue Sommertheater dem öffentlichen Verkehr feierlichst übergeben. An dem Feste, dessen Arrangement ein neu- gebildetes Vergnügungskomitee übernahm, waren die Notabilitäten des Neutraer und dreier Nachbar-Komitee vertreten. Dem Diner, das um 1 Uhr stattfand, ging ein Festvortrag voraus; es waren circa 300 Gäste an- wesend und wurde die vielverheißende Zukunft Pishyans in zahlreichen, von der Militärkapelle mit lebhaftem Tusch affluirten Toasten gefeiert. Nachmittags war ein Wett-Radfahren, Abends Festvorstellung im neuen Theater und schließlich Tanzfränzchen im neuen prächtigen Kurhause; die erste Quadrille wurde von circa hundert Paaren getanzt.

* Schulaussichten. In der Staatsgewerbeschule (Volkstheatergasse 8) finden die Schlußprüfungen am 19. und 20. Juni statt. — Die Schlußprüfung an der „Talmud Thora-Auskult“ der Besterker Kultusgemeinde wird Sonntag, am 18. d., von 8—11 Uhr Vormittags im Jugendgottesdienstaale (Sip-uteza 12, ersten Stock) abgehalten werden.

* Todesfall. Heute starb hier der haupt- städtische Arzt Dr. Max Weiß nach langem Lei- den im 30. Lebensjahre. Der Verbliebene, ein tüch- tigen Augenarzt, war Assistent an der Poliklinik und einer der Mitarbeiter des Goldzieher'schen Lehr- buches der Augenheilkunde. In dem Verewigten be- trauern dessen greise Eltern die einzige Stütze.

* Wohlthätigkeitskonzert. Wie bereits gemeldet, findet Sonntag, den 17. d., zum halb 8 Uhr Abends, im großen Saale der Káfos-Palotaaer Parkrestauration zu Gunsten des zu erichtenden „Künsterheims“ ein von dem trefflichen Mitgliede der kön. Oper Frau Professor Josephine v. Waleczky veranstaltetes Konzert statt, welches außerordentlich genupreich zu werden verspricht. Im Konzerte werden mitwirken Frau Waleczky, Fräulein Bertha Handl, die Pianistin Frau Ra- poleon Fodor, sowie die Herren Julius Erkel, Wilhelm Grünfeld, Julius Bizvári, Eduard Ujházi und die Opernjänger Henri Brévoist und Ludwig Szenzdri. Für Kommunikation ist vor- gesehen. Das Konzert beginnt mit Rücksicht darauf, daß Herr Bizvári noch am selben Abende abreiten muß, Punkt halb 8 Uhr.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 16. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 36, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Varioloids —, Scharblattern 7, Scharlach 2, Masern 17, Diphthe- ritis 3, Group 1, Trachoma 2, Dylenterie —, Keuch- husten 3, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, Cholera —. Krankenstand im Noehospital 1888, im Jo- hanneshospital 261. Im Laufe des gestrigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 5, 4. Be- zirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk —, 7. Bezirk 4, 8. Be- zirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitalern 12.

* Schfarbige schwarze Strümpfe und Strick- garne bei Heneke Adolff, „zur Jägerin“, IV. Bezirk, Szerviteler 8. Preiscurante auf Verlangen gratis.

* Im Soiel National, Waignergasse 22. Gele- genheitskäufe in Damenkonfektion, sowie Seidenmäntel, (Reise-)Staubmäntel, Spitzenkrägen etc. zu außer gewöhn- lich herabgesetzten Preisen. Firma: Özv. Rózsay Antalné és társa, Hotel National, Waig- nergasse 22.

* (Wochenbericht über den Stand der Ge- werbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr bewegt sich in normalem Geleite, der Platzverkehr wurde aber auch in dieser Woche von der veränderlichen Witterung un- günstig beeinflusst und zeigte sich in den verschiedenen Detail- und Saisongeschäften schwächere Nachfrage als in der Vorwoche. In Damenmodegeschäften sind noch ältere Aufträge zu effektuiren; im Allgemeinen zeigt sich schwächere Nachfrage. Kleider- und Schuhmacher sind

noch ziemlich gut beschäftigt. Hut- und Sandschuhmacher haben schwächeren Geschäftsgang. Buchbinder klagen über Mangel an Aufträgen und haben Gehilfen ent- lassen. In Galanterie, Glas-, Porzellans-, Vergolder- waaren- und Werkzeugegeschäften ist zumeist schwächer Verkehr. In Glasfabriken wurden die Preise wesentlich ermäßigt, da in Folge der schwächeren Nachfrage viel Vorrath am Lager ist. Tapezierer und Möbelschleifer sind theilweise mit Bestellungen versehen, Decken- und Matrazenmacher, Drechsler, Gold- und Silberarbeiter, Bürstenbinder und Korbmacher haben schwächeren Ver- kehr, Wagenfabrikanten, Kiemer, Lackirer, theilweise auch Anstreicher und Zimmermaler sind gut in Anspruch ge- nommen. Bauingenieur, Schlosser, Installateure, Bau- tüchtler, Steinmetze, Zimmerleute und Maurer haben zumeist genügende Aufträge.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Juni. (Der Betrug bei der Kommerziahank.) Der Verteidiger des verhafteten Alexander Fried, Advokat Dr. Bernhard Fried- mann, hat gegen den die Untersuchungshaft an- ordnenden Bescheid des Untersuchungsrichters appellirt. Diese Appellation gelangte heute vor einem Straffenat des Budapest'ischer Gerichtshofes zur Verhandlung, welcher auf Grund der vom Untersuchungsrichter produ- zirten Daten, laut denen man Fried nicht ohne Grund des Betruges bezichtigt, die Aufrech- terhaltung der Untersuchungshaft ver- fügte. Diesen Gerichtsbescheid wird man morgen dem Beschuldigten publiziren.

Offener Sprechsaal. *)

Riza Blum,
Als (Kom. Komorn),
Josef Zren,
Komorn,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 56203

Gisella Rosenzweig,
Nedeg,
Hermann Trostler,
Biesicza, 56213
Verlobte.

„ODIOT“

mit Engelmarke, einziges jeshori schmerzstillendes Mittel bei Zahnschmerzen jeder Art, Flacon 40 kr. Hüf- neraugen- und Warzen-Pflaster von Apoth. Meißner, anerkannt das beste Welterportartikel seit 1886, à Karton 60 kr., Doppelparton fl. 1. Ueberall in Apotheken erhältlich. Budapest Apoth. J. v. Dörök.

„Margit“
(„Margarethen“)
Heilquellen-Wasser.
Ungarischer Selterser.
Erprobtes und anerkanntes Heilmittel bei:
Katarrhen der Lunge, des Kehlkopfs und Magens.
Zur Zeit einer Epidemie anstatt süßen Wassers ausge- zeichnetes Heilmittel. — Mit Wein genossen erfreut es sich einer allgemeinen Beliebtheit
Ausschlies- liche Haupt- Niederlage **L. Edoskuty** k. u. k. n. k. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabeth-Pl. 8.
Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Wwe. Josephine Zellerin, geb. Schwin- genischlögel, gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder Joseph, Julius und Wilma, vereh. Bän- heggt, Arpad Bänheggt, dessen Tochter Alice allen Verwandten und Bekannten mit tiefberüh- tem Herzen Nachricht vom Ableben ihres in- nigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn **Mathias Zellerin,** Fabrik-Zuhaber, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und Ritter des Franz Joseph-Ordens, welcher den 15. Juni 1893 nach kurzem Leiden im 62. Jahre seines thätigen Lebens und im 30. Jahre einer glücklichen Ehe sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verblie- denen wird Samstag, den 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr im Trauerhause: VII. Bezirk, Große Ruckbaumgasse Nr. 14, nach röm. fath. Ritus eingeseigt und am Kereper Friedhofe in der Familien-Gruft zur ewigen Ruhe bestatet. Die heil. Seelen-Andacht aber wird Mon- tag, den 19. Juni, Früh 9 Uhr in der Elisabeth- städter Pfarrkirche dem Allmächtigen dargebracht. Budapest, den 15. Juni 1893.
Ruhe und Friede seiner Asche!

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rohitscher
 HAUPT-DEPOT
 bei
JOSEPH HOFFMANN
 Budapest.

Der Rohitscher Säuerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungstrank, die Styriaquelle zur Trinkkur.

Säuerling

Echter landschaftlicher

Antonia Haas, geb. Zoch, als Gattin gibt in ihrem, sowie auch im Namen ihrer Kinder und sämtlicher Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Großvaters, Bruders etc., des Herrn

Wilhelm Haas,
 welcher am 16. d. M. nach einer 33jährigen überaus glücklichen Ehe nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonntag, den 18. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: Wäghnerstraße 60, nach dem Kerepeser-Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Friede seiner Asche!

Antonia Haas, geb. Zoch, als Gattin; Leopold, Therese, vereh. Breuer, Ernst, Samu, Józsi, als Kinder; Rosalie Klein, als Schwester; Dr. Mag Breuer, als Schwiegersohn; Margit, Klara, Elemer Breuer, als Enkel.

MATTONI'S
ELISABETH SALZBAD
 Budapest (Ofen).
 Saison vom 1. Mai bis 30. September.
 Von glänzendem Erfolg bei

Frauenkrankheiten
 und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt Dr. J. Brack, Vigadó-tér 1 (Assék-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration.

Regel Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josephsplatz.

Telegramme.
Die Wahlen in Deutschland.
Berlin, 16. Juni. Bis 4 Uhr Nachmittags waren 245 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 24 Konservative, 11 Nationalliberale, 4 Kandidaten der Reichspartei, 2 Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, 42 Kandidaten des Centrums, 1 Parteilofer, 5 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 17 Sozialdemokraten, 1 Antisemit, 7 Polen, 6 Elsäffer, 1 Däne. Weiter sind 124 Stichwahlen erforderlich. An diesen sind betheiligt 59 Nationalliberale, 60 Sozialdemokraten, 34 Konservative, 11 Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, 21 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 4 Polen, 3 Kandidaten des Bauernbundes, 24 Kandidaten des Centrums, 3 Welfen, 1 Elsäffer, 1 Kandidat der Reichspartei, 10 Antisemiten und 8 Kandidaten der Volkspartei.

Berlin, 16. Juni. Bis halb 8 Uhr Abends waren 276 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind: 32 Konservative, 13 Nationalliberale, 5 Kandidaten der Reichspartei, 19 Sozialdemokraten, 3 Antisemiten, 8 Polen, 6 Elsäffer, 1 Däne, 46 Kandidaten des Centrums, 1 Parteilofer, 5 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 2 Kandidaten der freisinnigen Vereinigung. Weiters sind 135 Stichwahlen erforderlich. An diesen sind betheiligt 63 Nationalliberale, 71 Sozialdemokraten, 12 Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, 24 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 5 Polen, 4 Kandidaten des Bauernbundes, 25 Kandidaten des Centrums, 3 Welfen, 1 Elsäffer, 1 Kandidat der Reichspartei, 12 Antisemiten, 8 Kandidaten der Volkspartei und 41 Konservative.

Berlin, 16. Juni. Privat-Telegramme. 8 Uhr. Bisher sind 70 endgiltige und 130 Stichwahlen bekannt. Die Sozialisten, welche im früheren Reichstag 36 Mandate hatten, werden kaum stärkeren Zuwachs erfahren, nachdem sich sämtlich

bürgerlichen Parteien nunmehr gegen sie kartellieren werden. Die freisinnige Unabhängigkeitspartei, von der sie stellenweise Unterstützung erhofften, muß fürchten, daß ihre Kandidaten an zweifelhaften Punkten von den Nationalliberalen und Konservativen fallen gelassen werden könnten. Ja die „Post“ droht sogar, daß die Mittelpartei in Hagen lieber eine sozialistische Null als Eugen Richter durchbringen werde, wenn die Freisinnigen sich soweit vergessen könnten, an anderen Orten für Sozialisten zu stimmen. Die Konservativen bieten den Freisinnigen ein Kartell an zur Durchbringung ihres Kandidaten Deldorf in Charlottenburg und des Freisinnigen Birchow in Berlin II gegen den sozialistischen Gegenkandidaten.

Stuttgart wird von den Sozialisten wohl erobert werden, Halle, Potsdam, Rostock, Lübeck, Königsberg und Schwerin jedoch nicht.

Für die freisinnige Volkspartei sind bisher Breslau-West, Sorau, West-Haveland, Oldenburg, Thüringisch-Mühlhausen, Emden, Tondern, Hamburg, Wiesbaden, Rostock, Holzminde, Wolfenbüttel, Gotha und Lippe-Deimold, zusammen 14 Wahlkreise, definitiv verloren. Der andere Flügel der Freisinnigen, die sogenannte freisinnige Vereinigung, eroberte Bremen, verliert jedoch wahrscheinlich Helmstadt, Mecklenburg-Strelitz und Oberarnim bei Berlin.

Vom Centrum sind vier Anhänger und zwanzig Gegner der Militärvorlage gewählt. Alwardt ist doppelt gewählt: in Arnswalde und Neu-Stettin. Wennigsen ist gewählt, außerdem elf Nationalliberale. Sie verloren Rassel, Rammberg, Lössau, wo überall Sozialisten in die Stichwahl kommen. Dagegen gewannen sie Aurich und Tondern, wo sie die Freisinnigen schlugen. Levegow und Hammerstein sind gewählt. Außerdem noch dreizehn Konservative. Diese verloren zehn Sitze, meist in Sachsen an Antisemiten und Sozialisten. Die Antisemiten sind besonders in Sachsen stark. Dieselben kämpfen in Dresden, Pirna und Meissen mit den Sozialisten um Mandate und hoffen bloß aus Sachsen 14 Mann stark wiederzukehren.

In Cleve unterlag Huene gegen den Chefredakteur der „Germania“. In Neuz unterlag ein Sohn von Schorlemer-Alst gegen einen oppositionellen Centrumsmann. Auch in anderen Wahlkreisen sind die militärfreundlichen Anhänger des Centrums gegen die militärfreundlichen Kandidaten derselben Partei unterlegen. Im Elsaß wurde ein Sohn des Statthalters Fürst Hohenlohe trotz Ablehnung der Kandidatur gewählt.

Berlin, 16. Juni. Bis 11 Uhr Nachts waren 312 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 33 Konservative, 15 Nationalliberale, 6 Kandidaten der Reichspartei, 3 Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, 57 Kandidaten des Centrums, 1 Parteilofer, 5 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 20 Sozialdemokraten, 3 Antisemiten, 14 Polen, 6 Elsäffer, 1 Däne. Weiter sind 149 Stichwahlen erforderlich. An denselben sind betheiligt 67 Nationalliberale, 70 Sozialdemokraten, 48 Konservative, 12 Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, 29 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 7 Polen, 5 Kandidaten des Bauernbundes, 27 Kandidaten des Centrums, 3 Welfen, 1 Elsäffer, 6 Kandidaten der Reichspartei, 8 Kandidaten der Volkspartei und 15 Antisemiten.

Berlin, 16. Juni. Es liegen noch folgende definitive Wahlergebnisse vor. Es wurden gewählt:

In Landau Birli (Nat.-Lib.), in Saarbrücken Bolk (Nat.), in Hadersleben Johanson (Däne), in Karlsruhe Vender (Centr.), in Rempten Frizen (Centr.), in Aurich Kruse (Nat.), in Eupin Bock (Centr.), in Delmenhorst Graf Gehlen (Centr.), in Braunsberg Krebs (Centr.), in Gladbach Kehler (Centr.), in Calw Freiherr v. Güllingen (Reichsp.), in Rottweil Hausmann (Volksp.), in Deringen Hartmann (Volkspartei), in Graßheim Pflüger (Volksp.), in Böblingen Kersch (Volksp.), in Tübingen Bayer (Volksp.), in Neuhaldensleben Hosang (Nat.), in Wüchtersleben Plack (Nat.), unterstützt von den Konservativen, in Koblenz Wellstein (Centr.), in Malmedy Prinz Arenberg (Centr.), für die Militärvorlage, in Sud Pring Czartoryski (Pole), in Znowratlaw Koscielski (Pole), in Straßburg-Land Postedter (Centr.), für die Militärvorlage, in Saarburg Kuchly (Elsäffer), in Löwenberg Holläuser (Kons.), unterstützt von den Nationalliberalen, dem Bund der Landwirthe und dem Centrum, in Minden Graf v. Noo (Kons.), unterstützt von den Antisemiten, in Prenzlau Wintzfeld (Kons.), unterstützt vom Bund der Landwirthe, in Konstanz Hug (Centr.), im Herzogth. Sachsen-Altenburg Baumbach (Reichsp.), in Neuß Weidenfels (Fraktion unbekannt), in Neuwied Vender (Centr.), in Ragnitz Graf Kanitz (Centr.), in Guben Prinz Carolath (Centr.), für die Militärvorlage, in Saarlouis Böhren (Centr.), in Pfarrkirch Bachmeier (Bauernbund), in Gotha Bock (Soz.), in Reidenburg Stein (Kons.), in Nabau-Steinwirth Timmermann (Centr.), in Lubinghausen Wattenborf (Centr.), in Waldeck Böttcher (Nat.), in Wanzenleben Benda (Nat.), in

Dieses Grimm-Hauffe (Kons.), in Ingolstadt Michbichler (Centr.), in Aschaffenburg Haus (Centr.), in Augsburg Teufing (Centr.), in Kreuzwald Lösewitz (Kons.), in Bärenburg Friedberg (Nat.), in Montabaur Lieber (Centr.).

Berlin, 16. Juni. Weiter wurden definitiv gewählt:

In Emden Kemphausen (Kons.), in Rattbor Frank (Centr.), in Ortelburg Mirbach (Kons.), in Olesko Steimann (Ks.), in Diebenhofen Neumann (Elsäffer), in Geilstrichen Hize (Centr.), in Schram-Schröder Kubicki (Pole), in Gröben Fürst Czartoryski, in Biberach Braun (Centr.), in Mühlheim am Rhein wurde der der Militärvorlage nicht günstig gestimmte Centrumskandidat gewählt gegen Doldstein (Centr.), der sich für die Vorlage erklärte, in Weichen-Weichen Dziejbrocki (Pole), in Sommer-Birnbaum Kwiecki (Pole), in Bitterfeld Bauermeister (Kons.), in Justerberg-Gumbinnen Menz (Kons.), im XXII. sächsischen Wahlkreise Hofmann (Soz.), in Belgard Tramburg (Kons.), im XX. sächsischen Wahlkreise Herder (Kons.).

Straßburg, 16. Juni. Nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses fand eine Demonstration der Sozialdemokraten und Protestler in der „Taverne Alsacienne“ statt. Auf der Straße hatten sich etwa 2000 Personen angeamelt, welche Schreufe auf Bebel und Frankreich ausbrachten. Die Polizei nahm mehrere Arrestationen vor, zerstörte die Menge mit Hilfe von Militärpatrouillen. Es wurde keinerlei Widerstand geleistet und kam keinerlei Verwundung vor.

Die serbische Thronrede.
Belgrad, 16. Juni. Die Verlesung der Thronrede und die feierliche Gidesleistung des jugendlichen Königs ging heute unter Entwicklung großen Pompes in würdiger Weise vor sich.

Das Theatergebäude, in welchem sich der feierliche Akt vollzog, bot einen prachtvollen, malerischen Anblick. Die Mitglieder des diplomatischen Korps waren in großer Gala erschienen. Auf der Bühne hatten das Präsidium der Skupschtina, der Staatsrath und der hohe Klerus unter Führung des Metropolitan Michael Stellung genommen. Einige Minuten nach 11 Uhr erhoben sich die Abgeordneten und sämtliche Anwesenden von ihren Plätzen, da die Ankunft des Königs signalisirt wurde. Als der König, von den Ministern umgeben, im Saale erschien, wurde er mit begeisterten Huldrufen empfangen. Auf dem für ihn errichteten Thronstuhl Platz nehmend, verlas der König mit kräftiger, weit vernehmbarer, klangvoller Stimme seine von häufigen Zustimmungsrundgebungen unterbrochene Thronrede, in welcher er sagte:

Als König von Serbien zum ersten Male vor den Vertretungskörper meines theueren Volkes tretend, beehrte er sich, mit den ersten Worten Ausdruck zu geben der Befriedigung, welche ihn erfüllt, da er sich von den Erwählten seines Volkes umgeben sieht. Seine Befriedigung ist um so größer, weil außer dem, daß er die Abgeordneten begrüßen und die Sitzungen der Skupschtina eröffnen kann, sich ihm auch Gelegenheit bietet, eine ihm besonders theuere Pflicht zu erfüllen und den feierlichen Eid auf die Verfassung abzulegen.

Indem er die Abgeordneten zu Beginn ihrer wichtigen Wirksamkeit begrüßt, gedenkt er zunächst der Zeit, da sein Vater damals in seiner, des Thronfolgers, Gegenwart die neue Verfassung unterzeichnete. Noch an jenem Tage habe er gelobt, daß er die Verfassungsmäßigkeit als die gemeinschaftliche Errungenschaft der Obrenovicse und der serbischen Nation schützen werde; an jenem Tage ward er vom Bewußtsein durchdrungen, daß es die heiligste Pflicht der Obrenovicse ist, den serbischen Thron unverfehrt zu bewahren und das Erbe ihrer Ahnen, sowie die Verfassungsmäßigkeit und die konstitutionellen Rechte des serbischen Volkes gegen jedwede Verletzung zu verteidigen. Dieser seiner Pflicht habe er am 1. April entsprochen. Diese That habe er als unaufschiebbares Gebot seiner Pflichten betrachtet. Er konnte es nicht zulassen, daß unter dem während seiner Minderjährigkeit und in seinem Namen geführten Regime in Serbien die Grundlagen der Verfassungsmäßigkeit umgestoßen werden. Nach dem ohne jede Staatsnothwendigkeit und gegen alle konstitutionellen und parlamentarischen Prinzipien am 21. August v. J. vollzogenen Regierungswechsel habe er nachmalen Auges die verfassungswidrige Wirksamkeit und die Ver-nachlässigung der Staatsangelegenheiten und der Interessen des Landes verfolgt, welche im Dienste einer Parteiherrschaft erfolgte, welche nicht das Vertrauen des Volkes besaß. Während dieser Zeit wurde unter der Herrschaft einer Regentenschaft, welche nicht einmal vollständig war, die Skupschtina zuerst ver-taget und dann aufgelöst, ohne Rücksicht darauf, daß eben diese Skupschtina im Sinne der Verfassung berufen war, die Regentenschaft zu ergänzen, ohne Rücksicht darauf, daß Serbien der Erledigung solcher Angelegenheiten harzte, welche ohne Genehmigung der Skupschtina nicht erledigt oder ohne Schädigung des Landes nicht verschoben werden konnten. Und als das Volk endlich zu Worte kam, konnte trotzdem, daß alle ungeheuerlichen Ver-suche gemacht wurden, um die Stimme des Volkes zu verdrängen oder zu unterdrücken, dies dennoch nicht erreicht werden. In Serbien bestand und besteht keine Verfassungsmäßigkeit, als die Regentenschaft die Sitzungen der verfassungsmäßig gar nicht konstituirten Skupschtina eröffnete, und er beeilte sich, schon am anderen Tage die Entwicklung der verfassungswidrigen Herrschaft zu verhindern. Sein Mandat hat dem Volke zu wissen gethan, daß Verfassung und Gesetz von jenem Tage an in ihre volle Kraft

... nachdem er die königliche Macht in seine eigene Hand genommen habe.

Das Volk begrüßte diese Wendung, während er von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß er mit seiner That den innigsten Wunsch seiner Nation erfüllte.

Die königliche Macht in die Hand nehmend und den verfassungsmäßigen Rechten der Nation Rechnung tragend, hielt er es für seine erste Pflicht, in der von der Verfassung vorgezeichneten Frist sein Volk aufzufordern, durch sein freies Votum seine Vertretung zu wählen.

In dieser außerordentlichen Session sind außer der verfassungsmäßigen königlichen Eidesleistung und der Genehmigung des Budgets noch die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu erledigen, welche für die Volkswirtschaft und die Finanzen Serbiens von entscheidender Bedeutung sind.

Ohne jede Erschütterung hat sich das Vaterland dem kritischen Zustande entzogen, in welchen es durch die vom Volke mißbilligte Herrschaft gestürzt wurde.

Nachdem die begeisterten Jivio-Musik sich gelegt hatten, überreichte der Metropolit dem König das Evangelium und das Kreuz, worauf nach einem kurzen Gebet der Geistlichkeit Ministerpräsident Dokits den Text des in der Verfassung vorgeschriebenen Eides überreichte.

Nach der feierlichen Eröffnung der Skupschtina geleiteten die Minister den König ins Palais, wo sie selbst ihre Demission überreichten, da sie mit dem heutigen Tage ihre Mission als beendet betrachten.

Die Skupschtina hielt Nachmittags 4 Uhr eine Sitzung, in welcher der Urtags des Königs verlesen wurde, womit der Gesetzgebung vorgelegt werden: ein Gesetzentwurf, wonach das Budget von 1892 bis Ende 1893 in Kraft zu bleiben habe.

Wien, 16. Juni. Se. Majestät begibt sich gegen Ende Juni von Lains zu einmonatlichem Aufenthalt nach Gastein, wo der Monarch am 2. Juli eintrifft.

Wien, 16. Juni. Graf Taaffe wird an den diesjährigen großen Diners, die Se. Majestät anlässlich des Schlusses der Delegationen gibt, nicht teilnehmen, da Se. Majestät die zarte Aufmerksamkeit hatte, den Grafen Taaffe behufs Ermöglichung einer längeren, wirksameren Erholung von der Beurlaubung an diesen Diners zu dispensiren.

London, 16. Juni. „Reuter's Office“ meldet aus Washington: Dem Staatssekretär Gresham ging die Nachricht zu, wonach die Lage auf Samoa eine sehr ernste sei.

London, 16. Juni. Im Unterhause erklärte Gladstone, die Regierung beabsichtige nicht, den Vermählungstag des Herzogs von York als allgemeinen Feiertag zu proklamiren.

Stockholm, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Kaiser Wilhelm II. hat dem König Oskar II. durch ein Schreiben mitgeteilt, daß er dessen Einladung zu einer Schießjagd auf Hunneburg dankend annehme.

Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser und die kaiserliche Familie sind gestern von Gatschina nach Peterhof überfiedelt.

Szatmar, 16. Juni. Erzherzog Joseph ist um 7 Uhr Abends aus Nagy-Károly mit großem Gefolge hier eingetroffen.

Wien, 16. Juni. Die Demonstration der ruthenischen und südslavischen Studenten hat ein Nachspiel erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich gegen die zwei Studenten, welche Sembratowicz insultrirten, und 14 Gesinnungsgenossen die Untersuchung eingeleitet.

Braun, 16. Juni. Heute Nachmittags erschöpfte der Infanterie-Brigade des 99. Infanterie-Regiments im Mannschafszimmer den Zugführer Christ. Als Motiv der That wird Rache bezeichnet.

Paris, 16. Juni. Cottu sandte angeblich seinem Advokaten noch rechtzeitig ein Krankheitszeugniß, welches wegen eines Abreißfehlers nicht zugeht und an den Absterbend zurückging. Auf Grund dieses Umstandes wird Cottu die Gestattung der Unterbreitung einer Klage einverleihen.

Paris, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Baron Alphons Rothschild wurde heute das Auge, welches er sich jüngst bei einem Jagdunfall verletzete, entfernt.

Athen, 16. Juni. Seit einigen Tagen wurden an verschiedenen Punkten Griechenlands, namentlich in Athen, Theben und Korfu, Erdstöße verspürt. Gestern Abends stürzten in Theben die bei dem letzten Erdbeben beschädigten Häuser ein.

Athen, 16. Juni. Ein donnerähnliches Getöse und eine in der Ferne sichtbare Rauchwolke deuteten an, daß in Salamis oder Daphni eine große Explosion von Pulver oder Sprengstoffen stattgefunden haben müsse.

Berlin, 16. Juni. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 81.—, 5proz. österr. Papierrente —, 4 1/2proz. Silberrente 80.10, österr. Goldrente 97.50, 4proz. ungar. Goldrente 96.10, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Staatsobligationen —, 5proz. Ostbahnprivatrenten —, Kreditaktien 176.10, Südbahnaktien 43.60, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Reichs- u. Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 216.—, Wechsel per Wien 165.80, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 67.80, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien —, Eskompte- und Wechselbank —, Eisenbahn-Anleihen —, Tabakaktien —, Alpine —, ungarische Kronenrente 92.80.

Berlin, 6. Juni. (Nachbörse.) 4proz. ungarische Goldrente 96.—, österr. Kreditaktien 176.—, Südbahnaktien 43.60, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 92.80.

Frankfurt, 16. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 281.—, Südbahnaktien 89.50, russische Noten —, österr. Kronenrente —, ungarische-galizische Bahn —, 4proz. ungar. Goldrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 5proz. österr. Papierrente —, Alpine —, 4 1/2proz. ungar. Silberrente —, ungar. Kronenrente —, Länderbank —, Wiener Bankverein —, Still.

Hamburg, 16. Juni. (Schluß.) 4 1/2proz. ungarische Goldrente 97.75, österr. Kreditaktien 280.50, Südbahn 215.—, Italiener 91.70, österr. Kronenrente 97.75, österr. Kronen-

rente 96.—, 4proz. ungarische Goldrente —, —, —.

Paris, 16. Juni. (Schluß.) Dreiperz. Rente 98.50, 4 1/2proz. Rente 106.20, österr. Kreditaktien 282.50, Südbahn 223.75, französische amortisirbare Rente 98.50, 4proz. österr. Goldrente 96.90, 4proz. ungar. Goldrente 97.—, Ottomankauf 598.75, österr. Bodenkredit 1196, österr. Länderbank 528.75, Türkenloose —, Banque de Paris 660.—, Alpine 116.25, türkische Tabak-Aktien 376.87.

London, 16. Juni. Englische Comjols 99. Berlin, 16. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni-Juli Rm. 159.75, per September-Oktober Rm. 164.50, Roggen per Juni-Juli Rm. 148.25, per September-Oktober Rm. 153.25, Hafer per Juni-Juli Rm. 169.—, per September-Oktober Rm. 154.—, Rüböl per Juni Rm. 49.50, per September-Oktober Rm. 44.80, Spiritus per Juni-Juli Rm. 36.30, per August-September Rm. 37.10.

Breslau, 16. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen 15.40, Roggen 13.80, Hafer 15.90, Raps —, Spiritus 51.50, Mais 13.—, Del —.

Paris, 16. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.25, per Juli 21.60, per Juli-August 21.75, per vier letzten Monate 22.30. — Weizenmehl per laufenden Monat 46.10, per Juli 46.60, Juli-August 46.80, per vier letzten Monate 48.90. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per Juli 58.—, per Juli-August 58.50, per vier letzten Monate 59.50. — Spiritus per laufenden Monat 46.50, per Juli 46.75, per Juli-August 46.75, per vier letzten Monate 44.25. — Weizen und Mehl ruhig, Del fest, Spiritus behauptet. — Wetter: Heiß.

Newyork, 16. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 72.50, per Juli 73.75, per August 75 1/2, per September 78.—, per Dezember 83.—, Mais per Juli 50.50.

Chicago, 16. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 67.—, Mais per Juli 42 1/2.

Wien, 16. Juni. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausbeute und Nachfrage notierte heute prompter kontingent-Spiritus 17 fl. 50 kr. bis 17 fl. 70 kr. nominell.

(Wiener Fruchtbörsen vom 16. Juni.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Börsenverkehre waren im Allgemeinen eine Anregung geboten, als die Debatte in der französischen Kammer wegen Suspendirung der Rolle auf Hafer, Gerste und Mais und der Antrag, die Rolle auf Viehfutter bis 1. Januar 1894 aufzuheben, die Tendenz der Futtermittel günstig beeinflusste.

Wiener Börse vom 16. Juni.

Die heutige Vorbörse war auf das deutsche Wahlergebnis sehr reservirt und geschäftlos, Kurse wiesen wenig Veränderung auf, die Prolongation war leichter, Report 4 1/2. Die Mittagsbörse verkehrte zu besessenen Kursen, da Berlin höhere Notirungen meldete, es trat jedoch bald eine Abwärtigung ein, als in Länderbanksafften Zwangsverkäufe vorgenommen wurden.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Includes items like ungar. Papierrente, ungar. Kronenrente, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 338.87 nach 339.12, ungarische Kreditaktien 409.25, Länderbank 252.60, Staatsbahn 308, Lombarden 105, Alpine 54.70, Waivreute 98.25, ungarische Goldrente 116.05, ungarische Kronenrente 94.82, Türkenloose 50.60, Marknoten 60.23.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hannoversche“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Foulard-Seide

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — 85 Kr. p. Meter

bis fl. 3.65 (ca. 450 verch. Dessins u. Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidentorfe u. 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 verch. Qual. und 2000 verch. Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste v. fl. 1.15 — 11.65
 Seiden-Grenadines „ fl. —.85 — 7.25
 Seiden-Bengalines „ fl. 1.20 — 6.10
 Seiden-Balkstoffe „ fl. —.45 — 11.65
 Seiden-Bastkleider v. Robe, „ fl. 10.50 — 42.80
 Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Briefe n. d. Schweiz kosten 10 Kr. Postkarten 5 Kr. Porto
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. und kaisert. Hoflieferant.



Böleskey Miklós, Budapest, Erzsébet-körút 36. sz.

Ungarns billigste Einkaufsquelle.

Verfandt täglich zweimal. — Versendungen nach Badeorten wird eine besondere Beachtung gewidmet. — Bei Bestellungen von Herrenhemden genügt die Angabe der Halsweite.

Eigenes Erzeugniss feiner Herrenwäsche!
 Herrenhemden, franz. Schnitt aus feinstem R-Biffon fl. 2, 1.75, 1.50
 feinst mit Säumchen fl. 1.80, 2, 2.50, mit neuester
 Stickerei fl. 1.80, 2, 2.50
 1 Stück Unterhose, stark wie Robinetti 99, 80, 60 fr.
 1 „ Gesundheitshemd 40, 50, 60 fr.
 3 „ f. u. l. pr. Domb-Chemifetten, glatt 90 fr., Säumchen fl. 1.20
 6 „ Krügen, feinst, fl. 1.10, 1 und 90 fr., 6 Paar feinste
 Manchetten fl. 2.10, 2, 1.80
 1 „ Jägerhemd 75 fr., fl. 1, Halbseide fl. 1.20, ganz groß fl. 1.50
 1 „ Touristenhemd, stark wie Dovetch 99 fr., fl. 1.20, 1.50,
 Halbseide fl. 2

Ueberraschend schön! Neuestes!
 Kürz Klara-Kravatte 50, 60, 75, 90 fr., fl. 1, 1.20
 3 Stück Cötös Karoly-Kravatten, überrauschend schön, fl. 71
 6 „ weiße Maschen 60 u. 90 fr., 6 St. schwarze 70 fr. u. fl. 1.20
 6 „ engl. Battist-Taschentücher fl. 2, 1.50, 1
 6 „ Reinen-Taschentücher 80, 90 fr., fl. 1.20, 1.50, 2
 6 Paar Herren-Socken von Sträflingen gestrikt, fl. 1.20, 1.50, 2
 12 „ Gesundheits-Socken 80 fr. und fl. 1.20
 Nachthemden fl. 1.60, 1.80, 2, farbig fl. 1, 1.20
 1 Stück engl. Seiden-Regenschirm fl. 2, 2.50, 3.

Der Beweis der Solidität meines Geschäftes kann nur durch persönliche Erfahrung erbracht werden, deshalb bitte ich um geneigte Aufträge, eventuell lade ich das p. t. Publikum zur gefl. Beachtung meines Waarenlagers ein. Für nichtkonvenierende Wa-re retournire das Geld.

Bierflaschen,

grün und braun, für Kork- und Patentverchlüsse; Wein-Flaschen, grün und braun, Mineralwasser-, Cognac-, Cherry- und Malaga-Flaschen offeriren billigst

S. Fischmann Söhne

Glasfabriken in Teplitz-Waldthor, Tschau und Eichwald in Böhmen.
 Niederlage in Budapest:
VI. Bezirk, Lázárgasse Nr. 3
 bei Herrn Josef Cifka.

Béla Várady,

Budapest,

Gde Waitner- und Meine Brückgasse
 (Telephon 1014),

verfertigt aus echten englischen Flanellstoffen nach
 Original englischer Façon

LawnTennis- u. Strand-Anzüge

so auch aus den feinsten englischen und französischen
 Stoffen alle Sorten

Herrenkleider

nach Maß. — Zu obigen Anzügen geeignete
 englische Schuhe und seidene Gürtel
 in reichster Auswahl auf Lager.



Budapesti villamos városi vasút részvénytársaság.

Hirdetés.

A budapesti villamos városi vasút részvény-társaság f. 1893. évi május hó 10-én megtartott rendes közgyűlésének határozata és kereskedelemügyi m. kir. Minister ur Ó Nagyméltóságának jóváhagyása alapján ezennel közzhírré teszi, hogy 1 millió forint névértékű 10,000 darab társulati részvénye kerül kibocsátásra a következő módokat szerint:

1. Kibocsátatik 10,000 darab 100 frt. névértékű az 1893. évi osztalékról szóló szelvényekkel ellátott részvény 150 frt árfolyamon, hozzászámitva az 1893. év január 1-től járó 5% folyó kamatokat.
2. A régi részvényesek elővételi joga olyképp biztosittatik, hogy minden három régi részvény alapján egy új részvény igényelhető; egy vagy két drb régi részvény pedig, egy vagy két darab ideiglenes 1/3 részvényjegyek át vételére jogosít. Az ideiglenes 1/3 részvényjegyek azonban csak f. é. december hó 31-ig bírnak érvénynyel és ezen időn belül három ily 1/3 részvényjegy ellenében egy darab egész részvény fog kiszolgáltatni.
3. Azon részvény-sek, kik elővételi jogukkal élni kívánnak, felhívtnak, miszerint f. é. június hó 20-tól kezdve legkésőbb bezárólag f. é. július hó 4-ig az angol-osztrák bank budapesti fióktelepénél (V., harminczad-utca 3. szám) délelőtti 9 órától 12 óráig a régi részvényeket lebélyegzés végett a számszerinti sorrendben kitöltött számszámjegyek kíséretében (melyek ugyanott díjmentesen kiszolgáltatnak), bemutatassák, mely alkalommal a minden új részvény után járó 150 frt árfolyam szerinti érték és a 100 frt névérték után 1893. január hó 1-től a fizetési napig járó 5%-os folyó kamatok lefizetése ellenében a reájuk eső egész vagy 1/3 részvényjegyek ki fognak adatni.

Ezen határozat letelte után az elővételi jog megszűnik és többé nem gyakorolható.

Az igazgatóság.

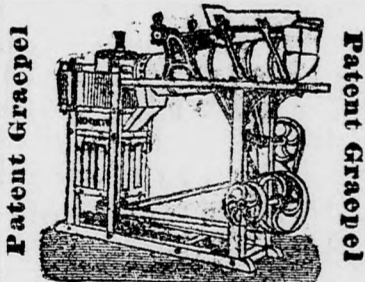
A. Kalla's Kupferhügel-Magen-Kräuter-Elixir.

Wenn Dir Verschleimung sitzt im Magen, Dir weder Trank noch Speise schmeckt, Wenn Dich der Blähucht Teufel plaget, Wenn Dich der Cholera Wüth erschreckt, Wenn oft nach lustigen Gelagen Dir's spukt in Kopf und Magen, So greife schnell zu Kalla's Kräuter-Elixir, Und trink's mäßig, es hilft sich Dir!

Dieser aus den heilsamsten und edelsten Kräutern und Wurzeln des Erzgebirges auf warmem Wege erzeugte, ärztlich geprüfte und für vorzüglich begutachtete Gesundheits-Biquore kann nicht genug empfohlen werden und sollte in keinem Hause fehlen. In dieser erprobten Qualität nur allein zu haben bei dem Erzeuger

A. Kalla, Schmiedberg, Böhmen, Erzgebirge.

(Gegründet 1877.)
 Post-Versandt in 3 Liter-Flaschen à fl. 8.50 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
 Für Geschenke elegante Plakate gratis. Bei größeren Posten Rabatt



Hugo Graepel, Budapest, Mühlenbau-Anstalt,

empfehl't das neueste, vollkommenteste komplette Pumpwerk

„Nemzeti“

für Flach- und Weiskmühlen. Unübertroffene Leistung, sehr stabil, überall leicht aufstellbar und von jeder Transmission zu betreiben. Rogendorf, 15. Januar 1893.

Besten Dank für die vorzügliche Mühleinrichtung, welche Sie uns geliefert, insbesondere aber für die Getreidepumpe, welche „Nemzeti“, welche ausgeteicht net arbeitet und in der ganzen Gegend großen Beifall findet. Unser Nachbar, Herr J. J. Szekes, beauftragt mich, für ihn auch eine „Nemzeti“ Nr. 1 zu bestellen. Gg. Mikolajus Romitow & Comp.

J. SEMLER, k. u. k. Hoflieferant, BUDAPEST, Eöke Wiener- u. Deák-gasse

Zur Reisesaison: Reisekostüme-Stoffe für Herren und Damen, Tivoler und steirische Loden für Bergkleider, Lawn-Tennis-Stoffe, org. englische Reiseplaids und Wagendecken.

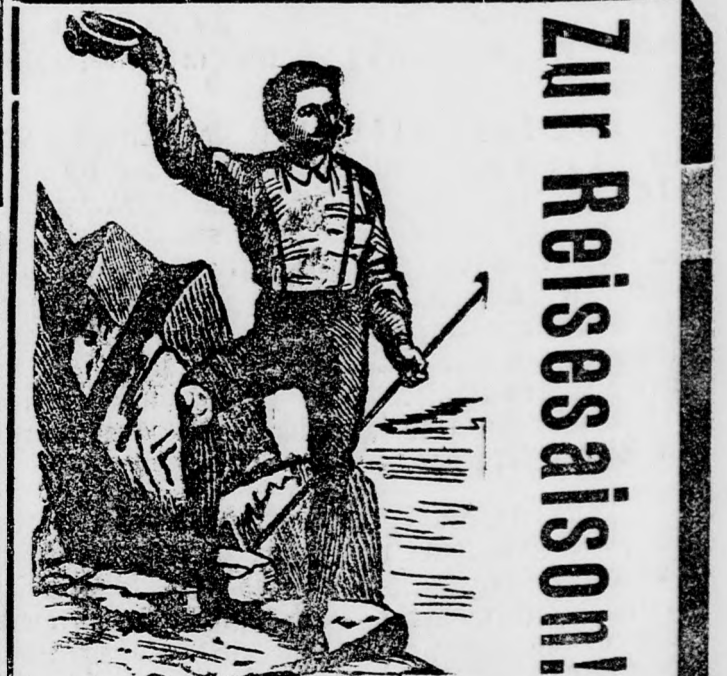
1539. sz. ikt. 93.

Árverési hirdetés.

Zólyom sz. kir. város tanácsa ezennel közzhírré teszi, hogy a város nagyfogadóját (Hotel), mely díszes külalakban emeltele építve a város főterén, tehát annak központján áll s melyben számos vendégszobán kívül egy nagy díszterem, ilyen kávéház, több egymásbanyúló étkezőterem, nyári mulatókert s ezeken kívül tágas másodrendű kocsma-helyiség, nagy konyha, p. nce, jégverem, kocsiszín és istálló van; továbbá a városnak a Garam-utczában fekvő ugynevezett „Vám“ vendéglőjét, a „Boravahora“ nevű városi fürdőt, az ugynevezett „Sztráz“ csárdát tartozékaival, nemkülönben a városnak vásári helypénzeszedési, vadászati és halászati jogait, 1894. évi június hó 1-től kezdődő s egymásután következő három, esetleg hat évre nyilvános árverés útján haszonbérbe adja s az árverés határidejéül folyó 1893. évi július hó 20-ik napjának délelőtti 10 óráját tűzi ki a város-házára. Az árverési feltételek a kitűzött határidőig a város-házán tekinthetők meg s az árverés napján ugyanott fel fog-nak olvastatni. Irásbeli ajánlatokat is elfogad a város tanácsa, de ezeket csak a szóbeli árverés lefolyása után fogja figyelembe venni.

Kelt Zólyomban a város tanácsának 1893. évi június hó 3-án tartott üléséből.

Szalay, polgármester.



Zur Reisesaison! Touristen- u. Reisehemden

von fl. 3 per Stück an, Plaids, Reisemützen, Socken, schwarze Damenstrümpfe, sowie edste Jäger- und Kneipp-Unterkleider in größter Auswahl bei

KARL JORDAN, (Prof. Jaeger's Co., Budapest, IV., Waitzner-gasse 30 (neben Calderoni). Preiscourante gratis und franco.

Franz Erkel †.

Von aufrichtigem Schmerze erfüllt steht das ganze musikalische Ungarn an der Bahre des greisen Schöpfers der ungarischen Nationaloper. Die Trauer um das Hinscheiden Franz Erkel's gibt sich in der Hauptstadt auch äußerlich kund durch die vielen schwarzen Fahnen, die von sämtlichen Gebäuden, in denen Musik und Kunst gepflegt werden, herabwehen. Die Leiche des in das Reich der ewigen Harmonie eingegangenen Meisters wird von der vornehmen Stätte, wo seine Muse die schönsten Triumphe gefeiert, von der prunkvollen Halle des Opernhauses aus zu Grabe getragen werden.

Der Stellvertreter des Intendanten, Baron Vécsey, sprach heute nämlich beim Minister des Inneren Karl Hieronymi vor, um die Erlaubnis zu erwirken, daß der große Todte auf Kosten der Fön. Oper bekränzt werde. Der Minister des Inneren gab bereitwilligst die erbetene Ermächtigung und Baron Vécsey beehrte sofort die „Entreprise“ mit der Vornahme der nöthigen Anordnungen zur Errichtung einer prunkvollen Bahre. Dieselbe wird im Foyer des Opernhauses aufgestellt, wo nun — zum ersten Male seit dem Bestande des Kunst-Instituts — eine Beichenfeier stattfinden wird.

Die Familie Erkel's hat folgende Traueranzeigen gegeben:

Die Unterfertigten melden gebrochenen Herzens das am 18. Juni l. J. im 83. Jahre seines segensreichen Lebens und im 53. Jahre seiner glücklichen Ehe nach andächtigen Empfang der Sterbesakramente um halb 10 Uhr Abends in Folge Altersschwäche erfolgte Ableben des unvergeßlichen guten Vaters, besten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Oheims Franz Erkel, Generalmusikdirektors der k. ungar. Oper, gemeinen Direktors der k. ungar. Landes-Musik-Akademie, Ritters des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse und des Franz-Joseph-Ordens, Gründers und Ehrenmitgliedes der Budapest-philharmonischen Gesellschaft, Ehrenbürgers der Stadt B-Gyula, Generaldirigenten und Ehrenmitgliedes sämtlicher vaterländischer Gesangsvereine, Präsidenten des Pester Schachklubs etc. etc.

Die hiesigen Leberreste des Verbliebenen werden am 18. Juni l. J. (Sonntag) um 3 Uhr Nachmittags in der Vorhalle des k. ungar. Opernhauses einzugelegt und im Kerepeser Friedhofe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmesse wird am 20. d., 9 Uhr Vormittags, in der Theresienstädter Pfarrkirche, das feierliche Requiem aber am 7. November, dem Geburtstage des Verewigten, dem Allmächtigen dargebracht werden.

- Budapest, 16. Juni 1893. Segen und Friede seiner Asche: Witwe Frau Franz Erkel, geb. Adele Adler als Gattin. Julius Erkel, Ladislaus Erkel, Alexander Erkel, Marie Erkel, Ludwig Erkel, Stephan Erkel als Kinder. Dr. Rudolf Erkel als Bruder. Frau Ladislaus Erkel, geb. Marie Wittmann, Frau Alexander Erkel, geb. Rosa Szabó als Schwiegertöchter. Witwe Frau Otto Hajósi, geb. Agnes Erkel, Johann Erkel und Frau, Edmund Erkel als Nefen. Frau Rudolf Erkel, geb. Karoline Unger, Frau Karl Szerényi, geb. Anna Adler, Karl Szerényi, Georg Adler als Schwägerinnen und Schwäger. Alexander, Mariska, Eugen, Sarika, Rosa, Ilka, Franz und Mariska als Enkel.

Die Einsegnungszeremonie vollzieht der Theresienstädter Pfarrer Vinzenz Stieber mit großer geistlicher Assistentz. Auf demselben Prunkwagen, der einst dem Grafen Julius Andrássy zur letzten Fahrt gedient, wird die Leberführung der Leiche Franz Erkel's nach dem Kerepeser Friedhofe erfolgen, wo die Beisetzung in einem von der Hauptstadt überlassenen Ehrengrabe stattfindet.

Der Direktions-Ausschuß des Landes-Schauspielerverbandes hielt anlässlich des Ablebens Erkel's heute eine Sitzung und beschloß, an dem Begräbniße korporativ theilzunehmen, an die trauernde Familie ein Beileidschreiben zu richten und auf die Bahre einen Kranz niederzulegen. Sowohl das Nationaltheater als die Oper werden auf die Bahre des verewigten Meisters mehrere Kränze niederlegen, und zwar die Intendantur, die Direktion jedes der beiden Institute separat, das Personal des Nationaltheaters, das Personal der Oper, das Orchester und der Gesangchor der Oper. Das Personal der beiden Institute wird an dem Beichenbegängniße korporativ theilnehmen.

Züge aus dem Leben Franz Erkel's.

Es war Anfangs der fünfziger Jahre. Franz Erkel stand im Zenith seines Ruhmes und durfte sich Vieles erlauben, was einem gewöhnlichen Sterblichen wohl verübelt worden wäre. Ein solcher Akt eckte die Energie hiesiger, daß der geniale Meister in den damaligen düsternen Tagen in Wien es wagte, die „Hunyady-Duvertüre“ seines kongenialen Landsmannes Erkel auf das Programm eines Orchesterkonzertes, welches er selbst dirigirte, zu setzen. Trotz aller Bewunderung und Verehrung nun, welche man Franz Erkel allerorten, also auch in einem solchen Musikcentrum, wie es Wien war, entgegenbrachte, empfand man es doch als etwas stark, daß Erkel das Werk eines Ungars zur Auf-führung zu bringen wagte. Man hatte Erkel noch vor

dem Koncert von der im Publikum herrschenden Stimmung in Kenntniß gesetzt, um einem Eklat aus dem Rege zu gehen. Die rechtshaberische Natur Erkel's duldet keine Rekriminationen einfach: „Die „Hunyady-Duvertüre wird gespielt oder ich dirigire nicht.“ Und dabei blieb es. Mit Besorgniß sah man den Vorgängen am Abend entgegen. Der Saal war ausverkauft und jedes einzelnen Besuchers hemdichte sich jenes unheimliche Gefühl, daß etwas geschehen werde. Mit Beifall überschüttet, betrat Erkel das Podium und dirigirte die erste Nummer des Programmes. Nun sollte die Duvertüre folgen. Erst als die Duvertüre zu Ende gespielt war, kam der verhaltene Reiger zum Ausbruch, und ohrenbetäubender Lärm ging durch den Saal. Rufen, Pfeifen, Geschrei und laute Protestrufe machten die Luft erzittern, allein Erkel stand, mit der Rechten den Taktstock haltend und den Ellbogen auf das Pult gestützt, mit einer Miene wie aus Erz auf dem Podium und blickte mit stoischer Ruhe in das Publikum. Nahezu 5 Minuten hatte diese Demonstration gedauert, doch Erkel blieb unbeweglich. Als sich endlich der Sturm gelegt, da geschah etwas Ungewöhnliches. Erkel ergriff den Taktstock und es ertönte die erste Takte der folgenden Nummer. Doch was war das? Die Leute im Parterre saßen sich verbucht an — und stehen das Musikstück zu Ende spielen. Die elementare Kraft, die blühende Melodik und dramatische Gewalt desselben wirkten zündend auf das Auditorium, welches allmählig das Gefühl empfand, schon etwas Bekanntes zu hören, und unbedeutlich war der Jubel, welcher mit den verrauchenden Afforden der endlich erkannten Hunyady-Duvertüre ertönte, welche Erkel der Demonstration zum Troste hatte wiederholen lassen. So wurde der Hunyady-Duvertüre in Wien zum Siege verholpen.

Erkel war im Jahre 1837 noch ein ganz unbeachteter zweiter Kapellmeister des damaligen deutschen Theaters. Obgleich er nun von jeher ein ausgezeichnete Partiturleser war, wurde er doch ungebührlicher Weise zurückgesetzt, was ihn außerordentlich kränkte. Einmal nun geschah es, daß der erste Kapellmeister des Theaters auf der Probe eine neue Oper prima vista dirigirte. Als Antwort darauf kehrte Erkel in der nächsten Probe die Partitur um und dirigirte auf diese Weise die ganze Oper. Die Folge hiervon war, daß man Erkel mit dem Epitheton „Notenreffer“ belegte.

Als die Söhne Franz Erkel's, Julius, Alexius und Alexander, heranwuchsen und allmählig in hervorragende musikalische Stellungen gelangten, pflegte der Vatermeister, so oft er eine neue Oper komponirte, nicht selten seine Söhne um Rath zu fragen. So oft nun Julius oder Alexius irgend eine Bemerkung wagten, wendete sich ihr Vater unwillig ab, allein die Rathschläge Alexander's hörte er stets gern an, denn er anerkannte dessen Uebergewicht, was die Beherrschung der technischen Mittel anbelangt. Als nun Erkel seine letzte Oper „König Stephan“ zum Abschluß brachte, ging Alexander in der Beurtheilung der Instrumentation sehr streng zu Werke, was dem Vater gar nicht zusagen wollte. Unwillig replizirte der Meister: „Nun gut, versuche Du nur eine Oper zu schreiben, dann will ich die Brille aufsetzen!“

Franz Erkel war nicht nur ein ausgezeichneter Opernkompontist, sondern auch einer der hervorragendsten Schachspieler. In der Geschichte des ungarischen Schachspiels wurde sein Name in den vierziger- und fünfziger-Jahren neben Szécsen, dem großen Meister der Endspiele, in Ehren genannt. Im Jahre 1857 starb Szécsen und so blieb Erkel in Ungarn lange Zeit ohne Rivalen. Die Partien Erkel's durchweht der Geist der alten Meisterschule. Komplizirte, gewagte und kühne Kombinationen zeichneten stets sein Spiel aus. Vor ungefähr zwanzig Jahren hat sich Erkel vom praktischen Schachspiele zurückgezogen, doch hat er noch bis in die letzten Monate täglich allein gespielt und hiebei die schwierigsten Schachräthsel erfunden, die sich vielleicht in seinem Nachlasse vorfinden werden. Die seit 26 Jahren innegehabte Ehrenstelle eines Präsidenten des Schachklubs hat Erkel bis zu seinem Tode bekleidet.

Nachdem sich Erkel vom öffentlichen Leben fast gänzlich zurückgezogen, lebte er in seiner in der Königsgasse Nr. 84 innegehabten Stadtwohnung nur dem Klavierspiel und dem Studium der alten Klavirer. Nach dem Morgenkaffee ließ er sich Zeitungen vorlesen und legte sich täglich mit einer gewissen Regelmäßigkeit an den Flügel. Er spielte Tag für Tag Bach's „Wohltemperirtes Klavier“ und machte sich sodann an die Lösung der schwierigsten kontrapunktischen Aufgaben. So lebte er noch bis zum Monate April d. J. Zum letzten Male dirigirte Erkel öffentlich am 20. August v. J. Es war dies bei Gelegenheit des vorjährigen Landes-Sängerfestes, welches durch ein Galakonzert im großen Redoutensale seinen Abschluß fand und in welchem Erkel seine letzte Komposition dirigirte: die von ihm in Musik gesetzte „Königshymne“ Jókai's.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Juni.

(Budapester Börsewoche.) Beeinflusst durch die bevorstehenden Wahlen in Deutschland, verhielt sich das Gros der Spekulanten reservirt. Der Grundton blieb jedoch im Verlaufe der Woche ein festes und haben internationale Effekten eine Besserung aufzuweisen. Von Banken haben eine wesentliche Steigerung die Aktien der ungarischen allgemeinen Kreditbank und die der ungarischen Hypothekbank erfahren. Der Lokalmarkt war ziemlich still, theilweise matter. Drafsche'sche Aktien haben mehrfache Schwankungen durchgemacht, konnten den bereits erreichten Kursstand nicht behaupten und schließten zu ungefähr vorwöchentlichen Kursen. Höher waren bloß Rima-Muránder. Die Ermákiauna des

englischen Zinsfußes war für Renten von guter Wirkung. Devisen schliehen um eine Kleinigkeit tiefer. Der Verkehr war im Allgemeinen mäßig. Oesterreichische Kreditaktien eröffneten diese Woche mit 338.10, schwankten zwischen diesem Kurse und 341.70 und schlossen heute Nachmittags mit 338.90, ungarische Kreditbank-Aktien variirten zwischen 403 und 409.7, und schlossen heute 409.25, Eszompolyer Bank-Aktien wurden mit 236 und 235.75, Hypothekbank-Aktien mit 204 bis 214.50, Pester Kommerzialbank mit 111 bis 111.7, Industriebank mit 116.50 bis 117.50, Gewerbebank mit 210 bis 215, Theresienstädter Sparkasse mit 105 bis 110 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente wurde mit 116 bis 116.40, vierprozentige Kronenrente von 94.75 bis 94.95 gemacht. Staatsbahn-Aktien schwankten zwischen 306.50 und 308.50, Südbahn zwischen 103.25 und 106.25, Budapest-er Straßenbahn-Aktien zwischen 428 und 432, elektrische Stadtbahn zwischen 178 und 179, Salgó-Tarján-er Kohlenaktien variirten zwischen 722 und 732, Rima-Muránder zwischen 215.25 und 217.75, Drafsche'sche zwischen 591 und 605, Asphal-Aktien zwischen 272 und 275.

(Die Regelung der Valuta.) Zwischen den ungarischen und österreichischen Fachreferenten hat gestern im Finanzministerium in Wien eine fortsetzungswürdige Konferenz stattgefunden. Die Referenten haben sich über die Modalitäten der partiellen Einziehung der Staatsnoten geeinigt und damit die wichtige Frage gelöst, welche im gegenwärtigen Stadium zur Entscheidung gelangen soll. Es wurde beschlossen, den Ministern vorzuschlagen, daß die Einziehung nicht auf die Einser-Noten zu beschränkt sei, sondern daß die Regierungen von den Legislativen die Ermächtigung erbitten sollen, zunächst Staatsnoten bis zum Betrage von hundert Millionen Gulden aus dem Verkehre zu ziehen. Da der Umlauf an Einsern derzeit sich auf rund 70 Millionen Gulden stellt, so würden noch 30 Millionen für die Einlösung eines Theiles der höheren Appoints verwendet werden. An die Stelle der Staatsnoten werden je nach den Bedürfnissen des Verkehres und der Aufnahmefähigkeit der Cirkulation Kronen, Silbergulden oder Banknoten treten. Um aber die Zahlungsmittel für die Einlösung der Staatsnoten zu erhalten, werden die Regierungen der österreichisch-ungarischen Bank den entsprechenden Betrag in gemünztem Gold übergeben, dagegen von der Bank Silbergulden oder Banknoten übernehmen. Die Beschlüsse der Referenten wurden in einem Protokolle fixirt, welches den Ministern zur Genehmigung unterbreitet wird. Heute zogen die Fachreferenten den Gesammtentwurf über die obligatorische Kronenrechnung in Berathung. Die eigentlichen Redaktionsarbeiten, welche bei der in den Hauptpunkten erzielten Einigung wohl zumeist nur formeller Natur sein dürften, werden in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

(Hagel, Nebel und Wolkenbrüche.) In verschiedenen Theilen des Landes haben gestern Hagel und Wolkenbrüche bedeutenden Schaden angerichtet, so im Pester, Graner, Zalaer, Honter, Gömörer und Trencsiner Komitat. Große Verwüstungen hat der Hagel besonders im Zalaer Komitat verursacht. Am härtesten wurden die Roggenstaaten mitgenommen. Hagelschläge, welche die Saaten zum Theil vernichteten, werden aus Nagy-Tymánd, Nagy-Bétezerce, Csanya, Tolmács, Nagy-Köcs, Akna-Szlatina, Barsány (50 bis 70 Prozent Schaden) etc. gemeldet. Aus zahlreichen Gegenden kommen auch Berichte über den schädigenden Einfluß von Roth und Nebel.

(Saatenstandsberichte.) Ueber den Stand der Saaten, sowie über die Ernteausichten erhielten wir folgende neue Berichte:

Aus Hegyfalva im Vasvárer Komitate schreibt man uns, daß die Ende Mai eingetretenen ausgiebigen Regengüsse den durch Spätfröste und die Dürre in den Saaten verursachten Schaden beinahe völlig ausheilten; Winterung steht schön und verspricht einen ziemlich mittleren Ertrag, auch die Sommerhalbmilch hat sich schön erholt und ist dessen Stand ein völlig befriedigender. Futter- und Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais entwickeln sich zur Genüge. Die Heumähde ist im Gange, das Resultat ist gering; überhaupt war der erste Schnitt der Futtergräser von einem nur wenig zufriedenstellenden Ergebnis. — Aus Ujfalva im Komitate Pest-Bilis-Solt wird uns berichtet, daß der in Winterzeiten erhoffte Ertrag per Katastralkoch (1600 Quadralklaster) auf rund sieben Meterzentner geschätzt werden kann, was einer beinahe mittleren Ernte entsprechen würde; der Qualität nach ist das Resultat noch sehr fraglich, umfomehr, da die Aeckern stellenweise als durch Brand befallen sich erweisen. Die Ernteausicht in Roggen kann mit 6 Meterzentner per Koch festgelegt werden; die jüngsten Regen haben dessen Kernbildung günstig beeinflusst. Sommergetreide ist im raschen Wachsthum begriffen und verspricht einen gut mittleren Ertrag, nur muß leider in der Gerste das Auftreten fliegenden Brandes konstatiert werden. Mais steht noch ein wenig schwach, Kartoffeln haben sich erholt. Hirse, Tabak, Futterrüben und Wein entwickeln sich gut. — Aus Elek im Arader Komitate theilt man uns mit, daß die Ernteausichten sich ziemlich günstig gestalten. Stroh kann zwar verhältnismäßig nicht viel erwartet werden, da nebst einem mehr oder minder schütterem Stand der

Seite 8
Färbung u. Farben, feine Seidenstoffe etc. — glatt, ge- 240 versch. Qual. 1.15—11.65 —85—7.25 —1.20—6.10 —45—11.65 10.50—42.80 Duchesse etc. Muster umgehend. Postamt Nr. 70. Pester, Zürich, Referant.

36. SZ.
Bei Bestellungen
Bestes!
1.20
schön, fl. 71
70 fr. u. fl. 1.20
20, 1.50, 2
ft. fl. 1.20, 1.50, 2
Anfragen, eventuell
u. k. Hoflieferant,
UDAPEST,
Wiener- u. Deakgasse
Kostüme-Stoffe
r und feierliche
Kleider,
englische
Tischdecken.

etmény.
szennel közhírré teszi,
ly, mely díszes kül-
n, tehát annak kö-
obán kívül egy nagy
abanyiló ékezőterem,
másodrendű korsma-
m, kocsiszin és istálló
zában fekvő ugyneve-
nő városi úrdót,
skaival, nemkülönben
ászati és halászati jo-
s egymásután kö-
s árártat tüzil ki a város-
határidőig a város-
pán ugyanott fel fog-
el fogal a város ta-
lefolyása után fogja
anácsának 1893. évi
y, polgármester.

Zur Reisesaison!
hemden
Reisemühen,
fe, sowie echte
ort in größter
DAN,
Waltzner-
roni).
raunto.

Saaten die Halme kurz geblieben, der Ertrag von Korn verspricht aber ein ziemlich ausgiebiger zu werden; die angelegten Aehren sind lang und genügend entwickelt. Weizen steht zum Theil in voller Blüthe, zum Theil vor dieser Periode; Roggen, schon verblüht, steht im Korn an; Sommergerste und Hafer entwickeln ihre Halme. Hackfrüchte gedeihen gut und sind längst über die erste Hade hinaus. Wiesen haben sich erholt, werden aber dennoch nur wenig Heu liefern. Weiden sind gut. — Aus Wojtek im Temeser Komitate wird uns über eine schwache Ernteausicht berichtet. Weizen hat sich zwar bedeutend gebessert, konnte sich aber nicht mehr vollständig erholen und ist davon nicht einmal ein schwach mittlerer Ertrag zu hoffen. Roggen steht noch ungünstiger, ist sehr schütter, nur wenig bestockt, von kurzen mangelhaften Aehren und verspricht nicht einmal eine halbe Ernte, stellenweise ist davon sogar eine wirkliche Missernte zu gewärtigen. Sommerung steht nicht viel besser; Hafer hat sich zwar ein wenig erholt, läßt aber noch Vieles zu wünschen übrig. Gerste blieb völlig zurück und ist zum Theil auch eingegangen. Mais ging schwach auf und ist noch unentwickelt und kann des fortwährenden Regens halber nur mit Mühe beackert werden.

(Kronen-Rente.) Die kön. ungarische Central-Staatskasse hat den Auftrag erhalten, an porteur laufende Kronen-Renten-Obligationen auf Verlangen der betreffenden Parteien in auf Namen lautende Obligationen, wie auch vice versa umzuschreiben. Diese Umschreibung kann auch indirekt, durch Vermittlung der Budapester und Agrarier Staatskassen oder irgend eines Steueramtes bewerkstelligt werden. Die Zinsen nach auf Namen lautenden Obligationen werden an den hierfür den Verlangen der Partei entsprechend bestimmten Staatskassen oder Steuerämtern gegen ungestempelte, jedoch legalisirte Quittung ausgezahlt.

(Konkurrenz von Hackmaschinen und Häufelern.) Die durch den Neutraer landwirthschaftlichen Verein zu veranstaltende Konkurrenz von Hackmaschinen und Häufelern wird am 23. d. in Rajka nächst der dortigen Eisenbahnstation und Landstraße, zwanzig Minuten Entfernung von der Stadt Neutra, abgehalten. Anfang 8 Uhr Früh. Zu dieser Konkurrenz werden alle Landwirthe des In- und Auslandes eingeladen. Besucher der Konkurrenz wollen sich bis zum 20. d. beim Sekretär des Neutraer landwirthschaftlichen Vereins in Neutra melden, wo auch eventuelle Aufschlüsse erteilt werden.

(Die Plattensee-Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft hat zu Zwecken der Waarenbeförderung Schleppschiffe gebaut, welche vom Frühjahr an so lange, als der Plattensee schiffbar ist, den Waarenverkehr zwischen Boglár-Neosülöp und den übrigen Plattenseestationen besorgen werden. Der Schiffsverkehr hat Anschluß an den Eisenbahnverkehr und ist für pünktliche und prompte Effectuirung gesorgt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Samuel Wachsmann, prof. Handelsmann in Budapest; Gustav Weinberger, prof. Kaufmann in Abony; J. J. Hirsch, Webwaarenfabrikfirma in Brünn; Ignaz Fischer, Kaufmann in Szatmár; Spalajo Tijanics, Handelsmann in Grabovce; G. W. Radelkovic, Eisenhändler in Bukarest; Nathan Klopfer, nichtprot. Manufaktur- und Konfektionshändler in Radaus; Joseph Janisch, nichtprot. Kaufmann in Pervau; Joseph Spechter, Kaufmann in Slavava; Franz Csiba, Eisenhändler in Neuhäusel.

(Regulierung der Fahrpreise der Dombóvár-Bátaszék-Linie und der Relation Szeged-Vécs.) Laut Bestätigung der Direktion der kön. ung. Staats-eisenbahnen wird vom 1. August l. J. anfangen die halbstündliche Nagy-Mányos rüchlichlich der Berechnung der Fahrgebühren tarifmäßig als Station behandelt und wird gleichzeitig die Relation Dombóvár-Nagy-Mányos aus der zweiten Zone des Nachbar- in die erste Zone des Fernverkehrs, die Relation Dombóvár-Gidas-Bonyhád aus der dritten Fernverkehrs- in die zweite Fernverkehrs-, die Relation Dombóvár-Mórág aus der vierten Fernverkehrs- in die dritte Fernverkehrszone, ferner die Relation Nagy-Mányos aus der ersten Nachbar- in die zweite Nachbar-, die Relation Nagy-Mányos-Gidas-Bonyhád aus der zweiten Nachbar- in die erste Fernverkehrs-, die Relation Szeged-Máza-Gidas-Bonyhád aus der ersten Nachbarverkehrszone in deren zweiten, die Relation Szeged-Máza-Mórág aus der zweiten Nachbar- in die erste Fernverkehrszone, auf der fünfjährigen-Barscher Eisenbahn aber die Relation Szeged-Vécs aus der zweiten in die erste Zone des Fernverkehrs eingereiht.

Steinbruch, 16. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 14. Juni 187,413 Stück, am 15. Juni wurden 728 Stück zugetrieben und 1375 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 14. Juni ein Stand von 186,766 Stück. — Wir notiren: **Maffschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von 46 bis 46 1/2 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., junge schwere von 47 1/2 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 45 fr. bis 45 1/2 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 45 1/2 fr. bis 46 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 1/2 bis 47 1/2 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 45 fr. bis 46 fr.

Budapester Waaren- und Effectendrie. Effectengeschäft. 16. Juni. Die Tendenz war heute ziemlich ruhig und abwartend, da sich die answärtigen Börsen wegen der im Zuge befindlichen Wahlen in Deutschland reservirt verhalten. Die Kurschwankungen der internationalen Werthe waren ebenso

wie die Umsätze darin nicht belangreich. Vokalwerthe sind bei gleichfalls schwachem Verkehr behauptet. Valuten und Devisen schließen unverändert.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 340.20 bis 340.70, ungarische Kreditbank-Aktien zu 410 bis 410.75, Kronenrente zu 94.85, Rima-Muráner zu 217.50 bis 217 1/2, Südbahn zu 105.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzialbank-Aktien zu 1115 bis 1116, „Foncière“ Affekuranz zu 109 bis 110.25, Theresienstädter Sparkasse zu 109 bis 109.50, Neufittler Ziegelei zu 388 bis 390. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 116 bis 116.10, Kronenrente zu 94.87 1/2 bis 94.92 1/2, ungarische Kreditbank-Aktien zu 410 bis 410.57, österreichische Kredit-Aktien zu 339.90 bis 340.90, Industriebank-Aktien zu 116 1/2 bis 117, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 211.25 bis 212.25, Südbahn-Aktien zu 105.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 308.25 bis 308.50, Rima-Muráner zu 217.50 bis 218. — Zur Erläuterung sei notirt: Oesterreichische Kredit-Aktien 340.60, vierprozentige ungarische Goldrente 116.07 1/2. — Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach; österreichische Kredit-Aktien wurden mit 340.30 bis 338.70, ungarische Kreditbank-Aktien mit 409.50 bis 409.25, Rima-Muráner mit 217.50 bis 217.25, Staatsbahn mit 308.25 bis 308 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kredit-Aktien 338.90.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust blieb beschränkt, die Stimmung matt, umgekehrt wurden 12,000 Meterzentner, welche zu unveränderten Preisen Nehmer fanden. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr bei matter Stimmung. Roggen und Gerste blieben preishaltend, Hafer 10 kr. matter, Mais 5 kr. fester. Verkauf wurden:

Weizen, Weiß: 100 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 90 fr., 150 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77.8 K. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76.8 K. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 75.8 K. zu 8 fl. 57 1/2 fr., 100 Mtr. 75.5 K. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 73 K. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 75.8 K. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 67 K., 100 Mtr. 75.8 K. zu 8 fl. 45 fr., 200 Mtr. 76.2 K. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Oberweiß: 700 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 74 K. zu 7 fl. 75 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 76.8 K. zu 8 fl. 55 fr., per drei Monate. — Bäcksaer: 800 Mtr. 76 K. und 1500 Mtr. 75 K. zu 8 fl. 60 fr., 500 Mtr. 71 K. zu 7 fl. 62 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Donau: 2000 Mtr. 74 K. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate.

Roggen: 800 Mtr. zu 6 fl. 70 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 75 fr., Beides per Kaffe.

Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 90 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 85 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 80 fr., Alles per Kaffe.

Termine sehten etwas fester ein und gingen höher. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 8 fl. 30 fr., 8 fl. 35 fr., Weizen per Juni zu 8 fl. 25 fr., 8 fl. 30 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 95 fr., 5 fl. 6 fr. und Hafer per Herbst zu 6 fl. 12 fr., 6 fl. 20 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Juni mit 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 37 fr., Weizen per Herbst mit 8 fl. 14 fr., 8 fl. 26 fr. und 8 fl. 44 fr., Mais per Juni mit 5 fl. 3 fr. bis 5 fl. 4 fr., Mais per Juli-August mit 5 fl. 7 fr. bis 5 fl. 9 fr., Hafer per Herbst mit

6 fl. 24 fr. bis 6 fl. 26 fr., Rohreps per August-September mit 15 fl. 50 fr. bis 15 fl. 60 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Juni 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., Weizen per Herbst 8 fl. 38 fr., 8 fl. 46 fr. und 8 fl. 43 fr., Mais per Juli-August 5 fl. 8 fr., 5 fl. 12 fr. und 5 fl. 7 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 20 fr., 6 fl. 27 fr. und 6 fl. 25 fr.

Produktengeschäft. Für Fettwaare ist die Tendenz unverändert bei belanglosem Verkehr. Pfandmengen aus per Oktober-November wurden gehandelt; serbische Pfandwaare zu 14 fl. 6 kr. bis 13 fl. 84 kr., 100früchtige zu 16 fl. 30 fr. bis 16 fl. 19 fr., Pfandmengen aus tendire ebenfalls 17 fr.; slavonisches per September-Oktober wurde zu 11 fl. 50 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Hafer (Hafer). Rows include various grades like 75 K. fl., 76, 77, 78, 79, 80 and their corresponding prices in fl. and kr.

Table with 2 columns: Roggen (Roggen) and Gerste (Gerste). Rows include various grades and their prices in fl. and kr.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst (Weizen per Herbst) and Mais per Herbst (Mais per Herbst). Rows include prices for different months like Juni, Juli-August.

Table with 2 columns: Spiritus (Spiritus) and Rohspiritus (Rohspiritus). Rows include prices for different quantities and types.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Donau, Arzbürg, Komorn, etc. Columns include location, water level, and date.

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Large table titled 'Budapester Börse' containing financial data, exchange rates, and market information. It is organized into columns for different categories like 'Börse', 'Waren', 'Bank', 'Pfandbriefe', etc.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 17. Juni 1893.

Beilage des „Neues Bester Journal.“

Seite 11.

Budai szinkör
Krisztinavárosban.
Clémenceau.
Számú 5 felv. Irta Dumas Sándor és D'Artols Armand.
Clémenceau Kétszery
Clémenceau Pierre Molnár
Bitt. szobrász Becky
Constantin fia Réthy
Dobrowska, grófné Kreosányiné
Ira. leánya Holéczy
Niederfeldné Giróthné
Vojnov Szegej Góth
Cassagnol Giróth
Léopoldone Borzsenyi
Keszete 7 óraker.

Ó-budai szinkör.
A falu rossza.
100 arany pályadíjjal jutalmazott népszínmű 3 felvonásban.
Irta Tóth Ede.
Feledi Gáspár Mátrai
Lajos Rihart
Boriska Ábray
Bátki Teréz Laozkó
Göndör Sándor Juhász
Finun Rózi Bácskay
Csapó Bérczi
Csapóné Hércziné
Gonosz Pista Sziget
Keszete fél 8 óraker.

Folies Caprice.
Heute:
„Familie Borosyáni bei Kneipp“
von F. Leitner.

Etablissement IMPERIAL,
Váci-körút 48.
Hodinterestanter Novitäten-Abend.
Sensations-Programm.
Auftreten 8 neugagierter Sängereinen.

FLORA HEROLD,
Excentrique-Sängerin,
Elsa de Verdier,
reizende Beauté und vorzügliche Chantese.
„DER BAJAZZO“
Neu! Neu! Neu!
Fanfani Pascha.

Vendéglő a „Hét vezérhez“
Budapest, kerepesi-ut 73. szám.
A szépen asztalt tágas
kerthelyiségekben
Ráczi Laczi
hires cigányzenéje szórakoztatja a vendégeket. Legjobb természetes magyar borokról, kitűnő sörrel, izletes, magyarosan készített ételekről, valamint pontos és figyelmes kiszolgálásról gondoskodva van. Számos látogatást kér tisztelettel
Bilisits Dezső.

I. Filiale: Grosse Feldgasse 16.
Telephon. Telephon.
Gröffnungs-Anzeige.
Ich beehre mich einem p. t. Publikum, wie auch meinen sehr geehrten Gästen zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich meine ganz neu eingerichtete

Kaffee- und Milchhalle,
Grosse Feldgasse Nr. 30,
am 23. Mai d. J. eröffnet habe. Ich habe keine Kosten gespart und selbe mit einer solchen Eleganz und Bequemlichkeit eingerichtet, daß mein Lokal ohne seines Gleichen dasteht. Mein Hauptbestreben wird dahin gerichtet sein, daß meinen sehr geehrten Gäste nebst ausgezeichnete Waare auch promptester Bedienung zu Theil werden soll.
Ich bringe noch meinen sehr geehrten Gästen zur gefl. Kenntniss, daß ich außer Kaffee und Milch auch Gebröretes, Eiscaffee und jeden Mittwoch und Samstag Topfen-Tascherl serviren werde.
Indem ich mir die Freiheit nehme zu bemerken, daß nebst allen existirenden Tages- und Wochenblättern auch Billard, Karten, Domino u. Spiele meinen sehr geehrten Gästen zur Verfügung stehen, zeichne, um zahlreichen Zuspruch bittend
Hochachtungsvoll
Jakab Márkus.
NB. Allabendlich frisches bürgerliches Nachtmahl.
II. Filiale: Andrassystrasse 50.

Cirkus A. SALAMONSKY
(im Cirkus ED. WULFF Thiergarten).
Heute, Samstag, den 17. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:
Große Vorstellung.
I. Auftreten der berühmtesten, ohne Konkurrenz dastehenden Velocipedisten **Sacker und Lexter.** Zum ersten Male: Das Pferd „Blondin“ mit seinem Reiter Herrn **Corradini im Luftballon.** Auftreten der Schulkreiterin **Mlle. Legrand**, im Herrenjattel reitend, der Voltigeuse **Mlle. Blanche Marty**, der Schulkreiterin **Frl. Regine Schelle.** Aufführung der großen Ausstattungs-Pantomime: „Ein internationales Turnfest“, in 3 Abtheilungen, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft und dem Corps de Ballet. Außerdem Auftreten sämtlicher Künstler, Künstlerinnen und Clowns. Vorführung der besten Schul- und Freiheits-Pferde. Morgen Sonntag 2 große Vorstellungen, um 4 und 7 1/2 Uhr.

Kaffeehaus-Eröffnung.
Dem hochg. Publikum, meinen gesch. Gönnern und Freunden zeige hiemit achtungsvoll an, daß ich mein neues, auf das Allerfeinste mit modernem Komfort ausgestattete

Café Parlament,
V. Bez., Nagy Korona-utca Nr. 19, Ecke Arany Jánosgasse.
heute, Samstag, am 17. Juni, Mittag 12 Uhr eröffne. Es wird mein Hauptbestreben sein, durch Verabreichung der vorzüglichsten Kaffeehausgetränke, prompteste Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.
Die neuesten Billards und sämtliche Zeitungen stehen dem p. t. Publikum zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Freund Henrik, Cafetier.
NB. Unter Einem sehe ich mich veranlaßt, den Herren **Kuharczik & Tóth** für die besonders gute und solide Ausstattung sämtlicher Tischlerarbeiten, sowie der Billardtische, ferner den Herren **Kolato & Wildfa** für die vorzüglich gelungenen Bildhauerarbeiten öffentlich meine Anerkennung auszusprechen.

Wo gehen wir hin?
„Mifado-Garten“
Vas-utca 11. szám.
Jeden Donnerstag

Militärmusik
Dienstag, Samstag und Sonntag die National-Kapelle des **Dankó Ernő** aus Gömör.
Achtungsvoll **Koch Kornél**, Restaurateur.

Hotel- und Restaurations-Eröffnung.
Ich beehre mich, dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich meine in
Rákospalota
zum

„HOTEL KRONE“
besten Garten-Restaurations-Lokalitäten, Villen-Reihe Nr. 4-5, in der Nähe der Eisen- und Pferdebahnhöfe, neu eingerichtet übernahm und Sonntag, am 18. d. M., eröffne. Bei dieser Gelegenheit wird die beliebte Musikkapelle **Ráczi Laczi** mitwirken. Vorzügliche Speisen, die besten Weine, so auch frisches Bier werden bei mäßigen Preisen ausgeboten. Nachdem meine Restaurations-Lokalitäten ein schöner Garten, resp. waldbüchsig, erweist sich selber im Sommer-Unterhaltungen, Bälle und für gesellschaftliche Anstöße sehr zweckmäßig. Billigster und bequemster Ausflugsort. Die Züge verkehren vom Westbahnhofe stündlich. Ich bin so frei, das hochgeehrte Publikum zum Besuche meiner Restauration, welche den ersten Platz unter sämtlichen gleichen Etablissements der Haupt- und Residenzstadt einnimmt, höflichst einzuladen. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
Ludwig Almasy,
Restaurateur, als Geschäftsführer.

Weltausstellung CHICAGO.
Fahrkarten nach AMERIKA
bei der
Niederländisch-Amerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
I., Kolowratring 9, **WIEN.**
IV., Weyringergasse 7a.
AUSKUNFT GRATIS.

Erstes hauptstädtisches SOMMER-ORPHEUM.
Direktor: **Karl Somossy.**
Interims-Orpheum Ecke der Podmaniczkygasse und Börösmartnygasse.
Heute, Samstag: Grosser Doppel-Ringkampf zwischen **Robineti** und **Mathias Dietrich**, Artist im Grand-Cirkus Gebrüder Wollner. Ferner zwischen **Pierre Masson** und dem **Gentleman-Amateur in der Maske**. Ferner Auftreten der **Brothers Barrett** (Two funny gentlemen), englische Kopfequilibristen, der ausgezeichneten franz. Excentrique-Sängerin **Mlle. Secart**; ferner als Operetten-Vorstellung „Das Frauenbataillon“, mit **Frl. Reichsberg** und Herrn **Ferd. Rück** in den Hauptrollen. Auftreten der **Kilányi-Truppe** mit ihren farbenprägenden, lebenswahren Nachbildungen moderner Kunstschöpfungen, 15 prächtige Gruppen, darstellend eine „Galerie moderner Meister“. — Morgen, Sonntag: Zweiter Preis-Ringkampf zwischen **Robineti** und **Mathias Dietrich**. Die Amateure, die mit **Robineti**, **Masson** oder dem **Neger Bamboula** zu ringen wünschen, wollen sich von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in der Direktionkanzlei melden. **Robineti** zahlt jedem Amateur, der ihn besiegt, 300 Gulden. Zwei Amateure, welche gegen **Robineti** zu gleicher Zeit kämpfen und ihn mit vereinten Kräften werfen, erhalten 25 Gulden.

HERZMANN'S ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Großartigstes, hier noch nie gesehenes Programm.
Unerhörter Beifall! Riesiger Succés!
The Julians
Original englische Burlesken-Gesellschaft (6 Damen).
Auftreten der Momentmaler „The Original Hartmanns“. Dieselben erfinden einen Herrn oder Dame aus dem Publikum auf die Bühne zu kommen u. malen dieselben frappant ähnlich. Der Betreffende erhält das Porträt gratis. Ferner **Frizzi Ferry als Clown**, Excentrique-Sängerin. Das amerikanische Weltwunder **El Zobedie**, Le meilleur equilibriste en son genre; der beste Sopranfänger und Damen-Imitator **Tacianu**; Sängerin **Cécilie del Sol**; Malabarist **Mrs. Henry**; französisch-deutsch-russische Sängerin **Saricet Donnez**; Sängerin **Frizi Horn** und **Martha von Kitty**; Quettisten **Anna** und **Heinrich**; Sängerin **Rosa Follia**; Verwandlungsquartett **Metamorphoserer** und das aus 25 Personen bestehende Komödien-Ensemble.
Täglich abwechselnde Komödien. Heute: „Auf nach Chicago“ und „Die Zerstreute“. Vorverkauf von Logen in der Trafik des Herrn **Karl Bardo**, Andrassystrasse, und im **Café Herzmann**. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

„Blaue Donau“
Täglich Konzert
von
Johann Pems.
III. Bez., Lajosgasse Nr. 25.

Eiskasten und Badewannen,
so auch alle Gattungen Spenglerwaaren und Email-Rohgeschirr werden wegen Raumangel zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.
Wollner M. H., BUDAPEST, Arany János-utca 22

Allerlei.

(Die Prinzessin von Sagan) hatte zu Ehren der Herzogin von Aosta, der verwitweten Tochter des Prinzen Napoleon, in Paris ein Gartenfest in ihrem Hotel veranstaltet...

Perlenkürchen oder feinen Goldketten mit einem Juwel in der Mitte konnte man bemerken. (Sonzogno gepöndelt.) Anlässlich des Gastspiels, welches der italienische Berleger Edoardo Sonzogno als Leiter der Matländer Truppe am 3. d. im Theater an der Wien eröffnete...

benahmen sich sehr höflich und begnügten sich damit, die im Bureau befindliche Wertheim'sche Kasse Nr. 0 (ohne deren Inhalt) aufzunehmen. Auf die Transferrichtung derselben leisteten sie vorläufig schmunzelnd Verzicht...

21.]

Nita Wibart.

Roman in zwei Bänden. Nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Mag. v. Weisenthurn.

12.

Es gibt einen Fahrweg auf der anderen Seite des Waldes; hätte ich früher daran gedacht, so würden wir auch diesen eingeschlagen haben, aber es kam mir nicht in den Sinn, daß Du so vollständig erschöpft seist! Meine Glieder sind so schwach, daß ich mich eigentlich jeder Bewegung unfähig fühle...

hat er endlich. Wir können die Sache nicht geheim halten, denn zu viel Leute wissen davon, aber um Edith Lester willen müssen wir unser Möglichstes thun, damit nicht viel davon geredet werde! Sie antwortete nicht auf diese Bemerkung. Das junge Paar war bei dem Hause angelangt, ein heller Strahl des Lichtes fiel auf den freien Platz, auf welchem sie standen...

die Uhr und gab damit das Zeichen zum allgemeinen Ausbruch. Zur großen Ueberraschung Aller erschien Edith Lester, als ob gar nichts vorgefallen wäre, bei der Abendtafel. Die meisten Mädchen oder Frauen in ihrer Lage hätten sich davon dispensirt, weil die Unruhe um ihren einzigen Bruder es ihnen nicht möglich gemacht hätte, unbefangen an einem Gespräche theilzunehmen...

Samsta... des Amende... fast unmög... geschlichtete... den an eine... Eingemeide... den Riffen... Vorjahre, i... verbrauch v... im Jahre 1... und der an... gemäß ent... Schlachtfle... Durchschnitt... Paris. Di... zählte berei... Mangels a... höchten Ein... Dieh bedeu... tritt gegen... dem Viehm... nats Juni... gezeichnet... selgebote... (Zu... einmal wie... fu t i j e... difate der... worden. D... täglichen... von ihnen... horo-filon... sprochen w... Nähe aller... einen Aufr... Arbeit ein... scheint jedo... dent auf d...

des Amendements Villebois-Mareuil zu dem Zollgesetz fast unmöglich gemacht wurde, da es erheischt, daß die geschlachteten Schafe in Viertel zerschneiden und mit den an einem der vorderen Viertel haftenden edleren Eingeweiden eingeführt werden müssen. Die entsprechenden Ziffern, 7.871,525 Kilogr. gegen 20.253,335 im Vorjahre, sprechen deutlich genug dafür. Der Gesamtverbrauch von Mhd., Schaf- und Kalbfleisch erreichte im Jahre 1892 nicht weniger als 158.104,854 Kilogr. und der an Schweinefleisch 25.808,646 Kilogr. Demgemäß entfällt ein Tageskonsum von 176 Gramm Schlachtfleisch und 288 Gramm Schweinefleisch im Durchschnitt auf jeden der 2.447,957 Einwohner von Paris. Die Dürre, welche im Vorjahre herrschte, nöthigte bereits die Züchter und Bauern, ihr Vieh wegen Mangels an Futter zu verkaufen, so daß trotz der erhöhten Einfuhrzölle die Preise für lebendes und todes Vieh bedeutend herabgegangen sind. Dieser Uebelstand tritt gegenwärtig noch viel deutlicher zutage, da auf dem Viehmarkt von La Villette seit Beginn des Monats Juni durchschnittlich 3.054 statt der im März verzeichneten Ziffern von 2857 Stück an jedem Markttag feilgeboten, aber nicht gekauft werden.

(Zur Abwechslung) wird den Pariser einmahl wieder ein Ausstand der Droschkenfahrer versprochen. Derselbe ist von dem Syndikat der Fuhrleute in der Arbeitsbörse beschlossen worden. Die Kutscher beklagen sich über die Höhe der täglichen Wagenmiete, welche die Droschkengesellschaften von ihnen verlangen, und über die Nichterfüllung des „horoskopischen Zählens“, der seit Jahren versprochen worden ist. Das belagte Syndikat ließ in der Nähe aller Droschkendepots an die antommenden Kutscher einen Aufruf verteilen, worin sie ermahnt wurden, die Arbeit einzustellen und sich Nachmittags zu einem großen Meeting in der Arbeitsbörse einzufinden. Die Mahnung scheint jedoch vorläufig nur schwach gewirkt zu haben, denn auf den Straßen bemerkt man bisher keine auf-

fallende Abnahme in der Zahl der Fuhrwerke. Uebrigens deuten mehrere Umstände darauf, daß die Führer des Syndikats selber die Dinge diesmal nicht zum Ausbruch treiben wollen. In jenem Meeting, an welchem etwa 1000 Kutscher theil nahmen, antwortete der Vorsitzende Carrière auf den allgemeinen Ruf: „Allgemeiner Strike!“ mit der Bemerkung, der Ausstand könne nicht wohl ein allgemeiner sein, weil man die Kutscher der kleinen Droschkengesellschaften, die nur eine mäßige Wagenmiete zahlen, nicht zu demselben zwingen könne.

(Ein Jerusalem-Bilger.) Aus Wien meldet man: Dem Währinger Strafrichter Dr. v. Heidt wurde ein ziemlich bejahrter Mann als Häftling vorgeführt. — Richter: Sie heißen Johann Indra und sind für beständig aus Niederösterreich abgekehrt? — Angekl.: Das ist richtig. — Richter: Warum sind Sie nach Wien gekommen? — Angekl.: Ich bin auf dem Wege nach Jerusalem; ich will dort am heiligen Grabe beten, um mein Gewissen zu erleichtern. — Richter: Was drückt Sie? — Angekl.: Eine große Sünde. Ich habe meine Strafe schon abgehüßt, dennoch fühle ich mich belastet. — Richter: Wollen Sie mir Näheres erzählen? — Angekl.: Ich kam eines Abends nachhause und gerieth mit meiner Frau in Streit, da sie mir ein kaltes Nachtessen vorkstellte. Ich gerieth in eine maßlose Wuth und schlug schließlich meinem Weibe eine Klammer oder eine Gabel auf den Kopf. Sie starb in Folge dieser Verletzung und ich wurde zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Sieben Jahre bin ich gefesselt und nachdem ich mich sehr brav aufgeführt hatte, wurde mir der Rest der Strafe nachgelassen. In meiner Heimath — ich bin aus Opatov in Mähren — erzählte mir nun auch ein schwerer Verbrecher, daß er in Jerusalem sein Gewissen erleichtert habe, und ich beschloß, daselbe zu thun. — Richter: Sie haben aber kein Geld bei sich? — Angekl.: Ich wäre schon ohne Geld nach Jerusalem gekommen. — Richter: Wüssten Sie aber bei Ihrer Reise Wien berühren? — Angekl.: Ich wollte mich ja nicht hier

aufhalten und dachte, daß ein Bilger überall gehen kann. Johann Indra wurde zu einer vierzehntägigen strengen Arreststrafe verurtheilt.

(Ein wunderbares Vermächtniß) hinterließ der im Jahre 1882 in Tiflis verstorbene Eparchialbischof des armenisch-gregorianischen Sprengels von Grusien und Imeretien, Nisjan Djabalaja. Er bestimmte testamentarisch sein Baarvermögen im Betrage von 25.000 Rubeln zur Errichtung von auf seinen Namen lautenden Schulen und Stipendien für russische Armenter, jedoch mit der Bedingung, daß diese Gelder bei der Reichsbank verzinslich angelegt und erst nach Ablauf von 125 Jahren vom Tage der Testamentsbestätigung, das ist im Jahre 2007, ihre Verwendung erhalten dürfen. Nach der Berechnung erreicht dieses Kapital mit den Zinsen im Jahre 2007 die ungeheure Summe von etwa 12 Millionen Rubel. Am 1. Januar d. J. belief sich das Kapital auf 54.109 Rubel 19 Kopeken. Das Grundkapital wird in der Tifliser Abtheilung der Reichsbank aufbewahrt, die bis zum Jahre 1893 aufgelaufenen Zinsen aber in der Moskauer Gouvernementsrenten-

(Die Spizensammlung der Königin.) Man meldet aus Venedig: Nach Kabelberichten an italienische Blätter fehlten bei der Ankunft in Chicago beim Definieren der von der Königin Margarethe für die Ausstellung geordneten Spizensammlung 38 Nummern im Werthe von 125.000 Lire. Wie ein Mailänder Blatt meldet, handelt es sich sogar um die kostbare altägyptische Spizensammlung der Königin, die kostbarste der Welt und von unerschätzbarem Werthe.

(Der Werth der Jubiläumsgaben) für Leo XIII. wird von englischen Blättern wie folgt angegeben: „Die verschiedenen Bilger feuerten eine Summe von 3.400.000 Francs bei. Die Gaben von einzelnen Personen und religiösen Orden betragen 5.600.000 Francs, wovon der Herzog von Norfolk allein 1.000.000 Francs gab.“

ral".
Seite 12
gnügten sich damit,
auf die Transferti-
schmungelnd Ber-
pro Sonzogno
eingeleitete Refurs
lingt.) Aus Pa-
Präfektur veröffent-
Pariser Koniums
hier das Fleisch
schächtern auf der
(die 125.896,459
mehr lieferten
Paris, der Provinz
weinefleisch lieferten
und Les Fourneau
gr. mehr als im
Dr. Hammels- und
sen, sank der Ver-
um rund 39.000
901 Kilogr. Fleisch
aus der
erhalten befördert.
schleisch verkauft.
dem Auslande sel-
gr., indeß sie im
gr. erreicht hatte.
allenen Kilogramm
achteter Schafe aus
durch die Annahme
zum allgemeinen

er erschien Edith
en wäre, bei der
oder Frauen in
Epenjirt, weil die
er es ihnen nicht
in einem Gespräche
eu so wichtig, eben
nicht von Harry
eder an den armen
fenbar nicht mit
tet war.
morgen Früh ab
ends vollkommen

on vor dem Ball-
es muß, aber ich
n Dunkel zu fahren,
men Harry Müd-
währt sein Uebel

ett ihres Bruders,
ntblütigkeit, mit
einlichen Situa-
te den Entschluß
en; wenn sie ge-
die geringste Aus-
berard für sich zu
e der Situation
enug, um zu er-
als eine amüsante
laudern ließ, und
itzug anzutreten.
hiebei nur die
gerade so wenig
rin von Schloß
icht, daß Guido's
zu Rita Vibart
z, wenn Richard
die geringste Auf-
eunte Rita bleicher
nit, daß sie die
o abgepannt in

Guido, indem er
berem Tone, als
er in Anwendung

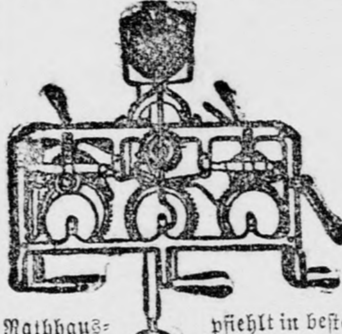
mpor, und Edith
en Weiden ein ge-
r sie hatte keinen
ngewiesen haben
i.
et; sie hatte längst
die junge Dame
übte. Wenn sie
ußt, so wäre sie
ugt gewesen, daß
legen war, aber
welcher Gefahr
öchte Stella weit
obener Tafel sich
heute kein rechtes
ommen. Guido er-
Glase Wein und
n, was sich dräu-


Die
**Erste Ungarische Landwirtschaftliche Maschinen-
Fabriks-Aktien-Gesellschaft
in Budapest**

1. Empfiehlt sämmtl. zur Landwirtschaft nöthigen anerkannt vorzüglichsten Maschinen und Bodenkultur-Geräthe, Alles eigenes vaterländisches Erzeugniß.
2. Ertheilt gerne und kostenfrei Rath und Aufklärungen auf alle ins landw. Maschinenfach einschlägige Anfragen.
3. Versendet auf Verlangen bereitwilligt alle ihre Fabrikate enthaltenden illustrierten Preis-courant.
4. Das Fabriks-Etablissement befindet sich Budapest, andere Waiqnerstraße 7, und wird Interessirenden die Besichtigung derselben bereitwilligt gestattet.

Brief-Adresse:
**Erste Ungarische Landwirtschaftliche Maschinen-
Fabriks-Aktien-Gesellschaft
Budapest.**

Thurmuhren



Mathaus-
Kallern- u
Eisenbahn-
Uhren em-
pfehlen in bester
Konstruktion,
billigst u. un-
ter Garantie

Karl J. Mayer,
Erste ungarische Eisenbahn- u.
Thurmuhren-Fabrik,
Budapest, VII., Kazinczy-utca 3.
Illustrirte Preis-courante u. Kataloge
horanschläge gratis und franko.

Nebenverdienst.
fl. 2160

jährl. festes Gehalt können
Personen jeden Standes, wel-
che in ihren freien Stunden
sich beschäftigen wollen, ver-
dienen. Offerte unter „G.
2969“ an Rudolf Woske,
Wien.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rabi-
tale, sichere Heilung suchen,
ohne Verursachung, wird der
ausgezeichnete Spezialist bes-
tens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. h. Medizin Chirurgie, Ge-
burts- u. Augenheilkunde,
emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chefarzt, heilt nach der neuesten
wissenschaftlichen Methode
alle

**Geheimen
Krankheiten,**
sowie neu entstandene, als auch
de altere Gonorrhöen, Syphilis,
Geschwüre, alle Folgen der Selbst-
schwächung,
Manneschwäche,
Blut bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.

Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk Schlangengasse (Károly-
utca) Nr. 12. Stod. Eingang
an der Trepp. Honoräre
Briefe werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwortet
und Medicamente befrist.

Eis-Gebäck
für die Herren Cafetiers und Konditoren

in feinsten Qualität zu folgenden Preisen:

Karlsbader Oblaten, groß, 100 St. . . .	fl. 2.40
" " mittel, 100 "	fl. 1.40
" " kleine, 100 "	fl. —.70
Waffel, Schokolade, Haselnuß u. Vanille, 100 Stück	fl. 1.20
Eiswaffel, 100 Stück	fl. —.70
Schiffen, 100 Stück	fl. —.70
Chau pigner-Biscuits, 1 Kilo	fl. 1.50

Auf Verlangen werden Muster franko zugeendet.
Provinz-Bestellungen werden reell u. prompt
effektuiert.

Szimon István,
Spezerei-, Delikatessen-, Wein-, Cognac-,
Rum- und Thee-Handlung,
Hauptgeschäft: Váci-körút 12.
Teréz-körút 35. Filiale: Váci-körút 60.



L. Baumann,
Wien, 7. Bezirk,
Seidengasse Nr. 3
für Kinderwagen,
Kinderstühle,
Krankensuhren,
Bühnen-
Stühle, Kinder-
Bettstühle,
Kleider-Preis-courante
franko und gratis!

Fischer & Heidelberg,
chemische Fabrik,
BUDAPEST,
Bureau: V., Arany
János-utca 25.

Carbolineum
Konserbiren-
des, bestes Ma-
terial zum Anstrich
für Schindelbächer,
Planen und aller Holz-
objekte, welche der Feuch-
tigkeit ausgesetzt sind, schützt
das Holz vor Wurmfraß, Holz-
schwamm und dem Verfaulen.

Elektrische Beleuchtung.

Wir übernehmen die Ausführung von
**Leitungs-Anlagen behufs Anschlusses
an die Centrale**
und stellen Kostenüberschläge gratis zur Verfügung. — Hochachtungsvoll

Stern & Merkel,
Budapest, Theresienring 3.
Filiale der Fabrik für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung
KREMENEZKY, MAYER & Comp.
Grosses Lager von Lustern etc.

GELD



Inventarlich für jeden Haushalt
ist
**Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee**
mit Bohnenkaffee-Geschmack.
Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee
Höchst empfehlenswerth
für Frauen, Kinder und Kranke.
Überall zu haben. — 1/2 Kilo
4 25 kr.

Selb. Kneipp

Matico-injectio
CRIMMELLE & Co. PARIS.

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes
Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden
sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der
Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse.
Die Einspritzung wirkt mit besonderem Erfolge bei akuten
Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall
raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—

MATICO-KAPSELN
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als
ergänzendes Mittel der Injection. — Spritzen, ver-
schiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr.,
35 fr. und 25 fr., sowie Suspensorien immer
vorrätig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török,
Rönigsgasse Nr. 12.

520,000 Kronen

zu gewinnen mit einer Wiener Promesse, Ziehung 1. Juli, Haupttreffer 400,000 Kronen, Preis 4 fl., und ein Staatslos, Ziehung schon am 22. Juni, Haupttreffer 120,000 Kronen, Preis 2 fl. Beide zusammen für 5 fl. 50 kr. erhältlich im Bankhause **Josef Beifeld, Budapest, Karlsring Nr. 1,** Ecke Kerepeserstrasse. **Gegründet 1874.**

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **KOTHE's Zahnwasser** a Flacon 37 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **KOTHE's Zahnschöne,** ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahnreinigungsmittel a Schachtel 30 kr., gute und reichste Zahnbürsten a St. 30 u. 50 kr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt. In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.**

Neueste Reise- und Gebirgs-Kostüme in reichster Auswahl im Modewarenhause **Brüder Hirsch, Budapest, Váci-utca 3.**

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille **TAMAR INDIEN GRILLON** Gegen **VERSTOPFUNG** Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden **Paris, E. GRILLON 33, rue des Archives IN ALLEN APOTHEKEN Budapest, J. v. Török, Apotheker.** Preis einer Schachtel d. 1.50.



Es gilt nur eine Probe, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß **Fulgurin** das reinlichste, billigste und erdenklich wirksamste Mittel zur gänzlichen Vernichtung der Wanzen ist! **FULGURIN** ist die einzige Flüssigkeit, welche, ohne Flecken zu verursachen, die Wanzen sammt deren Brut sichtlich und total vernichtet. **Fulgurin** kann überall ohne Schaden, selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. **Fulgurin** nur echt in Flaschen a 18 kr. und in 1 Liter-Flaschen a ö. W. fl. 1. Alles mit Pinsel versehen. Proving Aufträge unter 1 fl. 50 kr. werden nicht effectuirt. Engros et on detail echt zu beziehen durch **B. REISS, f. priv. Fabrik chemischer Producte, Budapest, VII., Königsgasse 41, ersten Stock,** wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden! Filial-Depots in Budapest bei den Herren **Anton Szilber's Eidam, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron v. Drzyzsch's Hause; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12; Takats Lajos, IV., Hatvanergasse Nr. 19; E. Krayer und Co., Kerepeserstrasse Nr. 50, Palais der waterland. Sparkasse; und in den meisten renomirten Kolonialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie. Man verlange nur „Fulgurin“ und nehme nichts Anderes!**

Wasser-Heilanstalt Salzburg-Parich, mit prächtigen Alpen-Panorama, von Nichten- und Saubwäldern umgeben. Dampftrambahn von der Stadt und Salz. Bahnhof. Mäßige Preise. Probierete von **Dr. Breyer.**

Die **Hauptstädtische Bank A.-G.** V., Elisabethplatz Nr. 1, eskontirt in kurzem Wege und in den Kreditvereinen zu coulantem Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen zur Verzinsung** gegen Kassenscheine oder Büchel zu **4 Prozent ohne Steuerabzug,** übernimmt Aufträge zum Kauf und Verkauf von Loosen, Aktien und Wertpapieren aller Art, gibt unter sehr günstigen Bedingungen **Loosbüchel** aus und versichert Lose und andere verlosbare Werthe gegen **Verlosungsverlust.** **Die Direktion.** 55861

Professor Thedo's Bartzwiebel, Bartwuchses. Das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Dasselbe befördert den Bartwuchs in ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 18jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde. **Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!** Die Anwendung nur eines Flacons Bartzwiebel rief einen überraschend schnellen Bartwuchs bei mir hervor, wofür ich meinen Dank ausspreche und es Ihnen freistelle, diese Seiten zu veröffentlichen. **J. A. Klimföld, Subbahnbeamter.** Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn! Die mir geleihete Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, wofür ich Ihnen danke. Bitte um 2c. **M i k e l in Wäheren.** **Josef Strepda.** Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag. Diese Bartzwiebel verdient wirklich den Namen Wundermittel, denn seit vier Wochen, wo ich dieselbe anwende, ist der Erfolg so groß, daß in weiteren vier Wochen mein lang gehegter Wunsch sicher in Erfüllung geht. Bitte mir 2c. 2c. **S e i t e r i t, den 29. Juni 1892. A. Korn.** Preis per Packel fl. 1 und fl. 2.10. Auf die Probung nur gegen vorherige Einzahlung von fl. 1.20, respektive fl. 2.45 franko. Hauptdepot in Budapest bei **Josef von Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.**

Fliegen-Plage. Das einzige Radikalmittel ist **Wiatschka's** anerkanntester Fliegenleim in Dosen a 3, 6, 10, 50 kr. und fl. 1.—. Zu haben in Spezialegeschäften und Drogerien. — Billigste Engros-Preise. **Drogant Josef Wiatschka in Wäher. Schönberg.** Engros-Depot für Budapest bei Herrn Ferd. Meruda, Galvanergasse 9.

Nachvielfähriger im Auslande ausgeübter Spezialpraxis hierher zurückgekehrt, ordinirt für Haut- und Geschlechtskrankheiten nach den neuesten Er-rungen der med. Wissenschaft täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends **Spezialarzt Dr. Deak, Budapest, Königsgasse 50, I. St.**

Petroleum-Motore (fein Benzin). Billigste und beste Maschine sowohl für Gewerbetreibende als jede Gattung landwirtschaftliche Zwecke, sowie zur Erzeugung von elektrischem Licht-eignet. Besondere Vorzüge: keine schädliche Konzeption, kein Malch-nist erforderlich. Kein Rauch, keine Funken, geringer Raumbedarf, geringe Betriebskosten. **Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferde-kraft circa 7 Kreuzer.** — General-Vertreter **Müller & Weisz, Budapest, Váci-körút 76.**

„Adria“ Königl. ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft. Im Juni 1893 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Tragfähige) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Don:	Nach:	Dampfer:	Erwar-tet:
Fiume	Triest, Bari, Catania, Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille	Adria	1
"	"	Árbáb	8
"	"	Spapár	15
"	"	Buda	22
"	"	Adria	29
Fiume-Triest	Bari (Brinbiff), Palermo, Messina, Catania, Siracus, Malta, Tunis, Tripolis	Carola	10
"	Barcelona, Bernabuco, Bahia, Rio de Janeiro, Pará	Mátás Át.	25
Fiume	Rouen, Liverpool (Malta, Gibraltar), London, New-York, Tanger, Bordeaux, Hull, Newcastle o. T., London, Liverpool, Rouen	Székényi	20-30
"	Malta, Algier, Genua, Leipzig	Székényi	20-30
"	New-York, Liverpool, Rouen, Boulogne	Carmania, Tarifa, Difa	20-30
Marseille, Genua, Neapel, Messina, Bari	Fiume-Triest	Spapár	8
"	"	Buda	10
"	"	Adria	17
"	"	Árbáb	24
Tunis, Malta, Siracus, Catania, Triest-Fiume	"	Carola	10
Messina, Bari	"	Tarifa	1-10
Liverpool	"	Sibalgo	5-15
Hull, Newcastle o. T.	"	Algerian	10-20
Liverpool	"	Prinzi	10-20
London	"	Matekowitz	15-25
Rouen	"	Szt. János	20-30
Bordeaux	"	Andrássy	20-30
Liverpool	"	Neppó	20-30
Rouen	"	Venezia	20-30
Hamburg	"	Szt. László	20-30
Rio de Janeiro Santos	"	"	20-30

Gür das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines abgezeichneten Dampfers in Folge der bereits besprochenen oder noch einzutretenden Unwetterverhältnisse übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung. Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur der Herren **S. & W. Hoffmann, Budapest, 5. Bez., Franz Josephplatz Nr. 6.**

Umlüger Quargel (Bierkäse). Die I. Umlüger Quargel Käse-Erzeugung von **C. Jaak, Umlüt, Mähren,** offerirt feinsten Umlüger Quargel ab Umlüt nach-nahme Nr. II 32, III 48, IV 60, V 75 kr. per Schock. Ein Postkastl von circa 5 Kg. franco jeder Post-Station **Dejter. Ungarns fl. 1.90.**

GUMMI. Garantiert bestes Fabrikat der bedeutendsten Pariser Gummiwaaren-Fabrik **F. Berguerand** fils, Paris, Rue des Archives. Gummi u. Fischblasen pr. Dhd. von fl. 1 bis 7, Capottes americains pr. Dhd. fl. 3-5, Pely-Paras, „neu verbessert“ nach ärztl. Vorschrift fl. 1.80-2.50, Pariser Damenfederheißschwämmchen 2-6 fl. „Diana-Gürtel“, neu patentirt. Messtruonsmittel fl. 3.50 bis fl. 5.—. Bei Entnahme von 10 fl. 10 Prozent Rabatt. Alle Artikel der Krankenpflege für Herren u. Damen verwendet diskretest **J. Keleti, f. u. f. priv. Fabrik, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17. Preis-courant gratis u. franco.**

Dr. Kajdacsy, gew. I. Regimentsarzt, **Budapest, V., Waitner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock.** Eingang bei der Crepp. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-9 Uhr Abends. Honorierte Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente besorgt.

Touristen-HEMDEN direct an Private zu Fabrikpreisen für Reise, Sport u. tägl. Gebrauch, einfarbig u. gestreift in acht Farben, in mehr als 40 Dessins. — Krage, Cordeln etc. versendet in nur Prima, selbstgefertigter Waare. Musterabschnitte, Preisliste gratis u. franco. **Jacob Storz, Tuffingen (Württ.) Tricotagenfabrik u. Dampftrieb. Sportsanzüge, eigenes gross-artiges Fabrikat.**

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen... offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik... Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 70425

Konkurs, In der isrl. Status quo ante-Kultusgemeinde zu Kapuvár (Kom. Udenburg) ist bis am 1. Oktober l. J. die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich praktischer... 12913

Billänder Weinshankskellerei der Barabischen Kellerei aus Billány... 12918

Für Jagdliebhaber. Zwei vorzügliche bosnische Prachthunde sind preiswürdig zu verkaufen... 12934

Konkurs. In der israel. Kongregationsgemeinde zu Sárovar (Eisenburger Komitat) ist die Stelle eines zeitgemäßen Vorbeters... 12940

Ein Lehrling und ein Praktikant für's Komptoir werden mit Bezahlung aufgenommen... 71462

Für Spezerei- und Gemischtwaarenhändler. Geschäftskassalokale, 12jähriger, inkubativer, gezügelter Posten... 12926

5000 Gulden zu verdienen in 6-8 Monaten mit 1000 fl. Bezeichnung bei Verwertung patentirter braunbrauner Artikel... 71455

Gute Velfässer, rein, faust à fl. 1.50 per Stück franko Budapest... 71374

Czegeleder Bade-Anstalt mit vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen... 70888

Konkurs der Gemischtwaaren-Branchen... 12913

Tüchtige Kommiss der Spezerei, Galanterie- und Kurzwaarenbranche... 71342

Für ein Hotel. Neuere Kerepeserstraße, vis-à-vis der Franz-Josephs-Kavalleriekaserne... 71453

Tüchtiger Erzieher, deutsch, kroatisch, sucht Posten... 71466

Gartenbänke, Tische und Stühle, Baum- und Rosenstöcke... 71455

E. Nedelko's Nachfolger, Budapest, Váci-körút 66. 71455

Gasthauslokal mit Kellerei verbunden, ist auf der äußeren Kerepeserstraße... 71454

Eine Equipage ist auf ganze oder halbe Tage monatlich zu vermieten... 71475

Sommerwohnung in Gödöllő. Eine Villa, nahe der Bahnstation... 71475

Ein Ziegelbrenner für eine Ziegelfabrik mit Ringofen... 12925

Von Herrschaften abgelegte elegante Frühjahrs-Anzüge... 12770

Konkurs. An der 4klassigen Volksschule der isrl. Gemeinde zu Szombathely... 12913

Math und Hilfe finden Damen und können unter Beschleunigung... 70794

Haas in Sorokár, an der Hauptstraße Nr. 624 gelegen... 71157

Verkäuferin für ein erstes Kunstkolonnen-Geschäft... 71403

Lehrmädchen aus gutem Hause wird gegen Bezahlung aufgenommen... 71438

Ügyes segédek, valamint eladók, ki a varrásokban is jártas... 12935

Das gesammelte Baumaterial von den Häusern 2. Bez., Batogajgasse... 71424

Patentirte Sägescharfmaschine für Gatter- u. Kreisfagen... 12925

Zu vermieten ist ein schön möblirtes Pensionier-Hofzimmer... 12929

Zu vermieten für eine Ziegelfabrik mit Ringofen... 12925

Kranke Wärterin, tüchtig, intelligente, der deutschen Sprache mächtig... 71510

Fein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden... 12771

Buchhalter, praktisch, selbstständiger Arbeiter... 12851

Math und Hilfe finden Damen und können unter Beschleunigung... 70794

Haas in Sorokár, an der Hauptstraße Nr. 624 gelegen... 71157

Tüchtige Agenten, die sich mit dem Verkauf von gezeichneten gestanzten... 12923

Delikatessen-Geschäft mit Kaffee- und Milchsalz... 71101

Sommerwohnung im Winkel beim „Hirschen“... 12931

Gasthaus mit großem Hof, 2. Bezirk, ist zu verkaufen... 71413

35jähriger, selbstständiger, hübscher, intelligenter Handwerker... 71501

Zu vermieten ist ein schön möblirtes Pensionier-Hofzimmer... 12929

Kranke Wärterin, tüchtig, intelligente, der deutschen Sprache mächtig... 71510

Familienhaus, komfortable Eintheilung, 2 Wohnungen... 12842

Füßler-Ärzte, isebb es nagyobb, közte egy 150.000ft forgalmu... 71234

Wegen plötzlicher Abreise sind Schlaf- und Speisestimmer... 71320

Geld auf Lose und Werthpapiere... 71320

Erzieher, Israelit, ledig, zu 4 Kindern im Alter von 10, 8 und 6 Jahren... 12292

Ein Fräulein, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig... 71382

Hypothekendarlehen auf Grundbesitz... 12884

Sofort zu verkaufen Sichere Existenz, renomirtes altes Tröbdergeschäft... 71501

Wegen gänzlicher Auflassung des Stalles verkaufe um jeden Preis... 71499

Fortepiano, kürzeste Sorte, bereits neu, von weltberühmtem Meister... 12911

Ernst Schottola, Budapest, Palais Bonci re. 71522

Kaffeehäuser ersten Ranges, wie auch kleinere Geschäfte... 71533

Stenograph, delatini vagy esti foglalkozás... 71533

Jogballgató, ki a francia nyelven s a gyorsírászatban is oktatni képes... 71534

Unfornk einen Monat ein Geschäfte-lokal... 71565

Damen Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung... 71509

Für Fahrten vom Schwabenberg oder Kuvinkfel, Früh abholen... 71494

Billa am Rosenhügel in Ofen mit schönem schattigen Garten... 71495

Kleiner Postillon und Lehrling wird für Atelier Mertens... 71511

Schwarzer eleganter Stuhlflügel, vorzüglich gut, neu, billig zu verkaufen... 12952

Für ein Etagegeschäft wird ein Geschäftsleiter vom Fach... 12945

Von Gustav Klinger's Romanen ist nur noch ein Werk zu haben... 12945